

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1760. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die gespaltene Zeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adressen:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 177.

Dresden, Sonnabend den 2. August 1913.

24. Jahrg.

Der Krupp-Prozess kann heute noch nicht zu Ende geführt werden.

Die Londoner Polizei ist zurzeit mit einer englischen Kruppaffäre beschäftigt.

In der Rhone ertranken neun Wäscherinnen.

Die griechische Regierung erklärt die bulgarischen Siegeserklärungen für unmaßgeblich.

Die spanische Garnison von Ceuta ist von den Kuffahäusern bedroht.

## Die Jugendlichen und die Straffucht.

Der Reichstag hat den Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren gegen Jugendliche (Jugendgerichte) noch nicht erledigt. Aber der Bericht der 13er Kommission liegt vor, so daß das Plenum des Reichstags bald nach Wiederaufnahme der Sitzungen das Gesetz verabschieden dürfte, das dann im nächsten Jahre in Kraft treten kann. Deutschland hinkt damit hinter anderen Ländern, Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Ungarn u. a., nach, die bereits Jugendgerichte haben. Zwar bestehen auch zurzeit schon in Deutschland an 506 Amtsgerichtlichen Einrichtungen, die man als „Jugendgerichte“ bezeichnen kann, d. h. die eine Vereinfachung des Arbeitsgebietes des Strafrichters und des Vormundschaftsrichters in der Hand einer oder mehrerer Personen darstellen, und zwar nicht oder zum wenigsten nicht nur aus technischen Gründen der Geschäftsbereitstellung, sondern mit Rücksicht auf die Jugendlichen, für deren Strafsachen und vormundschaftsgerichtliche Fürsorge. Diese Einrichtungen beziehen sich auf Verordnungen der einzelnen Landesregierungen. Aber ganz abgesehen davon, daß sie nur bei einem kleinen Teil der Amtsgerichte bestehen, können sie den Anforderungen eines modernen Jugendgerichtes schon deshalb nicht entsprechen, weil wir kein materielles Jugendrecht haben, das die Eigenart der Jugendlichen und die Rücksicht auf ihre sittliche und soziale Erziehung darüber entscheiden läßt, welche Maßregel gegen jugendliche Rechtsbrecher zu ergreifen ist. In zahlreichen Fällen werden immer noch Kinder in das Gefängnis gesperrt und so erst auf die Verbrechensbahn geführt. Ob der vorliegende Gesetzentwurf diesen ungewünschten Zustand beseitigen wird, sofern er nicht im Plenum des Reichstags wesentliche Verbesserungen erhält, ist sehr fraglich. Jedenfalls ist er unbefriedigend.

Der wesentlichste Fortschritt des Gesetzentwurfs besteht darin, daß das strafmündige Alter vom 12. auf das 14. Lebensjahr erhöht wird, so daß wenigstens kein Kind unter 14 Jahren mehr in das Gefängnis gesperrt werden kann. Das strafmündige Alter ist dann immer noch zu niedrig gegriffen. Aber gut arbeitende Jugendgerichte können es auch so dahin bringen, daß Kinder und sehr jugendliche Rechtsbrecher überhaupt in kein Gefängnis mehr kommen. In England z. B. befanden sich im Jahre 1896, wie Dr. Behrend nach der letzten englischen Kriminalstatistik in Ashenburys Monatsbericht für 2000 Kinder unter 12 Jahren in Gefängnissen, und weitere 12 000 im Alter von 12 bis 18 Jahren waren gezwungen, dort ihre Strafe abzuhängen. Heute hat die Jugendgesetzgebung hierin gewaltig Wandel geschaffen. Im Jahre 1908 und 1909 waren nur noch 4 bzw. 5 Kinder unter 14 Jahren im Gefängnis und 1910 konnte die englische Regierung mit Genugtuung darauf hinweisen, daß kein einziges Kind unter 14 Jahren sich mehr im Gefängnis befand. Und in gleicher Weise geht die Zahl der im Gefängnis befindlichen Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren zurück. Während noch 1908 — vor der Einführung der Jugendgerichte — 543 derartige Kinder im Gefängnis waren, sank ihre Zahl schon im folgenden Jahre um mehr als die Hälfte (222); im Jahre 1910 ist sie sogar auf 51 Personen (darunter nur 3 Mädchen) herabgefallen und wird voraussichtlich weiter sinken und ganz verschwinden. Dabei standen im Jahre 1910 vor englischen Jugendgerichten im ganzen 33 598 Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren. Davon waren annähernd die Hälfte unter 14 Jahren (16 416). Und die Delikte bestanden in 12 275 Fällen aus den schweren Formen des Diebstahls und verwandten Eigentumsdelikten (Unterschlagung, Betrug usw.).

Die Erhöhung des strafmündigen Alters auf 14 Jahre wird Deutschland gegen England voraus haben, wenn der vorliegende Entwurf Gesetz geworden sein wird. Auch sollen in Deutschland alle Jugendlichen, die noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht haben, vor das Jugendgericht kommen, während in England vor diese Gerichte nur die Straftaten aller Personen zwischen dem 12. und 16. Lebensjahre gelangen. Aber wie es bei der Rechtsprechung im allgemeinen nicht nur auf die Gesetzesbestimmungen, sondern auch und vor allem auf den Geist ankommt, aus dem heraus Recht gesprochen wird, so auch viel mehr bei Jugendgerichten. Das Vertrauen zu den Richtern ist in Deutschland auch so gering, daß man auf den Geist der deutschen Rechtsprechung nicht bauen kann. Die Jugendgerichte setzen in Deutschland auch

nicht einmal obligatorisch eingeführt werden, sondern nur „so weit ein Bedürfnis besteht“. Der Jugendrichter soll ein Amtsrichter sein, der „namentlich in Vormundschaftsachen“ bewandert ist, und zu Schöffen sollen bei den Jugendgerichtlichen Personen berufen werden, „die in der Jugendziehung besonders erfahren sind“. Das alles bietet keine Gewähr dafür, daß nicht doch auch selbst von Jugendgerichtlichen junge Leute von 14 bis 18 Jahren in das Gefängnis geschickt werden. Aber auch das, was der Entwurf an Stelle des Gefängnisses vorsieht, ist zum Teil sehr fraglicher Art.

Wenn die Verschuldung und die Folgen einer Tat gering sind, so soll von der Erhebung einer Anklage abgesehen werden können, nicht müssen. Es liegt also ganz in dem Ermessen des Staatsanwalts, ob er Anklage erheben will oder nicht. Anstatt daß Anklage erhoben wird, können aber auch sofort Erziehungs- und Besserungsmaßregeln angeordnet werden, was auch nach Erhebung einer Klage vom Gericht geschehen kann. Die Vormundschaftsbehörde kann dann den Jugendlichen ermahnen oder ihn der Pflicht des gesetzlichen Vertreters oder der Schulbehörde überweisen oder die „Fürsorgeerziehung“ anordnen oder die Schulaufsicht. Nicht das Jugendgericht, sondern die Vormundschaftsbehörde urteilt, und zwar nach Gutdünken, über den jugendlichen Rechtsbrecher, der von der Gefängnisstrafe verschont bleibt. Und er kann dann vom Regem in die Anstalt, das heißt, anstatt in das Gefängnis in eine Fürsorgeerziehungsanstalt kommen, die zum Teil viel schrecklicher und für den Jugendlichen schädlicher ist als das Gefängnis.

Der Gesetzentwurf über die Jugendgerichte enthält also auch nach den Beschlüssen der 13er Kommission noch große Mängel. Aber das schlimmste ist, daß wir keine Einrichtungen haben und solche auch nicht in Aussicht stehen, die für schwere jugendliche Verbrecher an Stelle der Strafe zu treten haben. Und das wird auch so lange der Fall sein, als die Erkenntnis nicht die Oberhand gewonnen hat, daß fast alle leichten Fälle jugendlicher Kriminalität bedeutungslos sind, weil es sich hierbei nicht um Verbrecher, sondern um Kinderlein handelt; daß die Ursache der schweren Kriminalität aber in einem sehr großen Teil, wenn nicht ausschließlich, im frischen Geistesleiden der jungen Rechtsbrecher zu suchen ist. Nach der neuesten amtlichen Statistik über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger in Preußen im Jahre 1911 stammten 3232 Jüngerlinge von Eltern mit „lasterhaften Neigungen“ — Trunksucht, Inzucht usw. — oder von solchen ab, die geistig minderwertig waren, d. h. alle diese „verwahrlosten“ Kinder waren Abkömmlinge geistig minderwertiger Eltern und selbst geistig nicht gesund. Nur ein Jugendrecht, das diese Tatsachen berücksichtigt und an die Stelle des Strafrichters den Arzt und den Pädagogen setzt, wird für die jugendlichen Rechtsbrecher eine Behandlung bringen, die im modernen Sinne eine Gerechtigkeit darstellt und geeignet ist, dem Verbrechen entgegenzuwirken.

## Konferenzen.

Die Waffen schweigen, die Diplomaten reden. In der gestrigen Friedenskonferenz wurde, nach einer fulminanten Rede, im Namen der Verbündeten das Schriftstück mit den Forderungen der Verbündeten verlesen. Als Grenze wird verlangt der Lauf der Struma, beginnend an der alten bulgarisch-türkischen Grenze, über Wlaka, Kusa, Morgokan und Nordkhala, endend am ägäischen Meer drei Kilometer östlich von Wlaka. Bulgarien soll den Ansprüchen auf die ägäischen Inseln entsagen, eine Entschädigung zahlen sowie die Freiheit von Schulen und Kirchen der griechischen Gemeinden in Thrazien garantieren, Forderungen, die Bulgarien unbilligsterhand hoch erscheinen. Die Friedenskonferenz wurde, nachdem das Protokoll der vorhergehenden Sitzung gebilligt und unterzeichnet worden war, auf heute vertagt. Die Konferenz der bulgarischen und rumänischen Delegierten über die Ansprüche Rumaniens wurde ebenfalls vertagt. Militärische Sachverständige beider Parteien werden den Lauf der neuen Grenze erörtern. Zu den Forderungen Rumaniens gehört auch die Schließung der Befestigungen von Ruschuk und Schumla sowie die Anerkennung einer Zone des bulgarischen Gebietes, die nicht besetzt werden darf. Es ist klar, daß die bulgarischen Delegierten die rumänischen Forderungen betreffend die neue Grenze vollinhaltlich annehmen. Weiter wird offiziell mitgeteilt, daß die Möglichkeit eines Kompromisses in der Frage des Jaisens von Kavalla sich ergeben haben soll.

### Die Mächte und die Friedensverhandlungen.

Sofia, 1. August. Ueber das Ergebnis der Friedensverhandlungen in Bukarest denkt man noch immer optimistisch. Man sagt hier, die Mächte stimmten entschieden darin überein, daß Kavalla Bulgarien zu fallen müsse. Die Frage von Adrianopel wird von der Konferenz überhaupt nicht erörtert werden. In Petersburg ist man der Auffassung, Adrianopel sei von den Verbündeten Staaten mit Zustimmung Europas erworben worden, so daß Europa die Türken daran zu zerschlagen habe. Der

Friedensvertrag wird alle durch den Bonboner Vertrag erworbenen Gebiete unter die Verbündeten verteilen.

### Deutschland und die russische Aktion.

Berlin, 1. August. Der Berliner Korrespondent des Pariser Temps meldet seinem Blatte, daß die deutsche Regierung in Petersburg eine Erklärung dahin abgegeben habe, daß sie sich einer isolierten Aktion Russlands gegen die Türkei unter gewissen Bedingungen nicht widersetze. Hierzu erklärt das türkische Telegraphenbureau, daß hier in Berlin von einer derartigen Erklärung, die die deutsche Regierung in Petersburg abgegeben haben soll, nichts bekannt ist. Die deutsche Regierung hat in dieser Frage in Petersburg keinerlei Erklärung abgegeben. Nichts allein ist nur, daß zwischen den Großmächten eifrige Verhandlungen darüber gepflogen werden, wie die Türkei angehalten werden kann, die in London eingegangenen Verpflichtungen auch zu erfüllen.

### Keine Einmischung Russlands?

Petersburg, 1. August. Der russische Ministerrat hat sich nach einem längeren Vortrag des Ministers Sazonow gegen ein gelobtes Vorgehen Russlands gegen die Türkei ausgesprochen.

Petersburg, 1. August. Die Petersburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, zu erklären, daß der Bosphorus vorübergehend durch die türkische Regierung gesperrt wurde wegen einiger Veränderungen im Dienste der Flotte, welche die Meerenge des Bosphorus beschließen. Die Meerenge war nur einige Stunden hindurch geschlossen. Nichtsdestoweniger hat die russische Regierung die Worte darauf aufmerksam gemacht, daß die Schließung der Meerenge selbst für eine so kurze Zeit unangelegentlich sei.

### Die Botschafterkonferenz.

London, 1. August. Wie das Reutersche Bureau meldet, erörtern die Botschafter die Frage der albanischen Grenzveränderungen. Da Schweden, das zahlreiche Offiziere in Persien hat, nicht in der Lage ist, die wahrscheinlich beträchtliche Zahl von Offizieren für Albanien zu stellen, so beschloß die Konferenz, sich an Holland zu wenden. Die Botschafter erörtern ferner die Frage der epirotischen Grenze und der ägäischen Inseln. Eine Vorlage, die auf diese Fragen Bezug nimmt, wurde abgelehnt, um den Mächten unterbreitet zu werden. Die Konferenz vertagte sich dann auf Dienstag.

### Rückzüge in Adrianopel.

Konstantinopel, 1. August. Die Armeeleitung läßt Adrianopel im großen Maße besprohantieren und mit Munition sowie Waffen versehen. Es hat den Anschein, als ob man mit einer neuen Belagerung rechnen würde. Das Komitee für nationale Verteidigung veranlaßt große Vorräte nach Adrianopel. Es sind bereits mehrere Separatzüge mit Teilnehmer von hier nach Adrianopel abgegangen. Überall werden Gebiete abgepalten, in denen für die Erhaltung der Stadt bei der Türkei geteilt wird.

Konstantinopel, 1. August. Es bestätigt sich, daß die türkischen Küstungstruppen auf türkisches Gebiet zurückgezogen sind und an der alten türkisch-bulgarischen Grenze halten. Die Bulgaren haben ihre früheren Posten wieder besetzt und in der Gegend von Zamboli und Heblirchewo Truppen konzentriert.

Konstantinopel, 1. August. Der türkische Thronfolger richtete nach seiner Ankunft in Adana an die Bevölkerung und an die Armeefolgende Ansprache: Wir sind durch Unglücken gekommen, in die der Feind eingebracht hat, und haben überall festgehalten, daß alles in Trümmern lag. Das menschliche Gewissen empört sich gegen diese Gräueltaten. Was uns anbetrifft, so stellen wir nur Ordnung und Gerechtigkeit wieder her. Jedermann gibt dies übrigens zu. Der Thronfolger nahm eine Truppenstärke über 16 000 Mann an und wurde von der Bevölkerung durch Jubel begrüßt. Der Oberkommandant der Armeekorps betonte die Erklärung an die bulgarischen Vorkämpfer, die die Dörfer verlassen haben, und fordert sie auf, zurückzukehren und friedlich ihren Arbeiten nachzugehen.

### Eine griechische Erklärung.

Berlin, 1. August. Die Königlich griechische Gesandtschaft ist von ihrer Regierung ermächtigt, zu erklären, daß alle aus Sofia kommenden Nachrichten über Erfolge der Bulgaren gegen die griechische, an der alten bulgarischen Grenze kämpfende Armee der Wahrheit widerstreben. Bei den blutigen Kämpfen, welche am 30. Juli bei der letzten Schlacht vor dem Waffenstillstand stattfanden und bei denen die Bulgaren, unterstützt durch bedeutende Verstärkungen, die aus der ersten Division von dem serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz kommenden Division bestanden, versuchten, die Offensiv gegen die griechische Armee auf der ganzen Linie zu ergreifen, wurden sie mit großen Verlusten nach Panarevo zurückgeschlagen. Ebenso wurden die Bulgaren, die einen Überfall gegen Kalamita versuchten, vollständig aufgerieben; ihr Rückzug wurde nur panikartigen Flucht. Die griechische Armee wurde bei der Verfolgung der Bulgaren durch die Wiedergewinnung der Waffenstillstands aufgehoben. Alle Nachrichten über angebliche Eroberung griechischer Gebiete sind falsch. — In diesem ganzen Kriege haben die Bulgaren nicht ein einziges griechisches Gebiet erobert.

Das Bild im Garten schreitenden Amieffensoldaten in Nord-Südamerica hielten mich oben horizontal so viel höher bezeichnen. Das Bild im Garten schreitenden Amieffensoldaten in Nord-Südamerica hielten mich oben horizontal so viel höher bezeichnen.



Deutsches Reich.

Neue Rüstungsheeren.

Die Triesterische Landeszeitung brachte, wie mitgeteilt wird, einen Leitartikel, in dem der Ausbau von nicht weniger als fünf Eisenbahnlinien als Zusatzlinien für den Ausmarsch des Heeres gegen Frankreich, sodann noch weitere Bauten in den vorhandenen Bahnhöfen ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt gefordert werden.

In ihr gefeilt sich der Reichverein, der in seinem Verbandsorgan ausdrückt, daß nach den neuen beiderseitigen Verfassungen dem deutschen Heere in der Größe von 745 000 Mann 800 000 Franzosen gegenüberstehen.

Rach Mitteilungen eines bekannten und über die Verhältnisse in Frankreich außerordentlich gut unterrichteten hohen Offiziers ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß dazu noch mehrere tausend Offiziere und Unteroffiziere kommen werden, entsprechend dem höheren Mannschaftebestand, diese sollen durch ein besonderes Gesetz bewilligt werden, das in Aussicht genommen ist. Bemerkenswert ist noch, daß in obigen Summen alle besetzten Kommandierungen für Maroffe nicht mitgerechnet sind. Das ist als 1. Etappe mit einer Friedensstärke von 900 000 Mann bei den Franzosen zu rechnen, ergibt auch ein Verzicht der Jahrgänge für die deutsche Armee und Marine, die in ihrer Zulassung zu dem Ergebnis kommen, daß mindestens ein Friedensstand von 800 000 Mann im Heere in Frankreich tatsächlich vorhanden sein wird. Aus dieser Tatsache dürfte sich die unabdingbare Pflicht für die verantwortlichen Stellen in Deutschland ergeben, redigentlich entsprechende militärische Vorkehrungen zu treffen.

Vor ein paar Wochen hörten wir die Andeutungen über die Umbewaffnung der Artillerie, vor ein paar Tagen bezeichnete der General Sigismund die Umwandlung der Einjährigen in Zweijährige und damit eine Verjüngung des Heeres um weitere 200 000 Mann als dringend notwendig. Jetzt sollen strategische Eisenbahnen gebaut werden, und ganz allgemein fordert man Vorkehrungen, um Frankreich „gewachsen“ zu werden. Man muß es den Rüstungsstreibern lassen, Ruhe können sie sich nicht!

Die armen Kapitalisten.

Das bekannte Berliner Schornsteinorgan, die Berliner Politischen Nachrichten, bringt einen Artikel, in dem erbärmlich über die hohen Kosten geplauert wird, die für die deutsche Industrie durch die Sozialversicherung und den Arbeitsnachweis entstehen. Am Schluß des Artikels heißt es:

Es ist nämlich nicht bloß die Höhe der Kosten, die die Sozialversicherung in Deutschland für die deutsche Industrie zur Folge hat, und nicht bloß der Umstand, daß die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt, da die anderen Großstaaten eine Verbilligung ihrer Industrie mit sozialen Versicherungskosten gar nicht oder nur in sehr geringfügiger Weise kennen, immer mehr in Frage gestellt werden muß, weshalb ein Stillstand auf dem Gebiete der deutschen Sozialpolitik unerlässlich erscheint. Da die Träger der Versicherungskosten in weitem Umfange dieselben Personenteile sind, deren finanzielle Leistungsfähigkeit schon von weitem wegen in ganz außerordentlicher Weise in Anspruch genommen wurde und, wenn nicht alles trägt, in der nächsten Zukunft auf Grund neuer Steuererlasse auch in den Einzelstaaten in Anspruch genommen werden wird, drängt sich auch aus diesem Grunde die geheiligte Notwendigkeit auf, mit der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland auf lange hinaus Schluss zu machen.

In den letzten Jahren ist zweifellos der Reichtum in Deutschland ungeheurer gewachsen. Und gerade die deutschen Industriellen brauchen sich nicht zu besorgen, genügende Profite haben sie eingeharnt. In den besitzenden Klassen hat der Luxus und das Wohlleben beträchtlich zugenommen. Die Proletarier haben an dem Aufschwung kaum einen Anteil gehabt. Das ist etwa mehr an Lohn bekommen, haben ihnen geringere Lebensmittelpreise und Weizen reichlich wieder weggenommen.

Da kommen nun die Klappfächer der Herren Kapitalisten und jammern darüber, daß die Herren Industriellen einen Teil der ihnen zuströmenden Reichtümer ausgeben müssen, um die Arbeiter vor der abergläubigen Not zu bewahren oder ihre Gesundheit und ihr Leben zu schützen, und jetzt sollen die armen Kapitalisten noch dazu Epist für keine Bakeland bringen. Um Gotteswillen, das geht nicht so weiter. Schließlich bricht die größte Not in den Palästen der Industriellen aus und die Herren Kommerzrentiere können nicht mehr nach der Riviera reisen, weil die Sozialpolitik zu viel Geld kostet. Und das wäre doch sicherlich viel schlimmer, als wenn da so ein paar Arbeiter ein bißchen kümmerlicher sich durchschlagen müssen oder aus Mangel an Schutzmaßnahmen ein paar gesunde Glieder verlieren.

Die rätselhafte Vakillnäre.

Beimlich hat der Direktor Kaiser von der Phönixgesellschaft behauptet, Vakilln habe dem bairischen Ministerpräsidenten v. Hertling versprochen, Herrn v. Bethmann-Hollweg zu tötzen, wenn die Phönixgesellschaft die Kontrolle über die bairische Wasserversorgung zurückgewinnen nicht erhalte. In der Presse war der bairische Abgeordnete Dr. Fischer als Gewährsmann des Herrn Kaiser bezeichnet worden. Der Abgeordnete Dr. Fischer erklärt nun in der Sonntagszeitung: „Der Vertreter der Phönixgesellschaft, Herr Kaiser, hat in seinem Telegramm auch mich als Zeugen für seine geheimnisvollen Andeutungen genannt. Ich bin über diese Bemerkung zu meine Zeugenschaft sehr erstaunt, da ich von der ganzen Angelegenheit nur weiß, was Herr Kaiser selbst mir bei einer Unterredung gelegentlich mitgeteilt hat.“

Die Wiener Staatszeitung veröffentlicht folgende Erklärung: „In der Presse wird neuerdings darauf verwiesen, daß ein Beamter des Ministeriums des Inneren, der mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling im März in Berlin weilte, um die vielbesprochene Kläre Phönix-Vakillnaffe und über sie dem Abgeordneten v. Fischer Informationen gegeben habe. Ferngeheuer sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß der betreffende Beamte, Legationsrat v. Stockhammer, den Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Hallin, nicht kennt und daß er weiter mit dem Abgeordneten v. Fischer nur jene Worte gewechselt hat, die bei der Vorstellung unter Fremden üblich und hergebracht sind.“

Das militärische Submissionswesen.

Die vom Reichstag verabschiedete Militärverordng enthält diese Millionen Mark für die erforderlichen Neubauten. Die Art, wie diese Arbeiten vergeben werden, findet nun aber an sich einmütige Billigung der Baubesitzer an den einzelnen Orten. Statt daß die Militär-Bauverwaltung die Arbeiten einfach in Submission ausfährt und sie dann zu einem mittleren Preise vergibt, arbeitet sie mit dem System

der beschränkten Submission. Eine kleine Anzahl Firmen wird ausgewählt und aufgefordert, ihre Kostenanschläge einzureichen. Die Ringbildung unter den Submittenten wird dadurch geradezu gefördert, denn es kann den Interessenten nicht schwer fallen, festzustellen, welche Firmen zur Submission eingeladen wurden. In einer Zuschrift an das Berliner Tageblatt wird über dieses System lebhaft Klage geführt und diese Klagen scheinen um so beachtlicher, als auch auf folgenden Umständen hingewiesen wird:

„Daß bei Aufstellung der Unternehmensbeziehungen und sonstigen gute Eigenschaften eine große Rolle spielen, braucht nicht erst gesagt zu werden. Sie führen zu dem Resultat, daß über den Registrator an den Regierungsbaumeister heranzukommen! Um das hat leichter zu gestalten, haben einige große Firmen, die bisher auch noch nicht für die Militärbehörde gearbeitet haben, Regierungsbaumeister als Vertreter eingesetzt; eine Groß-Berliner Firma schickte sogar einen ehemaligen „Wartmann-Baumeister“. Bezüglich der Arbeiten, wo militärische Submissionen nicht in Frage kommen, müssen wir fordern, daß weiten Kreisen Gelegenheit geboten werde, sich daran zu beteiligen. Dies kann aber nur durch öffentliche Submission geschehen. Auch nur dann kann die Militärbehörde auf preiswerte Angebote rechnen; denn zu leicht können sich die Firmen bei beschränkter Submission über die Preise einig.“

Man sollte meinen, das, was der Krupp-Prozess schon jetzt gezeigt hat, sollte den Militärbehörden Anlaß geben, von dem jetzigen System der Vergabe von Arbeiten abzugehen und den freien Wettbewerb zuzulassen. Mit Recht ist es im Reichstag schon wiederholt kritisiert worden, daß höhere Marineoffiziere sich pensionieren lassen und dann bei privaten Werften hochbezahlte Stellen annehmen. Diese Werften werden von der Privatindustrie nicht etwa deshalb übernommen, weil man bei ihnen größere Zufuhren voraussetzt, sondern nur der Verbindung wegen, die sie haben. Wenn V. der Herr Regierungsbaumeister oder der Herr Garnisonbaumeister A. D. bei einer militärischen Baubehörde vorfindet, dann ist das natürlich etwas ganz anderes, als wenn ein einzelner Baumeister kommt, der sogenannte Beziehungen ist oder vielleicht gar politisch nicht einwandfrei erscheint. Die Prüfung des Materials und die Überwachung der gesamten Bauausführung liegt stets in den Händen von sachverständigen Militärbeamten, so daß für eine beschränkte Submission gar kein Anlaß besteht. Der Krupp-Prozess muß dazu führen, daß die ganzen Bestimmungen über Vergütung und Vergabe von Arbeiten bei militärischen Behörden nach modernen Grundsätzen umgestaltet werden.

Die Öffentlichkeit der Militärgerichtsverhandlungen.

Wird mit jedem Tage ein immer lustigerer Phantom. Schloß man zuerst bei den Verhandlungen wegen Mißhandlungen die Öffentlichkeit nur dann aus, wenn es sich um Offiziere handelte, so wird dieselbe Praxis jetzt auch bei niederen Vorgesetzten geübt. In Breslau hatte sich am Mittwoch der Unteroffizier Steinicke wegen vorstrafenwidriger Behandlung und Verleitung von Untergebenen zu verurteilen. Obwohl die Verhandlung drei Stunden dauerte, wurde die Öffentlichkeit nicht einen Augenblick hergelaßt, sogar die gesamte Urteilsbegründung erfolgte hinter verschlossenen Türen — wegen Gefährdung militärischer Interessen und der Öffentlichkeit! So erzieht man nur das Straßengeld — drei Wochen Mittelarrest. Nicht viel besser erging es in der Verhandlung gegen den Gefreiten Scholant her, der wegen Mißhandlung in zwei Fällen, wegen vorstrafenwidriger Behandlung von Untergebenen in 22 Fällen und wegen Verleitung von Untergebenen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Unter anderem hatte er dem Grenadier Wally 20mal hinters lassen, ihn dann mit dem Knie hinstürzen und die Schamhaare zuzugreifen: „Ich lasse dich so lange hängen, bis du freier bist!“ Als diese Mitteilungen gemacht waren, wurde für den übrigen Teil der Urteilsbegründung die Öffentlichkeit wieder ausgeschlossen!

Das Zentrum rühmt sich seiner patriotischen Revolutionen bei der Beratung der letzten Deeresvorlage. Sollte es wirklich Volksinteressen im Auge gehabt, dann dürfte es sich nicht mit Resolutionen begnügen, sondern mußte mit den Sozialdemokraten gegen die Aufhebung der Öffentlichkeit durch die Militärgerichte bindende Weisung fassen.

Rückgang des Viehstandes.

Im Herzogtum Lothar-Altenburg müssen die amtlichen Ämter einen wesentlichen Rückgang des Viehstandes feststellen. Das ist um deswillen nicht gleichgültig, weil Altenburg bisher die angrenzenden Staaten wie z. B. das industrielle Königreich Sachsen stark mit Nahrungsmitteln versorgte. Auch die Organisation der öffentlichen Gewalt ist durchaus agrarisch angefaßt.

Nach einer amtlichen Statistik ist der Rindviehstand seit 1907 um 3 1/2 Proz. gesunken, noch stärker der Bestand an Schweinen, der um 15 Proz. sank. Die Schafhaltung hat einen Verlust von 18 Proz., die der Ziegen um 7 Proz. zu verzeichnen. Selbst die Pferde haben um 90 Stück abgenommen.

Und angesichts dieser Tatsache scheinen die Agrarier, sie seien in der Lage, das deutsche Volk ohne Einfuhr von Fleisch aus dem Ausland zu ernähren.

Präsidenten des Kriegsministeriums.

Wie die Kölnische Zeitung erfährt, wird im nächsten Jahr der Militärretal die Stelle eines besonderen Referenten gefordert. Dieser neue Referent — ein Stabschef — soll an die Spitze eines Präfekturamts gestellt werden, das im Kriegsministerium errichtet wird. Das Reichs-Marineamt hat bekanntlich bereits ein solches Bureau, von dem auch die Redaktion der Marine-Rundschau befragt wird, eines Organs, das die Aufgabe hat, für Notentwürfen Zustimmung zu machen.

Offiziersausbildung im Vitempo.

Der große Bedarf an Offizieren, der durch die Militärverordng veranlaßt ist, hat die Heeresverwaltung bestimmt, ganz außerordentliche Maßnahmen zu treffen, die schon mehr einer Heberfühlung gleichen. Die beiden neuen Kriegsschulen in Posen und in Eriat können für die Ausbildung von Offizieren noch nicht in Betracht, denn sie sind erst im Bau. Dafür hat man bei den anderen Kriegsschulen scheinbar noch einige Schritte eingeleitet, der Kadettenanstalt in Groß-Bitterfeld hat man zwei Kriegsschulklassen angegliedert. In den Offizierspreparanden wird ebenfalls eine heftigste Tätigkeit entfaltet und außerdem hat man Offiziere des Heereslandwehrstandes als aktive Offiziere eingestellt. Die nötige Anzahl Offiziere wird man im Herbst bekommen haben, ob aber diese Ausbildung im Galopp auch wirklich brauchbares Material liefert, das eine andere Frage.

Die dänische Regierung und die Arbeitslosenversicherung. Nach der Köslinger Zeitung wird die Regierung das Problem der Arbeitslosenversicherung beim der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, wofür sich kürzlich der Primarzent persönlich einsetzte, in der Weise zu lösen suchen, daß zwischen den einzelnen Städten der Regierungsbezirke durch gemeinsames Statut eine Vereinbarung herbeigeführt wird und daß die einzelnen Kreisregierungen die Städte finanziell unterstützen.

Rusland.

Chefverwaltungsamt.

Die Prager Stadtverwaltung vor dem Bankrott. Prag, 1. August. Wie die Bohemia meldet, dürfte die Einführung der kaiserlichen Verwaltungskommission in Böhmen noch weitere Folgen nach sich ziehen. Die Stadt Prag steht wegen der beschleunigten Finanzwirtschaft in der Gemeindeverwaltung vor dem Bankrott. Die Schuldentlast der Stadt Prag beträgt 205 Millionen Kronen und verdrängt somit die gesamten jährlichen Einnahmen in Höhe von 30 Millionen Kronen allein schon durch Amortisation und Zinsen. Die Stadt war schon im letzten Jahre nicht mehr imstande, die Zinsen völlig zu bezahlen. Wenn es der Gemeindeverwaltung nicht gelingt, eine neue Anleihe aufzubringen, oder wenn die Verwaltungskommission die Zustimmung hierzu verweigert, so ist der Prager Stadtrat, der bekanntlich aus lauter Tschechen besteht, gleichfalls genötigt, zurückzutreten und nach dem Beispiel des Landesparlamentes die Eröpfung der städtischen Finanzen einem Regierungsausschuß zu überlassen.

Holland.

Die Kabinetsfrage.

Haag, 1. August. Die das Neutische Bureau erfährt, hat der demokratische Abgeordnete Dr. Vos, nachdem sich die Sozialisten geweigert haben, an der Bildung eines aus Mitgliedern aller Parteien der Linken zusammenzusetzten Kabinetts mitzuarbeiten, die Politik gebieten, um von der Aufgabe, ein Kabinet zu bilden, zu bestehen. Die Abzügen hat seinen Wunsch ausgesprochen.

Unter den Sozialdemokraten ist die Streitfrage, ob sie sich an der Kabinettsbildung beteiligen sollen, von neuem erbrannt. Einige Sozialdemokratische Führer, die aus dem Wahlkreis mit den Liberalen auch weitergehende Konsequenzen ziehen wollen, suchen die widerstrebenden Kräfte zu bewegen, den Beschluß des Parteivorstandes anzustreben und die drei den Sozialdemokraten angebotenen Ministerpostenfalls demnach anzunehmen.

Frankreich.

Die Militärverordng im Senat.

Paris, 1. August. Der Senat legte die Verhandlungen über die Militärverordng vor. Herr de Courmelles de Constant erklärte, er habe es für seine Pflicht, gegen die Vorlage zu protestieren, obwohl der Senat, wie man versteht, einstimmig sei, diese mit geschlossenen Augen anzunehmen. In Stillruhe befand sich der Senat in einer Gemüts- und Gemütsverwirrung. Jedermann wollte seine patriotische Pflicht erfüllen, eine starke Armee zu haben, um alle Angriffsgefahr abzuwehren. Aber das Mißverhältnis der Bevölkerung Frankreichs und Deutschlands erhebt sich immer mehr zu Ungunsten Frankreichs. Die Zeit arbeitet gegen Frankreich, und die Situation werde durch die neue Militärverordng nicht gebessert. Die Ziele galten sich im Gegenteil für die Zukunft nur noch kritischer. Das lasse sich nicht, so sagte der Redner, nicht fortsetzen, diese Kräfte mitzumachen. Wir Friedensfreunde wollen keine Provinzen mehr verlieren, wir wollen aber auch nicht abstrahieren. Wir wollen ein härteres Frankreich, und niemals war die französische Jugend so von Selbstmord befeuert wie gegenwärtig. Aber jedes überflüssige Opfer muß vermieden werden. Deutschland hat keine Härte, aber auch keine Gutmäde. Deutschland hat das Recht, die Welt zu beherrschen. Seine Rüstungen fangen an, das deutsche Volk selbst zu demütigen. Ein Krieg wird in Deutschland zur Revolution führen. Der Redner beklagte die Meinung, als ob ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland unermesslich sei. Er verglich die diplomatische Stellung Frankreichs in der Welt mit derjenigen Deutschlands, welche isolierter sei, als die Frankreichs. Der Redner geht sodann auf die Vorlage selbst ein. Die Umstände seien nicht derart, daß das schwere Opfer der Wiedereinnahme der dreijährigen Dienstzeit dem französischen Volk aufzuerlegen werden müsse. Es würde dazu kommen, daß Frankreich selbst verpfändet wäre, die Ausgaben heranzuziehen, um gewisse Funktionen im öffentlichen Interesse zu erfüllen. (Vorb. Verfall laut.) Nach diesem Redner trat der radikale Baujan für die Vorlage ein. Sodann kritisierte der unabhängige Sozialist Fraissieres den Bericht Doumer's und beklagte die Vorlage.

Am weiteren Verlauf der Sitzung erklärte General Mercier, der Senat müsse das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, so wie es ist, annehmen, denn es drohe unmittelbare Gefahr. (Beifall auf der rechten Seite.) Kriegsminister Etienne rechtfertigte darauf die Entscheidung der Zweijährigen. Er sagte: Die Hebergangzeit ist indessen aber in gleicher Weise für Deutschland. Wir werden im nächsten April drei kriegsbereite Jahrgänge haben und das Land wird dadurch die nötige Sicherheit besitzen. Die Kassenkassen im Osten sind bereits vorgeschritten. Der Kriegsminister entwickelte dann die Gründe, aus denen die Regierung von dem Lande diese beträchtliche Anstrengung erfordert habe, der jede Idee einer Reaktion oder Straßendemonstration fern liege. Die Regierung habe schnell vorgehen müssen, habe aber gehandelt, so gut es ihr möglich gemeine. Das Parlament müsse also nachsichtig sein gegen Kritiker oder Lächer, welche das Gesetz ohne Unterbrechung, denn Frankreich wolle den Frieden nur, wenn seine Ehre und Würde dabei gewahrt blieben. Der Bericht Doumer's legte den Mechanismus und die Folgen der Einführung der Jahresklasse 1913 im November aufeinander und wies auf die Tatsache hin, daß Deutschland zur selben Zeit wie Frankreich zahlreiche Rekruten auszubilden haben werde. Der Frieden hat seit 40 Jahren gefehert, weil wir uns auf den Krieg vorbereiteten und Frankreich immer besser rüstete. Darauf wurde die allgemeine Beratung geschlossen und die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

England.

Eine Londoner Affäre a la Krupp.

London, 1. August. Die Londoner Polizei beschäftigt zurzeit eine ähnliche Angelegenheit wie die Kruppaffäre. Wegen eines Kleides von Reamten des Kriegsministeriums wurde eine streng Untersuchung eingeleitet, die sich stark verdächtig fand, Schmirgel der von Fabrikanten angenommen zu haben. Es kamen etwa zehn Feldwebel und Hauptoffiziere in Betracht. Den Fabrikanten soll unter gleichen Umständen wie in der Kruppaffäre Geheim zu haltendes Material zugänglich gemacht worden sein, so daß sie demnach ihre Angebote machen konnten. Es handelt sich nicht allein um Lieferungen für die Armierung des Heeres, sondern auch um Lieferungen für die Offizierskasinos, also um Lebens- und Genussmittel.

Italien.

Der Rücktritt des Marineministers.

Der während des letzten Ministerials bekanntgegebene Rücktritt des Marineministers Catalica ruft auf die Professionen der Industrie der Eisenindustrie zurückgeführt. Die Geschäftlichen der Eisenindustrie besprechen sich seit längerer Zeit über Verzögerungen im Bau der Kriegsschiffe. Je schneller nämlich







Deutscher Metallarbeiter-Verband
Dresden und Umgegend

Ritzbergstrasse 6

D. M. - V.

Telephon Nr. 5079

Achtung!

Achtung!

Außerordtl. General-Versammlung

Sonntag den 3. August 1913, vormittags von 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr, finden die Delegiertenwahlen zur außerordentl. Generalversammlung in Berlin statt.

Wahlberechtigt ist jedes Mitglied, mit Ausnahme der im § 21 Absatz 1 Genannten. Als Wahlberechtigter ist das Mitgliedsbuch mitzubringen. Ohne dasselbe darf niemand wählen. Damit nun jeder Wahlberechtigter von seinem Wahlrecht Gebrauch machen kann, sind für den Wahlbezirk der Verwaltungskreise Dresden und Umgegend 83 Wahllokale vorgegeben.

Wahllokale sind folgende:

- 1. Restaurant Wolfshand, Rigenbergstr. 2
2. Annaburger Hof, Raltenstr.
3. Eschfelder, Raulbachstr. 16
4. Lehmann, Altenberger Str. 8
5. Deutsche Eiche, Gutfenstraße
6. Wiesel, Schwandmühlstr. 1
7. zum Bahnhof, Kollischstr.
8. Trachauer Hof, Kollischstr.
9. Vna, Liebigstr.
10. Richter, Radebeul, Gartenstr.
11. Gasthof Goldner Auler, Köhlerstr.
12. Restaurant Feidischlöcher, Reichenberg
13. Gasthof Heitner Wlad, Weizdorf
14. Restaurant Rumpke, Bernerstr.
15. Söbtauer Kaffee, Söbtauerstr.
16. Pianischer Hof, Söbtauerstr.
17. Restaurant Puhmann, Kesselsdorfer Str.
18. Zuberer Hof, Zuberer Str.
19. Bad zur Erholung, Kesselsdorfer Str.
20. Hofmann, Niedergoritz
21. Gasthof St. Gaucowitz in Gaucowitz
22. Sittersee in Sittersee
23. Waldner Wäme, Betschauer
24. Restaurant Schumler, Leuben
25. Wolf, Wurawitz
26. Gasthof Seidenau in Seidenau
27. Restaurant Mohr in Mügeln
28. Wolfshand Pirna in Pirna
29. Restaurant Lehmann in Gr. Zschandwitz
30. Gasthof Neuhof in Neuhof
31. Leuben in Leuben
32. Restaurant Wilhelm in Kesselsdorfer
33. zum Verwaltslöcher, Glasbütte

Beitragsmarken sind am Tage der Wahl in vorstehenden Lokalen nicht zu haben.

Das Zentral-Wahlkomitee befindet sich im Wolfshand, Rigenbergstr. 6, 1. Telephon 5079.

Das Zentral-Wahlkomitee. J. A.: Emil Schmidt.

Mitglieder-Versammlungen

- Dienstag den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im Volkswohlfahrtsaal, Trabantengasse
Dienstag den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zu Pieschen, Torgauer Str.
Mittwoch den 13. August, abends 8 1/2 Uhr, im Alten Gasthof zu Mügeln
Mittwoch den 13. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof 4 Jahreszeiten, Radebeul
Mittwoch den 13. August, abends 8 1/2 Uhr, in der roten Schänke, Döhlen

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Bericht von der außerordentlichen Generalversammlung in Berlin.

Sonnabend den 9. August, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Volkshausaal

Branchen-Versammlung der Elektromonteuere.

V 181) Die Ortsverwaltung.

Bezirk Pieschen.

Sonntag den 3. August, früh 7 Uhr

Flugblatt - Austragen betr. Volksfürsorge

von der Börse aus.

Zahlreiches Erscheinen aller Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern ist Pflicht.

Wilddruck.

Besonderer Umstände halber ersuchen wir die Genossen, die im Stadtbezirk Flugblätter verbreiten, schon Sonntag früh 7 1/2 Uhr im Forsthaus einzufinden.

- 1 Plüschsofa, neu
2 Paar Portieren
1 Plüschdecke
alles auf. für 58 M. zu verb.
Brunner Straße 22, 1.

Herren-Wäsche

Krawatten, Blaus Anzüge
E. Köhler, Am Joh 11

Brautleute

kaufen Möbel solid und billig

Coffaer Möbelhaus

Coffebauer Straße
Eigene Werkstatt.



KLEPPERBEIN MAGEN-VERDAUUNGS-SALZ
schafft sofortige Erleichterung bei
Sodbrennen, saurem Aufstoßen,
Blähungen, nach zu reichlichen
Mahlzeiten, bei Verdauung und
Beruhigung fast allen Magen- und
Darmbeschwerden. Es ist
ein unentbehrliches
Hausmittel
C. G. Klepperbein
Dresden-Altstadt
9 Frauenstraße 9 [K 1180]

Fahrrad m. Hilf., 16 W., zu verb.
Leubnitz-Rossstr., Dresdner Str. 38, 3.

Tafel-Butter

Frische Eier, Mandel 85 Pf.
Galericke, 2 & 3, Joh 11

Sozialdemokratischer Verein für den 6. Reichstagswahlkreis
Bez. Cotta, Briesnitz, Leutewitz, Cossebaude
Sonntag den 3. August 1913
Bezirksfest in der Weltemühle
Darbietungen:
Gesangs- und Instrumental-Konzert, Gabenverlosung, Pfefferkuchen-Radbude, turnerische Aufführungen, Kinderbelustigungen, Kasperl-Theater und Lampion-Festzug.

Deutscher Holzarbeiter-Verband || Zahlstelle Dresden
Sonntag den 10. August im Garten der Musenhalle, Löbtau, Kesselsdorfer Str.
Sommerfest
Konzert, Gabenverlosung, verschiedene Belustigungen [V 112]
Anfang 3 Uhr. Karte 15 Pf. Anfang 3 Uhr.
Karten für Mitglieder und Angehörige sind bei den Kassierern und im Bureau zu haben.

Gordon - Dresden
Sie sparen Zeit und Geld, wenn Sie Ihre Jagdgardinen an den Felleiring D.R.P. hängen.
Seltene Gelegenheit
Ca. 50 getragene und neue Sommer-Anzüge
Raths Garderoben-Haus
Krenzstraße 7, 1.

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis
Gorbitz und Gompitz.
Das Flugblatt kann umständehalber nicht morgen, sondern erst Sonntag den 10. August verbreitet werden.

Arbeiter-Radf. Bund Solidarität
Ortsgruppe Hintergersdorf.
Sonntag den 3. August im Gasthof Hintergersdorf
Grosses Sommer-Fest
Anzüge 36, 40, 52-65 M.
nach Gehrock-Anzüge 45 Mark
Mass Paletots von 30 Mark an

Inseraten-Vertreter
für einige bedeutende Fachzeitschriften mit sozialdemokratischer Tendenz gegen hohe Provision gesucht.

Sächs. Die Jahresberic...
Die stets...
aufmerksam...
jährlich...
schönen...
Verfä...
der sächs...
ring sich...
alles aus...
stehen, w...
mangeneh...
von einer...
nicht die...
und entha...
eifert. Jed...
in der gro...
schaftsbe...
Jahr sind...
weist sich...
Verichte...
für 3. B. i...
673 Seiten.



### Sächsische Angelegenheiten.

Die Jahresberichte der sächsischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten für 1912.

Wie stets zuvor als die letzten der deutschen Gewerbeaufsichtsberichte sind auch die Jahresberichte der sächsischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten für 1912 erschienen. Verfüllt sind sie reichlich durch das späte Erscheinen der sächsischen Berichte nicht viel. Dem seitdem die Regierung sich den Forderungen der Unternehmer unterworfen hat, alles aus den Berichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu bestehen, was dem Unternehmer auch nur im entferntesten unangenehm oder unerwünscht sein könnte, sind diese Berichte von einer trostlosen Eintönigkeit, sie geben fast nur rein mechanisch die Zahlen über die revidierten Betriebe usw. wieder und enthalten nicht viel, was die große Öffentlichkeit interessiert. Jedenfalls geben sie kein Bild von den Verhältnissen in der großen sächsischen Industrie, so wie es von den Aufsichtsbeamten beobachtet werden konnte. Und von Jahr zu Jahr sind die Berichte inhaltsloser, schlechter geworden. Das zeigt sich schon rein äußerlich dadurch, daß die diesjährigen Berichte auf 309 Seiten untergebracht worden sind, während für z. B. im Jahre 1898 noch 563 Seiten umfaßten, 1899 sogar 673 Seiten, 1897 561 Seiten usw.

Die sächsischen Berichte unterscheiden sich durch die Gestaltung sehr unvorteilhaft von den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten in Bayern, Baden, Württemberg, Hessen und Preußen. Denn so wie in Sachsen wurde die Verordnung des Bundesrates — die auf Verlangen der Unternehmer erlassen worden ist —, daß die Beamten nur Tatsachen berichten, aber keine Kritik üben und nicht ihre subjektive Meinung aussprechen dürfen, in keinem anderen Bundesstaate ausgelegt. Abgesehen davon, daß in den anderen Bundesstaaten in jedem Jahre interessante Erhebungen von den Gewerbeaufsichtsbeamten vorgenommen werden, über die Arbeitsverhältnisse in bestimmten Berufen, über das Frühstadium der Arbeiter, über das Lebensalter der Fabrikarbeiter usw., geben diese Berichte wenigstens einigermaßen ein Bild von den Arbeits- und Lebensverhältnissen der Arbeiter, obwohl sie nur „Tatsachen“ erzählen. In Sachsen aber scheint die Verordnung so aufgefaßt zu werden, wie sie die Unternehmer gemeint haben: keine Tatsachen zu berichten, die ein unangünstiges Bild von den Arbeits- und Lebensverhältnissen der Arbeiter geben könnten, aber alle und auch die bedeutungslosesten „Tatsachen“, die das Unternehmertum in einem guten Lichte erscheinen lassen. Und so erfahren wir jedes Amokn, das ein Unternehmer gesendet. Auch z. B., daß im Elterlein — Kreishauptmannschaft Chemnitz — der nationale Arbeiterverein Schrebergärten angelegt habe. Aber von den großen Leistungen der modernen Arbeiterorganisationen dürfen die Beamten nichts erzählen!

Ueber die Erwerbsverhältnisse in der Kreishauptmannschaft Waagen — der Oberlausitz mit ihren ärmlichen Verhältnissen — weiß der Beamte zu berichten, daß sich die gesellschaftliche Lage besser gestaltet habe und daß die Löhne „mehrfach“ erhöht worden seien, wovon die Arbeiter wenig gemerkt haben werden. „Das Einkommen eines großen Teiles der Arbeiterschaft dürfte dementsprechend etwas höher gewesen sein als im Vorjahre und dadurch auch ihre wirtschaftliche Lage eine bessere, zumal mit Ausnahme des Fleisches einige der wichtigsten Lebensmittel, wie z. B. Kartoffeln, Hülsenfrüchte usw., billiger geworden sind.“

Das sind sächsische „Tatsachen“! Sämtliche Gewerbeaufsichtsbeamten von Preußen, Bayern und auch Sachsen berichten vom letzten Jahre, daß sich trotz des guten Geschäftsganges und zum Teil trotz Erhöhung der Löhne die Lage der Arbeiter im Jahre 1912 eher schlechter denn besser gestaltet habe infolge der Teuerung — in der armen Pausch nur soll es den Arbeitern prächtig gehen! Und die guten Unternehmer — darüber wird sehr ausführlich berichtet — liefern den Arbeitern Feuerungsmaterial zum Selbstkostenpreis, eine Zuspinnererei errichtete ausländischen Arbeiterinnen ein Heim, die Unternehmer fördern die Ausbildung von Arbeitern im Samariterdienst, die Unternehmer machen Stiftungen für Arbeiter, die 20 Jahre im Betriebe sind, die Unternehmer errichten Sparkassen, und der Betriebsleiter einer Weberei beschaffe Spargel — man höre und staune! — einen „Kaffeeochapparat“ und läßt den Kaffee sehr billig an die Arbeiter verabreichen.

Die Unternehmer machen also alles mögliche und unmögliche für „ihre“ Arbeiter, wie ein Vater für seine Kinder. Freilich haben auch die Unternehmer einer größeren Anzahl Kleinbetriebe die Lohnsteuer gesenkt, länger als zehn Stunden täglich arbeiten lassen, und der Jahrbücher einer Getreidemühle hat seinen Besuchen die vorgeschriebene Ruhezeit nicht gewährt; aber dafür wurden sie auch — „erfüllt“ verwahrt. Bestraft werden demnach in Sachsen nur die Arbeiter, sobald sie die Gesetze übertreten, die Unternehmer, die die Gesundheit der Arbeiter aufs Spiel setzen, werden „verwahrt“. Die Arbeiter haben aber auch recht zur nichts getan, als gelegentlich gestreikt. Von dem übrigen sozialen Wirken der Gewerkschaften, der Arbeiterkonsumvereine usw. weiß der Berichterstatter nichts oder darf nichts wissen. Nur die Unternehmer vollbringen eben in Sachsen „Tatsachen“, von denen der Gewerbeaufsichtsbeamte Notiz nehmen darf.

Etwas eingehender über die Arbeitsverhältnisse berichtet der Beamte der Kreishauptmannschaft Chemnitz. Die meisten Färbereien und Appreturanlagen sowie viele Flechtstoffwebereien des Bezirkes Annaberg mußten des schlechten Geschäftsganges wegen die Arbeitszeit im Sommer erheblich einschränken. Im Bezirk Chemnitz sind wegen Arbeitsmangels und ungenügenden Verdienstes viele Arbeiter aus dem Industriegebiet der Flechtstoffwebereien verzogen. Die Auswanderung aus der Strumpfindustrie war sogar so groß, daß Arbeitermangel eingetreten ist. Im Aufsichtsbereich Annaberg werden in mehreren Holzwarenfabriken immer häufiger weibliche Arbeiter an Holzbearbeitungsmaschinen verwendet. Tuna mußte in der Kreishauptmannschaft der Ausschluß der Kinder von der Beschäftigung verlangt werden. Im Bezirk Chemnitz wurden, besonders während der Ferien, in kleinen Motorwerkstätten der Spielwarenindustrie Kinder angestraft. In „mehreren Fällen erfolgte eine Bestrafung“. Die Löhne sollen sich „unter dem Druck der gestiegenen Lebensmittelpreise im allgemeinen in auffälliger Mäßigung“ bewegt haben. Auch in Industriezweigen mit zeitweilig schlechtem Geschäftsgang, wie in der Niederstoffweberei in

Glauchau und Meerane, haben sich die Unternehmer zur Erhöhung der Löhne genötigt, um der zunehmenden Abwanderung der Arbeiter Einhalt zu tun.“ Ungünstiger hat sich die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in der Posamentenindustrie, in Kunstseidenwebereien und in Gold- und Silbergeschmiedefabriken gestaltet. „In den Lohnwebereien des Müllengrundes wurden verhältnismäßig niedrige Löhne bezahlt.“

Das sind nur wenige und schwächere Andeutungen. Aber sie lassen immerhin erkennen, daß schon im vorigen Jahre die Arbeitslosigkeit sehr groß war, die Lebenslage vieler Arbeiter sich so schlecht gestaltete, daß sie die Hungergefahr des Erwerbloses in großen Schichten verließen, um anderwärts ihr Brot zu suchen. Dabei werden immer noch die Kinderschutzgesetze in zahlreichen Fällen übertreten, und Frauen und Mädchen werden zu schweren und gefährlichen Arbeiten an Maschinen herangezogen. Die Lebensverhältnisse der Arbeiter haben sich im Jahre 1912 nicht gebessert, sondern verschlechtert; dieser Schluß nur kann aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten gezogen werden.

#### Der Arbeitsmarkt im Königreich Sachsen.

Der Arbeitsmarkt zeigte im Juni die gleiche ungünstige Lage wie in den Vormonaten. Bei den ca. 140 sächsischen Arbeitsnachweiser, die Berichte an das kaiserliche Statistische Amt gelangen lassen, wurden im Juni gemeldet 23 969 männliche Arbeitsuchende und nur 13 598 für sie offene Stellen. Wirklich besetzt wurden nur 12 206 Stellen. Weibliche Arbeitsuchende meldeten sich 8869. Freuen standen 6958 offene Stellen zur Verfügung. Besetzt wurden 3883 Stellen. In den letzten Jahren kamen im Königreich Sachsen immer im Juni auf 100 offene Stellen Arbeitsuchende:

|                    |      |      |      |      |
|--------------------|------|------|------|------|
|                    | 1910 | 1911 | 1912 | 1913 |
| männliche Personen | 154  | 134  | 139  | 177  |
| weibliche          | 119  | 92   | 121  | 129  |

Man sieht, das Jahr 1913 ist das ungünstigste. Die ungünstigen Verhältnisse der Arbeitsnachweise finden ihre Bestätigung auch in der Mitgliederbewegung der Krankenkassen. Die circa 280 sächsischen Krankenkassen, die darüber an das kaiserliche Statistische Amt Mitteilungen ergeben lassen, hatten im Juni 1913 eine Abnahme von 2000 männlichen und 1100 weiblichen versicherungspflichtigen Mitgliedern, die erwerbsunfähigen Kranken nahmen um 520 an.

Von den einzelnen Berufen war die Situation günstig nur im Gast- und Schankwirtschaftsberufe, in der Land- und Forstwirtschaft und in der Textilindustrie. Der Metallbearbeitung gehörten bei sämtlichen sächsischen Arbeitsnachweiser 7707 Arbeitsuchende und 4090 offene Stellen an. Zur Industrie der Nahrungs- und Genussmittel zählten 1293 Arbeitsuchende und 1069 offene Stellen, zum Berggewerbe 1675 bezw. 920. Besonders ungünstig war die Lage in der Holzindustrie. Hier standen 3106 Arbeitsuchenden nur 777 offene Stellen gegenüber. Im graphischen Gewerbe kamen auf 1268 Arbeitsuchende 320 offene Stellen. Bei den weiblichen Personen war insbesondere große Nachfrage nach Dienstboten. In Putz-, Wasch- und Küchendienstleistungen war Ueberflus.

#### Der Gemeindeverband als Grundstücksbesitzer.

Ein interessanter Streitprozeß wurde vom sächsischen Oberverwaltungsgericht entschieden. In Marktleeberg bei Leipzig wurde vor einigen Jahren ein Wasserwerk errichtet. Nach § 80 der Wasserwerksordnung sind alle Eigentümer von Grundstücken wasserleitungslos, ganz gleich, ob sie Anstich an die Gemeindewasserleitung haben oder nicht. Der Wasserzins wird erhoben teils nach Kaufschillingen, teils nach dem Verbrauch, der durch die Wasserzins angelegt wird. Die Grundstücksbesitzerin Wähler sollte nun für das Jahr 1912 an Wasserzins 48 Mk. entrichten und ferner wegen des in ihrem Grundstücke vorhandenen Betriebes einer Mineralwasserfabrik einen Zuschlag von 10 Mk. Das Grundstück besitzt selbst gutes Wasser und ist deshalb von der Wasserzins der Gemeindewasserleitung nicht angeschlossen worden. Auf den Refus gegen die Zahlungsaufforderung ließ die Gemeinde zwar den Zuschlag fallen, hielt aber im übrigen ihren Anspruch aufrecht. Das Rechtsmittel wurde vom Bezirksauschuss der Amtshauptmannschaft Leipzig verworfen. Die hiergegen erhobene Anfechtungsklage rügte unter anderem Verletzung des Grundgesetzes der Verhältnismäßigkeit, unzulässige Verletzung der Grundrechte von der Wasserzinsentrichtung, vor allem aber Ungültigkeit des Wasserzinsregulativs. Der Gemeinderat habe nur aus Spekulationsabsichten einiger seiner Mitglieder das Wasserwerk errichtet. Der Gemeindeverband Schurig, der Gemeindevorstande Krüger und einige andere Personen hätten sich feinerzeit zu einem Konsortium zusammengetan, das ein großes Areal zu spekulativen Zwecken aufkaufte. Das Gelände sei in Parzellen zerlegt worden. Als man aber nach Wasser gegraben habe, sei man auf ein großes Tonlager gestoßen, so daß sich die Unmöglichkeit herausstellte, Brunnen anzulegen. Damit wäre aber das Terrain als Baugrund wertlos gewesen, wenn nicht auf andere Weise für Wasser gesorgt worden wäre. Und so sei plötzlich das Bedürfnis nach einer eigenen Gemeinde-Wasserleitung entstanden. In einer stark besuchten Einwohnerversammlung hätten sich zwar fast alle Weiber gegen das Projekt ausgesprochen, weil die Kosten derselben bei der kleinen Einwohnerzahl des Ortes (1900) zu hoch wären. Der Gemeindevorstand sei aber aufgetreten und habe kategorisch erklärt: „Sie wird doch gebaut!“ Unter keinem Einflusse habe der Gemeinderat denn auch die Erbauung eines Wasserwerks beschlossen. Die Einführung der Wasserleitung sei nach alledem in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise zustande gekommen und im Interesse einiger Grundstücksbesitzer erfolgt. Für die Richtigkeit ihrer Behauptungen erbot sich die Klägerin Beweis zu führen. Es wurde auch behauptet, daß der Gemeindevorstand durch die Grundstücks-Spekulation circa 20 000 Mark verdient habe. Aufschlagsweise war der Gemeindevorstand zum Termin nicht erschienen, obgleich die Gemeinde beigegeben war und der Vorstand von der Klägerin auf seine Person schon aus den Akten Kenntnis erlangt hatte. Das Oberverwaltungsgericht hat auf Abweisung der Anfechtungsklage erkannt. Wenn sich der Gemeindevorstand nicht vorchriftsmäßig benommen haben sollte, so könnte dieser Umstand doch nicht die Rechtsmäßigkeit des Regulativs aufheben. Diese Seite der Angelegenheit könne im gegenwärtigen Verfahren nicht nachgeprüft werden. Die Klägerin habe nun zwar angezweifelt, daß die Amtshauptmannschaft gegen den Gemeindevorstand ein Disziplinarverfahren eingeleitet habe — infolge eines Berichtes der Leipziger Volkszeitung (N. 8.) — und mit Rücksicht hierauf beantragt, den Ausgang dieses Verfahrens abzuwarten. Dem habe jedoch nicht stattgegeben werden können, weil im gegenwärtigen Streitverfahren eine Disziplinaruntersuchung gegen Gemeindevorstandsmitglieder nicht in Frage stehe, sondern lediglich, ob der Gebührenanspruch der Gemeinde ein Recht bestehe. Solange das Regulativ nun aber einmal bestche, müsse es auch vom Senat als formell gültig behandelt werden. Zu einer Auslegung der Entscheidung liege kein Anlaß vor, denn wenn auch das Regulativ wieder aufgehoben werden sollte, so würde doch damit noch nicht ein auf Grund eines rechtsgültig gewordenen Regulativs entstandener Anspruch aus der Welt geschafft. Der Grundlag von der Verhältnismäßigkeit gelte aber nur für direkte, nicht auch

für indirekte Abgaben. Auch die übrigen Einwände der Klägerin wurden als unbeachtlich zurückgewiesen.

168 289 800 Mk. waren bis Ende Juli in das sächsische Staats-Schuldenbuch zur Eintragung gelangt.

Ueber den Besuch kinematographischer Vorstellungen durch Jugendliche und Kinder erläßt die Amtshauptmannschaft Auerbach i. V. gemeinsam mit den Stadträten des Bezirkes strenge Vorschriften, nach denen Kinder und jugendliche Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren, auch wenn sie sich in Begleitung Erwachsener befinden, nur Jugendvorstellungen besuchen dürfen. Die Bilder für solche Vorstellungen bedürfen polizeilicher Genehmigung; ausgeschlossen sind Bilder, die in Verbrechertreuen spielen, und solche, in denen Apachen- und Schiebetränge vorkommen, die geschlechtlich anstößig sind usw.

Am Röhmen. Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr wurde auf dem sogenannten Priesener Grunde bei Ebersdorf die Leiche der 60 Jahre alten Witin Anna Wehr aus Ebersdorf aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt ein Mord vor, da ihr Mund mit einem Tuche verstopft war und noch andere Spuren von Gewalttätigkeiten sichtbar waren.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Beim Getreidemessen kam eine aus Wahren stammende, bei einem Quisbesitzer in Juidau bedienstete Magd der Nähmaschine so nahe, daß ihr der rechte Fuß glatt abgehauen wurde. Die Schwerverletzte wurde ins Königl. Krankenhaus gebracht. — Unter Vergütungsbedingungen verstarb in Meeraue das erst kürzlich geborene Kind einer Dienstmagd. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. — Von einer Wand verdrängt wurde im Rasenwege in Laminau der Arbeiter Hansjohann aus Partha. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und wurde in das Radebeulger Krankenhaus gebracht. — Seit acht Tagen wird das 16 Jahre alte Kindermädchen Johanna Lorenz aus Plauen vermisst, das bei einem Kaufmann in Stellung war, der sich gegenwärtig in Jmota in der Sommerfrische aufhält. Es wird behauptet, daß das auffallend hübsche Mädchen auf der Fahrt von Jmota nach Plauen die Bekanntschaft zweier junger, elegant gekleideter Männer gemacht habe, die angeblich aus Grätzky zu stammen. Sie sollen das Mädchen zu einem Ausflug nach Grätzky eingeladen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese beiden jungen Männer das Mädchen in Plauen wieder erwarteten, mitgenommen und verdrängt haben. — Ihren schweren Brandwunden erliegen die 9 Jahre alte Tochter des Fabrikarbeiters Müller in Auerwald, die sich dieser Tage beim Kesselfeuern verbrannte. — An gefährlicher Stelle der Waibe in Döbeln verletzete der Profurist Restler den 13-jährigen Schulfreund Böhm vom Tode des Ertrinkens.

### Stadt-Chronik.

#### Der Zahlungsbefehl.

Häufig hat der kleine Gewerbetreibende, mißunter auch der Arbeiter ausstehende Forderungen, die er nicht hereinbringt. Er geht schließlich zu einem Rechtsanwalt oder auf das Amtsgericht und erhebt Klage und riskiert so hohe Auslagen und Kosten, die er schließlich doch nicht wieder zurück erhält. Da kennt die Zivilprozessordnung ein einfaches und praktisches Mittel, das noch nicht genügend bekannt ist: den Zahlungsbefehl. Man erhebt mündlich oder schriftlich das für den Schuldner zuständige Amtsgericht, diesem einen Zahlungsaufforderung zuzustellen. Erhebt der Gemahnte nicht innerhalb einer Woche nach Zustellung des Zahlungsbefehls Widerspruch bei Gericht, wird dieser rechtskräftig, d. h. er hat die Wirkung wie ein gerichtliches Urteil, und er kann dem Gerichtsvollzieher zur Zwangsvollstreckung (Pfändung) übergeben werden. Erhebt der Gemahnte Widerspruch, so hat das Gericht einen Termin zur mündlichen Verhandlung anzusetzen und die Sache geht ihren Weg wie jede andere Zivilklage.

Die Gebühren, die niedrig sind, werden zunächst vom Antragsteller eingezogen, sie können aber dann dem Mahnbesagten auferlegt werden. — Seit dem 1. April 1910, dem Geltungsbereich der letzten Novelle zur Zivilprozessordnung, haben sich diese Mahnverfahren weit stärker vermehrt als die ordentlichen Amtsgerichtsprozesse. Im Jahre 1909 kamen auf je 100 Prozesse 22 Mahnverfahren (Zahlungsbefehle), 1911 bereits 35. Recht bezeichnend ist aber, daß in den verschiedenen Gegenden Deutschlands das Mahnverfahren keineswegs gleichmäßig angewendet wird. Es zeigen nicht befürchtete, stark industrielle Bezirke wie Berlin, Hamburg und Dresden ein von dem Reichsbuchschmitt sehr abweichendes Verhältnis. Im Bezirke des Oberlandesgerichts Berlin entfielen 1911 auf 100 amtgerichtliche Prozesse nur 59 Mahnverfahren, im Königreich Sachsen 63, in den Landstädten 38. Wenn man bedenkt, ein wie großer Teil der ordentlichen amtgerichtlichen Prozesse durch Anerkenntnis- und Versäumnisurteile erledigt zu werden pflegt, so vermag man nicht einzusehen, weshalb nicht weit öfter von dem billigen und schnell zum Ziele führenden Mittel des Zahlungsbefehls Gebrauch gemacht wird. Beträgt doch der Anteil dieser Befehle, die in das ordentliche Gerichtsverfahren übergeleitet werden müssen, weil der Schuldner gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erhebt, nur etwa 25 Proz. In der weitaus größten Zahl der Fälle tut also das Mahnverfahren sofort seine Schuldigkeit, und in einer großen Zahl jener 25 Proz. verfolgt der Schuldner dann, im ordentlichen Gerichtsverfahren, sein Recht nicht weiter, sondern läßt — weil er eben nichts Begründetes einzuwenden hat — Versäumnis oder Erdsurteil gegen sich ergehen und erhöht dadurch nur die Gerichtskosten.

#### Auto und Publikum.

Man schreibt uns: Der Gemeinderat zu Niedergorbig hat beschloffen, Automobilverkehr im ganzen Ort nur im Schrittl zugelassen, da von den fremden Autos wiederholt in der schonungslossten Weise die äußerst gefährlichen Kurven der Berg-, Schul- und Dorfstraße durchfahren worden seien. Es ist fraglich, ob der Gemeinderat überhaupt befugt ist, derartige Vorschriften zu erlassen. Denn nach den Ausführungsvorschriften des Bundesrates zum Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen (Automobilgesetz) heißt es im § 23 Abs. 2: Polizeiliche Vorschriften oder Anordnungen für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, durch die wegen des Zustandes der Wege oder der Eigenart der Straße eine Höchstgeschwindigkeit von weniger als 15 Kilometer in der Stunde festgesetzt wird, dürfen nur für solche Kraftfahrzeuge erlassen werden, deren Gesamtgewicht 3,5 Tonnen übersteigt. Zutünftig sind die höheren Verwaltungsbehörden. — Demnach wäre der Beschluß des Gemeinderates unzulässig und müßte von der Aufsichtsbehörde fortgesetzt werden. Aber abgesehen hiervon muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob denn ein derartiger Beschluß, selbst wenn er gesetzlich zulässig wäre, den gegenwärtigen Zeit- und Verkehrsverhältnissen entspricht. Die Durchführung solcher Vorschriften im allgemeinen käme einem Verbote des Automobilverkehrs überhaupt gleich. Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß das Automobil gerade in der anderen Verkehrsmitteln überlegenen Geschwindigkeit sein



größte Bedeutung hat. Gewiß gibt es rücksichtslose Fahrer. Aber dafür alle Chauffeure verantwortlich zu machen und durch scharfe Maßnahmen zu strafen, kann man doch nur von jemand erwarten, der von den Verkehrsverhältnissen keine blasse Ahnung hat.

Wir können dem Einsender in seinen Vorwürfen gegen den Niedergordiger Gemeinderat nicht ganz zustimmen. Keine Regel ohne Ausnahme heißt es hier! Der Einsender kennt offenbar die dortigen Verhältnisse nicht. Die Straßen sind eng, winkelig, meist bergig, zum Teil sehr steil.

Eisenbahn-Bureaukratie.

Nach dem neuen Fahrkartenmachungsverfahren darf kein Reisender die Sperre passieren, bevor ihm nicht vom Bahnsteigkassierer ein Ausweis, der zu lösen ist, übergeben worden ist. Dieser Ausweis für Reisende, die so spät eintreffen, daß sie sich keine Fahrkarte mehr lösen können, hat folgenden Wortlaut: „Ausweis für Nachlösung! Sofort unauferlegbar dem Zugbegleitpersonal vorzuzeigen; sodann Aufschlag von 1 M. zum tarifmäßigen Fahrpreis oder doppelter Fahrpreis, je nach der einfachen 1 M. und doppelter beträgt. Bei Unterlassung der Meldung Aufschlag von 6 M. oder höherer doppelter Fahrpreis (§ 16.2 und § 27.5 der Eisenbahnbeförderungsordnung). Wird der Zug nicht erreicht, so ist eine Nachlösung zu lösen und der Ausweis abzugeben.

Die Gefahren des Zements.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Zementbauteile nicht den nötigen Halt hatten und infolgedessen zusammenbrachen. Diese Vorfälle sind offenbar die Ursache zu einer neuen Verordnung, die beide Amtshauptmannschaften in Dresden jetzt bekannt gemacht haben. Es werden darin neue Vorschriften über die Verwendung von Zementbauteilen getroffen, aus denen wir die wichtigsten hervorheben. Baustoffe aller Art aus Zement dürfen nicht vor Ablauf einer bestimmten Erhärtungsfrist verwendet werden. Diese Frist läuft von der Fertigstellung der Waren und beträgt für alle im Bauwerke nicht tragenden Konstruktionsteile, wie Tür- und Fenstergewände, Giebelböden, sowie für alle übrigen Zementwaren, wie Zementsteine, Einziehbühnensteine, Schornsteinböden usw., fünf Wochen; für Zementziegel, Zementbalken, Bauplatten und andere tragende Zementbauteile sechs Wochen; für Treppentufen und Stöße zehn Wochen.

Straßenbahner-Klagen.

Recht Erbauliches weiß die letzte Nummer des „Straßenbahner“ aus Dresden zu berichten. An der Endhaltestelle der Linie 23, Pfotenbauerstraße — so schreibt das Blatt —, ist keinerlei Waschlösung vorhanden. Was aber besonders unangenehm ist, ist der Umstand, daß nur ein Wasserhahn vorhanden ist und die Straßenbahner vorkommendenfalls gezwungen sind, ihre Notdurft im Parksäulchen zu verrichten. Um die Zeit einzuhalten, müssen sie während der Fahrt abspringen, was übrigens auch an anderen Endpunkten, z. B. Schlachthof, notwendig ist, weil nur 6 Minuten zur Verfügung stehen.

Die Bedienung des Crispiplatzes

In Postfach Lößnitz dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. Der Dresdner Spar- und Bauverein, der nebenan schon länger besteht, will auch den Crispiplatz bebauen. Der Rat macht bekannt, daß für die Saxoniastraße ein neuer Grundrissentwurf aufgestellt ist und im Rathaus bis 12. August wegen Erhebung von Widersprüchen ausliegt. Nach diesem neuen Plan sollen die beiden Baukörper, die den Crispiplatz bilden und nach dem verabschiedeten Bebauungsplan für Lößnitz durch die projektierte Straße H. getrennt werden sollten, zu einem Baukörper vereinigt werden. Danach ist also beabsichtigt, die den Crispiplatz in der Mitte schneidende Straße H., die eine günstige Verbindung der Siebenheiner Straße mit der Saxoniastraße hergestellt haben würde, zugunsten des vom Spar- und Bauverein geplanten Wohnbauwerks fallen zu lassen.

Neue Geschäftsstraßen.

Zu diesem Thema wird uns geschrieben: „Wie eine Nebenstraße sich zur Verkehrsstraße entwickelt, kann man an der hiesigen Viktoriastraße sehen; während sie vor 15 Jahren noch eine ruhige, stille, namentlich in den Wintermonaten durch Teilweise auffallende Straße war, die nur wenige unbedeutende Verkaufsstellen hatte, haben sich in letzter Zeit viele elegante Läden dort etabliert mit modernen Auslagen, die den Schaufenstern der Prager Straße mit Erfolg nachsehen. Alle diese Geschäfte haben den Verkehr erheblich gefördert. In die ersten Etagen fast sämtlicher Häuser der Viktoriastraße sind große Geschäftsräume eingewandert. Nun dreimen auch seit einigen Tagen, wie in anderen Hauptstraßen, elektrische Straßenlampen. So geht Schritt für Schritt die Viktoriastraße dem Charakter einer Hauptstraße entgegen; ist sie ja auch nur wenige Schritte von der Hauptverkehrsader Dresdens, der Prager Straße, entfernt. Auch der Wunsch der Anlieger und der Geschäftsinhaber, die Viktoriastraße möchte eine Deffnung nach der Prager Straße, Ausgang Moszkowskystraßen-Gasse, erhalten, scheint der Verwirklichung entgegenzugehen.

eine Hauptstraße. Der Straßenzug der verlängerten Viktoriastraße würde mit verhältnismäßig nicht zu hohen Kosten herzustellen sein, da ja in dem Teile zwischen Straße- und Prager Straße viel freies Hinterland vorhanden ist, das in kostbarem Straßenland umgewandelt werden könnte.“

Der fatale Königskrug.

Dazu wird uns geschrieben: Der Königskrug auf der Vogelwiese in Stejsch wurde vom Gastwirt Schuberl in Rennerdorf für den 22. Jahre alten Sohn der Witwe Händel in Cosselbaude abgegeben. Diesem zahlte das Komitee 10 M. Schweigegehalt und belieh dann die Königswürde dem Gärtnermeister Richter in Stejsch, damit er im Orte verbleibe usw. Im übrigen war am Sonntag infolge ungenügender Abperrung die zehn Jahre alte Tochter des Maurers Wirtz aus Dresden-Mitteln, die mit ihren Eltern in der Nähe des Vogelwiesensplatzes vorüberging, durch einen Bolzen so am Bein verletzt worden, daß das Mädchen zu einem Arzt gebracht werden mußte.

Die erste Eisenbahn in Sachsen. In der Nacht in Nr. 175 wird uns mitgeteilt, daß die Straße Dresden-Bodenbach die erste Staatsbahn, nicht aber überaus die erste Eisenbahn in Sachsen war. Die Schlesiische Eisenbahn hat als Privatbahn schon früher bestanden.

Aus Furcht vor Strafe, weil er 10 M. veruntreut hatte, sprang der 18 Jahre alte, auf der Comeniusstraße wohnende Markthelfer Kunge von der Albertstraße aus in die Elbe. Er konnte gerettet werden und wurde dann in die Heil- und Pflegenstalt gebracht.

Das Flora-Theater in Striesen hatte am Freitag Programmwechsel. Er brachte ein Gastspiel des Thalia-Ensembles: Der Fremdenlegionär. Der Inhalt des aktuellen Stückes ist mit einigen Abweichungen wiederzugeben: Ehrensoldaten. Die Hölle von Sibi-Bel-Abbas. Im sibiischen Cafo des Krabberverfels. Die Befreiung, die Wiederkehr. Daraus ist klar die ganze „Handlung“ zu entnehmen. Ganz wie in Schandromanen. Bleibt nur noch zu sagen, daß viel Sentimentalität verbraucht wird und daß die Darsteller mit Liebe und Lust bei dem Schmarren sind. Aus den zahlreichen handelnden Personen sind wegen ihres flotten Spiels und der guten Rolle der Ehegatten des Direktors Steiner und der Jüde Hans Hammig hervorzuheben. Der Theaterraum bietet, da für freie Luftführung gesorgt ist, einen angenehmen Aufenthalt.

Eine neue Apotheke. Das Ministerium des Innern hat die Errichtung einer neuen Apotheke in dem Teile der Borsbergstraße, der zwischen Carlomag, Spener- und Weisingstraße gelegen ist, genehmigt. Sie dürfte im Spätherbst eröffnet werden.

Unfall. Unter einer Autodrolche geriet auf dem Pirnaischen Platz ein in mittlerem Lebensalter stehender Mann beim Absteigen von der Straßenbahn. Der Verunglückte wurde zunächst in einen Krankenträger gebracht und dann dem Krankenhaus zugeführt.

Volksvorstellung. Die Eintrittskarten für die morgige Sonntag stattfindende Volksvorstellung sind ausverkauft.

Besitzwechsel. Morgen Sonntag, früh 7 Uhr, Flugblattauslagen betreffend Volksfürsorge von der Vorse aus. Wünschliches Erscheinen eines jeden Partei- und Gewerkschaftsgenossen ist unbedingte Pflicht.

Kinderzuschuss-Kommission.

4. Kreis. Nächsten Dienstag Wadepartie nach den Waldteichen. Proviant für den ganzen Tag, 15 Pf., ein Tischtuch und Wadepapier sind mitzubringen. Abmarsch früh 7 Uhr vom Friedrichsplatz. Frauen sind willkommen. Wischen-Trachtenberge, Wicken und Radig stellen sich um 8 Uhr am Witten Platz. Kinder, die nicht haben, können auf die Spielwiese gehen.

Großhandelspreise für Stroh und Heu am 31. Juli 1913 (mitget. vom Hdt. Statist. Amt). Preise ab Wagh. Roggenstroh, fleißig (50 kg) 2,10—2,30 M., Roggenstr., greifig (50 kg) 1,20—1,80 M., altes Heu in Bündeln (50 kg) 3,50—3,80 M., neues Heu in Bündeln (50 kg) 3,20—3,50 M., neues Heu, los (50 kg) 2,90—3,20 M. — Dresdener Marktpreise vom 1. August 1913. Antofeln, hiesige neue (50 kg) 3,50 M., Kartoffeln, Roggedur (50 kg) 4,50 M., altes Heu in Gebund (50 kg) 3,50—4,00 M., neues Heu in Gebund (50 kg) 3,90—3,50 M., Roggenstroh, fleißig (per Schock 90—82 M. Zum Verkauf standen 6 Fuhren mit 123 Zentner Heu.

Getreidepreise in Dresden. Preise in Mark. Weizen, pro 1000 kg netto: braun (75—77 kg) 208—207, da. (73—74 kg) 191 bis 200, russ. rot 230—238, Kanjas 231—233, Argentinier 231—235, Duluth (Spring 1 233—238, Manitoba 3 und 4 225—231, Roggen, per 1000 kg netto: inländischer (70—73 kg) 168—172, da. (67—69 kg) 157—163, Sand (70—73 kg) 171—174, Loferer Neuzug 166—171, Gerste, pro 1000 kg netto: schärfliche —, schleifliche —, polen —, böhmische —, Futtergerste 144—169. (Heuchle Ware unter Rogh.) Hafer, pro 1000 kg netto: schärflicher 170—176, feuchter und beschärflicher 135—150, schleiflicher 170—176, russischer —, ameril. 177 bis 179.

Preisbericht über den Dresdener Obstmarkt. (Mitteilung der Vermittlungsstelle des Landesobstbauvereins.) In vergangener Woche wurden gezahlt für 10 kg Früh-Äpfel (1. Größe) 18—20 M., (2. Größe) 10—15 M., Herbst-Äpfel (1. Größe) 16—18 M., (2. Größe) 8—12 M., gelbe Pfannnen 20—25 M., rote Pfannnen 16—18 M., blaue Pfannnen 18—20 M., Stachelbeeren 22—25 M., rote Johannisbeeren 20—25 M., schwarze Johannisbeeren 20—25 M., Schattensmorellen 35—40 M.

Aus der Umgebung.

Planischer Grund. Ein Sonderwagenverehr ist wegen der Dresdener Vogelwiese auf der elektrischen Straßenbahn vom 3. August bis Sonntag den 10. August für den Planischen Grund eingerichtet. Fahrplanmäßig werden die letzten Wagen nachts von Cosselbaude 12,11 und 12,27 Uhr, und von der Altenberger Straße 12,17 und 12,37 Uhr verkehren. Die Fahrpreise sind die üblichen. Außerdem aber verkehrt noch ein Nachwagen zum beschriebenen Fahrpreise ab 1,30 Uhr von Cosselbaude und 1,11 Uhr von Altenberger Straße. Letzterer hält um 1,41 Uhr auf dem Postplatz und 2,01 an der Habsburger Straße.

Leubnitz-Neosirsa. Gemeinderatsbericht. Kenntnis wurde genommen von dem weiteren Ausbau zweier Nebenstraßen auf der Südostkolonie, von einem Schreiben des Ausschusses der Vereinigten Ordnungsparteien über die künftige Zusammenlegung des Gemeinderates. Genosse Enderlein erklärte dazu, man solle nur erst abwarten, bis die Reichswahlen 1914 im Gange seien. In Sachen des Schlenkerverbandes des Raitalgemeinden beschließt man, wegen des hiesigen Fährteiles an der Strehlenzer Straße beim Schlenkerverband zu verbleiben. Die Aufnahme der Göttriger Gewässer in unsere Vorflut soll



nach Flächen gerechnet werden. Die Vereinbarungen des Straßenbahnausschusses wegen Gleisverlängerung an der Endstation um 45 Meter werden genehmigt. Die Abpflasterung des Einsteigeplatzes wird für wünschenswert erachtet. In einer Klage des Ortsarmenverbandes zu Dresden wegen Erstattung des Verpflegungskosten für einen Geisteskranken und Anerkennung des Unterstufungswohnhauses bleibt man auf dem früher ablehnenden Standpunkt stehen; es ist überdies ein Obergutachten zu fordern. Der Entwurf des Ortsgesetzes über die Versorgung der Gemeinde mit elektrischem Strom wird in erster Lesung genehmigt. Die Abrechnung über den Durchgangstraßenbau ist von der Oberbauleitung geprüft. Die Gesamtkosten stellen sich für den Straßentrakt vom Carolaplatz bis zum Ertlichischen Stiftsgebäude auf 116 013,34 M. ohne die geforderten 25 Proz. Zuschlag, wofür ein Schiedsgericht zu entscheiden hat. Auf die Gemeinde allein als Verlegerin für das Ertlichische Stiftsgebäude entfallen insgesamt 26 949,63 M. Wegen Ankaufs einer Spritze von der Dresdner Feuerwehr fragte Genosse Enderlein, warum der Gemeinderat nicht in Kenntnis gesetzt wurde und die alte Spritze noch berichte. Der Antrag folgte eine lebhaft Debatte. Man stimmte für den Ankauf (300 M.) mit verfallenen Leitern. In nichtöffentlicher Sitzung wurde über Kranken- und Armen-sachen verhandelt.

**Zauderode.** In der letzten Gemeinderatsitzung wurde bei drei Entschuldigungen die eines Ortsbefehlshabers als nicht fristig genug erklärt. Aus den Mitteilungen ist hervorzuheben, daß am 29. September eine Klage über alle Wege und Gewichte erfolgt, und daß zu einer Obdauernprüfung sich freiwillige Jäger im Gemeindevorstand melden können. Ein Parlehn (Saubau), für Dezember zahlbar, ist zugesagt worden. Die Jahresrechnung für 1912 wurde richtig geprüft und genehmigt, zugleich wurde dem Gemeindevorstand nach Kontrolle der Gemeindefassen, die sämtlich in Ordnung waren, Entlastung erteilt. Weides geschah einstimmig. Ein Reglement über das Plafirmwesen soll der Oberbehörde zur Genehmigung eingereicht werden. Dem Ersuchen, an Postkoppel überflüssiges Wasser abzugeben, wurde zugestimmt. Es werden noch Verhandlungen darüber stattfinden. Die noch vorhandenen Spiritusgas-fassablässe sollen zum Verkauf ausgetreten werden. Ein erneutes Gesuch, dem Verein Jugendhilfe beizutreten, wurde von unseren Genossen bejaht. Eine Entschädigung wurde unter Zustimmung unserer Vertreter ausgesetzt, um Entschädigungen über Zweck und Wirten des Vereins einzugehen. Ueber Vergebung der Nahrungsmittelkontrolle wurde Beschluß noch nicht gefaßt. Ein Antrag, an den Sonnabend durchgehende Geschäftszeit im Gemeindevorstand einzuführen, fand Annahme. Somit ist das Gemeindevorstand ab 1. August Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet. Anwesend 12 Wähler.

**Zauderode-Riederhardsdorf.** Es sei nochmals auf das morgen Sonntag stattfindende Flugblattvergeben hingewiesen. Alle, besonders die Gewerkschaftsmitglieder, wollen sich in den bekannten Lokalen Punkt 9 Uhr vormittags einfinden. In Frage kommen alle Orte des 18. Bezirks. — Nachmittags Stellen zum Bezirksfest in Gittersee am Gasthof in Zauderode 1 1/2 Uhr.

**Cosmannsdorf. (Gemeinderatsbericht.)** Unter Mitteilungen wurde eine Einladung des Turnvereins Germania-Dainsberg gelesen. Bei dieser Gelegenheit ludte der Gemeindevorstand Scheinere die dem Verein im Vorjahr auf seinen Beitritt abgelehnten 50 M. wieder zurückzugeben, was ihm auch gelang. Sämtliche Hausbesitzer, die das erste Gesuch abgelehnt hatten und dafür von verschiedenen Seiten gerufen wurden, stimmten dafür. — Die Gemeindefassenrechnung zeigte eine Einnahme von 68 441,08 M. und eine Ausgabe von 69 234,71 M., so daß ein Fehlbetrag von 793,71 M. vorhanden ist, der dadurch ent-fand, daß ein Teil der von der Gemeinde gekauften Porzellan aus laufenden Mitteln bezahlt wurde. Die Feuerlöschgerätekasse hat 650 M. Einnahme, 511 M. Ausgabe. Die Armenkasse weist 3942 M. Einnahme und 2298 M. Ausgabe auf. Der Lungenheilstift, vom Selbsterwerb Sängerkunst gegründet und von privater Seite unterstützt, weist ein Vermögen von 3409 M. auf. Verschiedene der Gemeinde gehörigen Stiftungen, deren Zinsen immer zu Weihnachten verteilt werden, haben ein Vermögen von 5563 M. — Nach den Vorschlägen des Finanzausschusses wird die Einhebung der Steuern vom 1. August an dem Expedienten Proff übertragen. Außerdem wurde beschloffen, dem Jugendhilfsverband mit einem Jahresbeitrag von 5 M. beizutreten.

**Oberhermsdorf.** Infolge Mangels an Material kann morgen Sonntag das Flugblatt für die Volksfürsorge nicht ausgetragen werden. Die Genossen wollen sich dafür an einem anderen Sonntag bereithalten.

**Rabenau.** Die Genossinnen und Genossen werden er-ludt, sich morgen Sonntag zahlreich an dem Bezirksfest in Schmiedeberg zu beteiligen. Abfahrt in Rabenau 12,48 Uhr nach Raundorf.

**Bereinskalender für Sonntag.**

- 4. Kreis, Bezirk Weiden-Trachenberge, Nachmittags 4 Uhr im Stabkammer Wlber Mann Sommerfest.
- 6. Kreis, Bezirk Ertliche, Nachmittags 3 Uhr Sommerfest.
- 6. Kreis, Bezirk Cotta, Ortsfest, Reuemit, Festschau. Bezirksfest in der Weidenallee.
- 6. Kreis, Blauencher Grund, Bezirksfest im Gasthof Gittersee.
- 6. Kreis, Bezirk Gorbis und Raubitz, Bezirksfest im Gasthof Wilmig.
- 6. Kreis, Bezirk Leuben, Bezirks Sommerfest im Gasthof Leuben. Deutscher Reichsarbeiterverband, Verwaltungsschule Weiden. Von vormittags 10 bis nachmittags 3 Uhr Delegiertenwahl im Restaurant Kamerun in Kötz.
- Volksbund: Ruderklub Glatzau.
- Turnverein Witzig. Von vormittags 10 bis abends 9 Uhr Aus-stellung der Gewinne zur 1. Großen Warenverlosung.
- Schießklub Gut Biel, Dänichen. Nachmittags 3 Uhr in Rudolphs Restaurant in Dänichen Sommerfest.

**Krupp vor dem Kriegsgericht.**

Hg. Berlin, 1. August 1913.

Nachdem die Verhandlungen gestern abend bis gegen 6 Uhr nicht öffentlich geführt worden, wurden sie am heutigen Freitag öffentlich fortgesetzt. In der weiteren Zeugnisaussage wird zunächst Polizeirat Koch von der politischen Abteil-ung des Berliner Polizeipräsidiums vernommen. Er hat die ersten Beobachtungen in dieser Affäre geleitet und auch den Zeugen Brandt zuerst polizeilich vernommen, nachdem zuvor eine Untersuchung im Berliner Bureau der Firma Krupp stattge-funden hatte. Brandt, so gibt der Zeuge Koch an, der sofort merkte, um was es sich handelte, sah bald ein, daß für ihn nichts

zu retten war und legte ein offenes Geständnis ab. Die Beobachtungen der Polizei begannen sofort, nachdem der Abge-ordnete Dr. Dieckhoff die Anzeige an das Kriegsministerium ge-richtet hatte. Brandt wurde sogleich auf Schritt und Tritt von Be-amten beobachtet. — Darauf wurde unter allgemeiner Spannung der Mittelpunkt dieses Prozesses, Maximilian Brandt, als Zeuge ausgerufen. Er ist ein großer, kräftiger, breitschulteriger Mann mit kräftigem Schnurrbart, etwas bedäuflich gelbem Teint und noch nicht vorergraut. Bis 1906 war er Jungfeldwebel bei der Artillerieprüfungskommission und ist dann zu Krupp gekommen. Er wurde dort zuerst Sekretär im Rechnungsbureau und Vorkler des Preisbildungsbureaus. 1906 wurde er auf den Wunsch des Herrn v. Schütz in das Berliner Bureau versetzt. Schütz, so gibt der Zeuge Brandt an, habe ihm dann in stundenlangen Erörterungen auseinandergesetzt, daß es nur im Interesse der Heeres-verwaltung liege, wenn er die

**Konkurrenzpreise herausbekomme,**

damit sie in Essen bekannt würden. Man müsse dem Dizek-torium, das mit den Preisen nicht herabgehen würde, zeigen, wie billig die Konkurrenz arbeite. Herr v. Schütz habe ihm gesagt, daß es die anderen Firmen nicht anders machen, aber die hätten meist Offiziere zu Vertretern. Herr v. Schütz sagte, er sei kein Offizier gewesen und deshalb sei diese Arbeit für ihn sehr schwer. Aber er, Brandt, konnte ja die früheren Kameraden auffuchen. An Gehalt bezog Brandt in Berlin 5200 M. und 300 M. Wohnungsgeld-Zuschlag. Außerdem liquidierte er, wie er auf Zeugen angibt, Summen bis zu 2000 M. für dienstliche Ausgaben und für Ausgaben für kameradschaftlichen Verkehr. Seit September 1909 bezog er 8500 M. für Repräsentations-gewalt. Auch wurden ihm außer Weichnachts-Entschädigungen in Höhe von 1000 M. und 2000 M. jährlich 1000 M. gut geschrieben. Brandt erklärt, er sei über alles orientiert gewesen, was von Berlin nach Essen ging, es habe

**für ihn keine identischen Verhältnisse**

gegeben. Nach dem Fortgang des Herrn v. Schütz war Brandt allein im Berliner Bureau. Der Nachfolger des Herrn v. Schütz in der Berliner Vertretung der Firma Krupp, Herr v. Reben, war häufig auf Reisen. Auch in dieser Zeit hat Brandt vollständig selbständig gehandelt. Er hat dann fortgesetzt das Material, das er von seinen Gewährsmännern erhielt, vertraulich nach Essen geschickt. Der Name „Kornmalzen“, wie die Berichte genannt wurden, stammt aus dem Bescheidener Lager der Firma. Als Herr v. Reben von einer längeren Abwesenheit abgehenden Anordnungen in seine Wohnung bringen. Brandt erzählt weiter, Herr v. Reben habe ihm dann gesagt, er sehe mit der Firma in Differenzen und werde den Tisch nicht wieder antreten. Er würde aber die Art der Brandtschen Vertretung abgeben gegen die Firma benutzen. Brandt ist fest davon überzeugt, daß der dem Abge-ordneten Liebnecht übermittelten Kornmalzen von Herrn v. Reben stammen. Denn die 10 Stück Kornmalzen, die Dr. Dieckhoff bekommen hat, fallen mit jenen zusammen, die Herr v. Reben mit nach Hause genommen hat. Die Frage des Verhandlungsführers, ob Brandt von den Geheimnissen der Heeres-verwaltung, die er erhalten habe, nicht doch Dritten gegenüber Gebrauch gemacht habe, verneint der Zeuge. Auf die Frage des Verteidigers Rechtsanwältin Ulrich, ob der Zeuge die Hoffnung gehabt habe, selbst einmal an die Stelle des Herrn v. Reben auf-zurufen zu können, erwidert dieser, es sei eine feste Tatsache, daß er für eine selbständige Stellung im Berliner Bureau der Firma Krupp in Aussicht genommen war. Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge, er habe nie den Gedanken gehabt, daß ein solcher Patriot und vollkommener Ehrenmann wie Herr v. Schütz ihn zu unehren-haften Handlungen verleiten würde. Eine Frage der Verteidigung, ob den Vorgefertigten des Zeugen bekannt gewesen sei, auf welche Weise er seine Nachrichten bekommen habe, wird von dem Verhand-lungsführer verstanden, da das bereits in das Gebiet des Zivil-prozesses gehöre.

Damit ist die allgemeine Vernehmung des Zeugen beendet und es wird übergegangen zu seiner Vernehmung bezüglich seines Verhörs mit den einzelnen Angeklagten. Den Angeklagten Tilian hat Brandt, wie er angibt, auf einem Speisebrett kennen gelernt und er hat ihn dann, nachdem er mit ihm in nähere Beziehungen getreten war, oft gerade heraus gefragt, ob er ihm, Brandt,

**Mitteilungen über die Konkurrenzpreise machen wolle.**

Er habe ihm stundenlang dargelegt, wie die Sache sich ver-halte und er habe ihm auch mitgeteilt, daß Herr v. Schütz nicht darin finde. Der Verhandlungsführer hält den Zeugen hier vor, daß er seine Aussagen, die er in der Voruntersuchung gemacht hat, jetzt wesentlich einschränke. Der Zeuge behauptet, er sei damals vollständig vollständig zusammengebrochen gewesen. Er hätte kurz vor seiner Verhaftung einen schweren Unfall gehabt, dessen Folgen eine schwere Gehirnerschütterung war. Er hätte togen-lings nichts gesehen und nicht gesprochen. Er habe damals eben unter dem Eindruck gestanden, daß die schwere Anschuldigung des Landesverrats gegen ihn erhoben war. Von einem Entgelte an Tilian will der Zeuge nichts wissen. Er gibt zu, daß er mit einmal er und einmal Tilian befragt. Ein Setzgeloge habe bei ihm niemals stattgefunden. Er habe Tilian einigemal Geld geliehen, das dieser ihm aber zurückgegeben habe. Der Verhandlungsführer hält dem Zeugen entgegen, daß er früher gesagt hat, er hätte Tilian Bargeld in die Hand gedrückt, einmal 20 M., einmal 10 M., im ganzen etwa 300 M. Wechselt, so fragt der Verhandlungsführer, machten Sie denn so etwas. Sie hatten doch nicht so viel überschüssiges Geld? Der Zeuge erwidert: Ich bin ein furchtbar gutmütiger Mensch und glaube diese Beträge übrig zu haben. — Der Anklagevertreter, Kriegsgerichtsrat Dr. Well, fordert den Zeugen auf, doch die andere Seite zu nennen, von der er noch Material bekommen hat. Der Zeuge erklärt aber, das möchte er nicht tun, er wolle die Sache nicht noch größer machen. Er gibt zu, daß das meiste Material von Tilian kommt. Auf die Frage des Anklagevertreters, ob der Zeuge wisse, daß auch Vertreter anderer Firmen mit Militärpersonen in unrichtiger Beziehung gestanden haben, erwidert der Zeuge: Ich könnte diese Frage beantworten, ich möchte es aber nicht tun. Ich möchte

**den Skandal nicht noch größer machen.**

Ich weiß, daß auch die Vertreter anderer Firmen inebenso in-formiert waren. Krupp war es früher nicht, und deshalb war Krupp ins Hintertreffen geraten.

Der Zeuge Brandt verneint im weiteren Verlauf seiner Vernehmung die Frage, ob Droese deshalb vielleicht Mitteilungen gemacht hat, um durch seine (Brandts) Vermittlung bei Krupp ange-blich zu werden. Er will dem Droese immer nur Geld gegeben haben, wenn aus Droese's Worten heraus zu hören war, daß er Dolles hatte. Der militärische Weisiger Hauptmann v. Langen-schaff richtete an Brandt die Frage, ob er, für den diese Freundschaften doch nur Geschäftsfreundschaften waren, auf der anderen Seite an eine ideale Freundschaft geglaubt hat. Brandt bejaht das. Wenn jemand von ihm etwas verlangt hätte, hätte er ihm die Freundschaft sofort gekündigt. Der Angeklagte Droese greift dann mehrfach in die Verhandlung ein, bei welcher Gelegenheit ihm der Verhandlungsführer vorhält, er habe sich nicht nur vor 13 Jahren, sondern auch 1912 bei seiner Vernehmung zum Zeug-offizier zur Geheimhaltung dienstlicher Angelegenheiten ver-pflichtet, und zwar durch Handschlag in die Hand seines Generals. Der Angeklagte will aber, weil ihm der General als ein sehr strenger Korpsleiter gefürchtet war, im Augenblick des Hand-schlags so bestürzt gewesen sein, daß er den Inhalt der Verpflich-tung nicht in sich habe aufsuchen können. — Nach einer kurzen Pause richtet der Verhandlungsführer an den Verteidiger Ulrich die Frage, ob die Behauptung aufrecht er-

halten werden solle, daß eine Militärhöfliche Verfügung be-stehe, die Vertreter der Firma Krupp zu be-wa-chen. — Verteidiger Ulrich: Es soll nur behauptet werden, daß eine

Militärhöfliche Verfügung aus den Jahren 1895 oder 1897 vor-handelt ist, in der die Beworung der Firma Krupp für bestimmte Zeile der zu berechnenden Geschäftskonten ausgesprochen wird. Auch wenn diese Verfügung inzwischen aufgehoben sein sollte, wird sie eine Entschuldigung für die Angeklagten sein, weil aus ihr hervorgeht, daß die Firma Krupp, infolge ihrer Verdienste um die Landesverteidigung, eine besondere Vorzugsstellung genießt. — Verhandlungsführer: Also die Behauptung, es bestele noch eine Verfügung, nach der die Firma Krupp eine Vorzugsstellung genießt, wird nicht aufrecht erhalten. — Sachverständiger Major Frahnert hat im Spandau alle Verfügungen durch-gesehen und keine Verfügung über eine Bevor-zugung Krupps gefunden. Weiter teilt er mit, daß die Ver-fügungen über die Amtsverschwiegenheit den Beamten alljährlich zur Unterchrift vorgelegt würden. — Sachverständiger Haupt-mann Gronemann erklärt gleichfalls, im Spandau sei ein Ver-lauf, der mit den Worten beginne: „Seine Majestät befehle, daß in Ansehung der Verdienste der Firma Krupp usw.“ nicht vor-handen sei. Schließlich weist auch Sachverständiger Oberleutnant Jung die vielfach aufgestellte Behauptung zurück, daß die Firma Krupp irgend eine Vorzugsstellung einnehme. Die Firma Krupp werde nur zu den Ausschreibungen herangezogen. Mit der Be-zugung selbst habe das nichts zu tun. — Zeuge Major a. D. Sollenhaupt war früher Korpsleiter mehrerer Angeklagter und meint, daß sie nicht befragt waren, den Vertretern privater Firmen Auskunft zu erteilen. Er kennt keine Erlasse, aus denen auf ein besonderes Vorrecht der Firma Krupp geschlossen werden könnte. Selbstverständlich sollte die Firma Krupp berücksichtigt werden, wenn sie zu gleichen oder billigeren Preisen lieferte als andere Firmen, aber es bestele keine Vorzugsstellung. — Zwei Freunde der Angeklagten Tilian und Dittl stellen ihnen ein gutes Rumundzeugnis aus. — Dann wird die frühere Ge-schichte des Angeklagten Schleuder, die Witwe Auguste Wiegand, vernommen. Sie war auf Schleuder eifersüchtig, weil sie glaubte, daß er mit Brandt zu jungen Mäd-chen gehe. Er habe mehrfach Goldstücke aus der Westen-tasche geholt und ihr gesagt,

**er habe das Geld von Brandt.**

Sie gibt zu, den gestrigen verlesenen Brief an Schleuder geschrieben zu haben, und teilt mit, Schleuder habe geantwortet, sie könne ruhig ausspoken, denn er sei sich seiner Schuld bewußt. Schleuder habe ihr mehrfach mit der Kriminalpolizei gedroht und sei jetzt an sie herangetreten mit dem Ersuchen, zu sagen, daß die ihm von Brandt gegebenen Summen nur der Ersatz für Auslagen gewesen seien. Allerdings habe er sie auch ermahnt, die Wahrheit zu sagen und seinen Mein-ung zu leisten. — Der Angeklagte Schleuder bezeichnet die Aus-sage als ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung. — Dann wird die Vernehmung des Zeugen Brandt zu Ende geführt, und er äußert sich ausführlich über seinen Verkehr mit Pfeiffer. Pfeiffer sei ein alter Schulkamerad von ihm gewesen, den er 1907 in Berlin als Angestellten im Kriegsministerium wieder getroffen habe. Er habe sich mit ihm häufig über artilleristische Sachen unterhalten, es sei möglich, daß er aus diesen Gesprächen manches für seine Berichte benutzt habe. Wehe gibt er Brandt heute nicht zu und will dem Pfeiffer die Weichnachts-geschenke von je 100 bzw. 200 Mark nur aus Gut-mütigkeit für dessen Kinder gegeben haben. — Der Verhandlungsführer hält dem Zeugen Brandt vor, daß seine Anordnungen über Vorgänge im Kriegsministerium nicht auf reelle Weise zustande gekommen sein können. Er habe bisher immer angegeben, alles Material im Kriegsministerium von Pfeiffer bekommen zu haben. Er fragt, ob er noch eine andere Verbindung im Kriegsministerium gehabt habe. Der Zeuge Brandt verneint das und gibt die Möglichkeit zu, daß die Anordnungen auf Erzählungen Pfeiffers beruhen. Er könne doch niemand bestrafen, wenn er es nicht wissen wisse. — Verhand-lungsführer: Früher haben alle Leute Ihr Wissen und Ihr fabel-haftes Gedächtnis benutzt. Jetzt auf einmal wollen Sie nichts mehr wissen. — Zeuge: Seit dem Unfall hat mein Gedächtnis sehr gelitten.

Verteidiger Barnau: Haben sich auch die Vertreter anderer Firmen bemüht, auf solche Weise Informationen bei den Militär-behörden zu bekommen? — Zeuge: Darauf verneinerte ich die Antwort. — Angeklagter Pfeiffer: Mit den lauen Einschränkungen Brandts ist mir nicht gedient. Ich sage es ihm ins Gesicht, daß er von mir niemals Material bekommen hat. — Zeuge Brandt: Ich glaube nicht, daß ich das Material von einem anderen als von Pfeiffer bekommen habe. — Angeklagter Pfeiffer: Der Zeuge handelt perfide gegen mich. — Verhandlungsführer: Wechselt soll Ihr langjähriger Freund Sie wirklich belästigen? — Angeklagter Pfeiffer: Der Zeuge ist bedorren und will mich mit heranziehen. — Verhandlungsführer: Das wäre ja imperpetuum! — Angeklagter Pfeiffer: Vielleicht will er sich auch der Firma Krupp gegenüber eine Dichtung verschaffen. — Zeuge Brandt: Es macht mir furchtbare Gewissensbisse, daß Pfeiffer durch meine Angaben ins Unglück gekommen ist. Aber ich muß ja die Wahrheit sagen.

Die nächste Zeugin ist Frau Wilhelm Brandt, die sich eingehend über den kameradschaftlichen Verkehr in ihrem Hause äußert. Von Setzgelogen könne keine Rede sein; die Freunde ihres Mannes seien immer bürgerlich einfach bewirtet worden. — Anklage-vertreter: Ist Ihnen aufgefallen oder bekannt geworden, daß nach der Haftentlassung Ihres Mannes dessen Leute an ihn herangetreten sind,

**damit er seine früheren, die Angeklagten sehr belastenden Aussagen modifizieren möchte?**

— Zeugin: Darauf verweigere ich die Antwort. — Anklagevertreter: Wechselt? Das Gericht kann die Kaufage er-zwingen! — Zeugin: Mein Rechtsbeistand hat gesagt, daß ich darauf nicht zu antworten brauche. Ich will mir erst einmal Direktiven geben lassen. — Anklagevertreter: In Bezug auf die Wahrheit gibt es keine Direktiven. — Verhandlungsführer: Ein gesetzliches Recht zur Verweigerung der Kaufage liegt nicht vor. — Zeugin: Ich kann aber nichts auslagern. — Verhandlungsführer: Dann wird das Ger-icht Sie in Strafe nehmen. — Zeugin: Das gute Recht muß mir zur Seite stehen, nicht mit meinem Rechtsbeistand Dr. Schwenke zu beschreiben. — Anklagevertreter: Ich halte eine derartige Verweigerung für absolut unzulässig. In diesem Prozeß sind nicht nur die Leute interessiert, die hier auf der Anklagebank sitzen. Ich will die auf-fallende Gedächtnisschwäche des sonst so beschlagenen Brandt auf-führen. Die Verteidigung sucht sie zu beweisen mit dem Schlag des Nototzels. Ich will beweisen, daß auch noch andere Gründe dafür in Frage kommen können, wenn Brandt auf einmal so auffällig ge-dächtnisschwach geworden ist. — Zeugin: Schon in der Unter-suchung hat mir mein Mann immer schwach im Gedächtnis. — Verhand-lungsführer: Nein, gerade dort hat er ganz genaue Angaben gemacht. Heute, wo er ein freier Mann ist, will ihm sein Gedächtnis verlassen haben. Ich wiederhole die Frage: Ist Ihnen bekannt ge-worden, daß von irgend einer Seite an Ihren Mann das Ersuchen gerichtet worden ist, seine Aussagen zu ändern? — Zeugin: Eine verneinende Antwort kann ich nicht auf meinen Eid nehmen.

Der Verhandlungsführer entläßt die Zeugin mit Zustimmung des Anklagebevollmächtigten bis Sonnabend früh, damit sie sich ihre Kaufage noch einmal genau überlegen kann. Für die Angeklagten geben ihre Verteidiger die Erklärung ab, daß von ihrer Seite nichts unternommen worden ist, um den Zeugen Brandt zu einer Veränderung seiner Kaufage zu veranlassen. Nachdem dann noch in nichtöffentlicher Verhandlung wiederum der Inhalt einzelner Kornmalzen revidiert worden war, wurde die Ver-handlung auf Sonnabend früh vertagt.



### Zum Internationalen Metallarbeiterkongress in Berlin

In den Tagen vom 6. bis 7. August 1913 findet erstmals in Deutschland, und zwar in Berlin ein internationaler Metallarbeiterkongress statt. Unter den internationalen Berufsorganisationen ist die der Metallarbeiter eine der ältesten. Die Anfänge der heutigen Metallarbeiter-Internationalen gehen auf das Jahr 1891 zurück. Gelegentlich des in Brüssel tagenden Sozialistenkongresses fanden sich erstmals Metallarbeitende aus sieben Ländern zusammen zu einer Konferenz. Die Konferenzbeschlüsse: Einsetzung von Vertrauensleuten, vierteljährliche Berichterstattung und Unterstützung bei größeren Lohnkämpfen blieben beim Stand der Organisationen zur damaligen Zeit größtenteils unangeführt.

Das einzige greifbare Resultat dieser ersten Zusammenkunft war insofern, daß in den folgenden Jahren Vorbereitungen getroffen wurden zur Einberufung des ersten internationalen Metallarbeiterkongresses, der in der Zeit vom 4. bis 5. August 1893 in Zürich tagte. In Zürich waren 28 Vertreter aus acht Ländern anwesend. Die wichtigsten Beschlüsse waren: Gründung eines internationalen Informationsbureaus der Metallarbeiter, regelmäßige Berichterstattung an dasselbe, Regelung der Wanderunterstützung und der Mitgliedschaftserwerbungen im Ausland. Das Informationsbureau wurde in Winterthur errichtet. Im übrigen aber blieb alles wie zuvor, kein Mensch kümmerte sich um die Durchführung der Kongressbeschlüsse von Zürich. Die Fragen der Regelung der Wanderunterstützung und der Mitgliedschaftserwerbungen im Ausland war bei den kontinentalen Organisationen infolge eigener Initiative zu der damaligen Zeit bereits in Angriff genommen und zum Teil schon geregelt. Umänderungen brachte auch der zweite internationale Metallarbeiterkongress, der im Jahre 1896 in London tagte, nicht. Wohl wurde das internationale Informationsbureau nach Großbritannien verlegt, die davon erwarteten Anschlüsse der britischen Sektionen infolge der Verlegung blieben aber größtenteils aus. Der dritte internationale Kongress der Metallarbeiter fand 1900 in Paris statt. Diesem Kongress lag erstmals eine Uebersicht über die auf ihm vertretenen Organisationen vor. Vertreten waren acht Länder durch 36 Delegierte von 31 Vereinen und Verbänden mit einer Mitgliederzahl von 239.800. Vertreten waren aber Verbände, die dem internationalen Informationsbureau nicht angeschlossen waren. Auch in der Zwischenzeit hatte die Regelung der Wanderunterstützung und die des Uebertritts der Mitglieder untereinander bei den kontinentalen Organisationen weitere Fortschritte gemacht. Auf dem Pariser Kongress wurde beschlossen, daß jede dem Informationsbureau sich anschließende Organisation einen einmaligen Beitrag von 20 M. und einen laufenden Jahresbeitrag von 5 M. pro laufende Mitglieder zu zahlen habe. Der Sitz des Bureaus blieb in England (Sheffield).

Zu durchgreifenden Umgestaltungen des internationalen Organisationsverhältnisses der Metallarbeiter kam es auf dem vierten Kongress, der vom 14. bis 15. August 1904 in Amsterdam tagte. Hier waren nach der dem Kongress vorliegenden Uebersicht 36 Vereine mit 440.471 Mitgliedern in elf Ländern vertreten. Durch Annahme eines vom Deutschen Metallarbeiterverbande ausgearbeiteten Entwurfs kam es auf diesem Kongress zur Gründung des Internationalen Metallarbeiterbundes in der heute noch bestehenden Form. Zweck und Aufgaben des Bundes wie des vorgesehenen Sekretariats wurden faktisch festgelegt. Auch das Bundessekretariat erhielt eine Änderung durch Verlegung an den Sitz des Deutschen Metallarbeiterverbandes nach Stuttgart. Nach der Sitzberichterstattung erlosch ein Jahr später erstmals das heute noch bestehende in drei Sprachen gedruckte Bundesorgan, die Internationale Metallarbeiter-Monatsheft.

Wie schon auf den vorausgegangenen Kongressen, so stand auch auf dem fünften Kongress in Brüssel und dem sechsten Kongress in Birmingham die Schaffung eines gegenseitigkeitsverhältnisses zwischen allen dem Bunde angeschlossenen Organisationen im Vordergrund der Beratungen. Durch das Verhalten der britischen Delegierten wurde auf dem Brüsseler Kongress der Bundesbeitrag von 20 M. pro 1000 Mitglieder auf 15 M. herabgesetzt. Auch bezüglich der Schaffung eines gegenseitigkeitsverhältnisses kam es bis heute trotz der sonstigen großartigen Entwicklung der angeschlossenen Verbände zu keiner alle Verbände umfassenden Regelung. Wie aus dem Bericht des Sekretärs an den sechsten internationalen Kongress in Berlin ersichtlich ist.

Wenn es nach dem Vorausgegangenen auch den Anschein hat, als ob an sich das Bestreben zu einem engeren internationalen Zusammenhange der Metallarbeiter seit 1904 kleinerer Fortschritte getragen hätte, so darf doch nicht vergessen werden, daß abgesehen von dem Verhältnis zu den britischen und amerikanischen Organisationen der Zusammenhänge und die gegenseitige Verständigung und Nützlichmachung der kontinentalen Vereine immer besser und erfolgreicher sich gestaltet hat. Dies zeigt schon, daß von 1904 bis heute acht angeschlossene Organisationen aus verschiedenen Anlässen von den übrigen Bundesorganisationen mit rund 66.000 M. unterstützt werden sind. Zu diesen kleineren Unterstützungsaktionen kommt dann noch die Unterstützungsaktion des Metallarbeiterbundes anlässlich des schwedischen Großstreiks. Zunächst wurde damals von den Bundesvereinen dem Schwedischen Metallarbeiterverband ein Gesamtdarlehen zur Verfügung gestellt, von dem der unternehmerische angegriffene Verband 540.000 M. in Anspruch nehmen mußte. Das Ergebnis der Gesamtsammlung der Bundesvereine war, daß den schwedischen Metallarbeitern in ihrem harten Kampfe rund 896.000 Mark an Unterstützung zugeführt werden konnten. Die statistische Summe von rund 962.000 M. an ausgebrachten Unterstützungen legt Zeugnis ab von der so praktisch geübten Solidarität der Metallarbeiter aller Länder.

Auch sonst hat sich der Metallarbeiterbund seit seiner Gründung kräftig entwickelt. Im Jahre 1904 gehörten 36 Vereine mit 440.471 Mitgliedern dem Bund an, heute sind es 50 Vereine mit rund 1.106.000 Mitgliedern in 20 Ländern. Nach einer vom Bundessekretariat durchgeführten Erhebung, an der sich für 1910 24, 1911 25 und 1912 28 Vereine beteiligten, wurden folgende Mitgliederzahlen festgestellt:

| Länder:    | 1910   | 1911   | 1912   |
|------------|--------|--------|--------|
| Österreich | 59.024 | 64.371 | 71.575 |
| Belgien    | 14.249 | 22.614 | 29.656 |
| Dänemark   | 11.400 | 11.800 | 13.372 |
| Frankreich | 22.399 | 26.577 | 28.765 |

|             |         |         |           |
|-------------|---------|---------|-----------|
| Deutschland | 503.390 | 559.300 | 592.564   |
| England     | 161.458 | 180.952 | 221.738   |
| Ungarn      | 16.071  | 17.481  | 26.723    |
| Italien     | —       | —       | 10.000    |
| Niederlande | 2.590   | 3.218   | 4.143     |
| Norwegen    | 9.326   | 10.914  | 11.997    |
| Rumänien    | —       | —       | 2.991     |
| Schweden    | 26.717  | 25.663  | 27.338    |
| Schweiz     | 13.607  | 14.171  | 30.850    |
| Zusammen:   | 840.266 | 937.061 | 1.069.712 |

Die Gesamteinnahmen, Ausgaben für Unterstützungs-zwecke und die Gesamtausgaben wie die Vermögensbestände betragen:

|                          | 1910       | 1911       | 1912       |
|--------------------------|------------|------------|------------|
| Gesamteinnahmen          | 30.082.120 | 33.514.961 | 38.088.041 |
| Unterstützungsausgaben   | 9.064.729  | 9.136.104  | 20.147.985 |
| Gesamtausgaben           | 27.128.278 | 28.493.907 | 28.597.514 |
| Vermögen am Jahreschluss |            |            |            |
| a) der Hauptkassen       | 23.477.760 | 28.733.966 | 37.622.825 |
| b) der Lokalkassen       | 4.676.638  | 5.208.973  | 6.443.239  |
| Vermögen zusammen        | 28.154.398 | 33.942.939 | 44.066.064 |

Wie Recht sagt dazu der Bericht des Sekretärs: Diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache sowohl über die finanzielle Bestandslage der im Bunde zusammengeschlossenen Metallarbeiterorganisationen und nicht zuletzt über die praktisch geübte Solidarität in der Gesamtheit wie jedem einzelnen Mitglied gegenüber. Die Metallarbeiter der europäischen Industrieländer haben aber auch alle Ursache, mit voller Begeisterung auf solche Resultate ihrer Tätigkeit zurückzublicken. Man beachte nur die Zahlen für 1912: Rund 1 Million Mitglieder, 38 Millionen Mark reiner Einnahmen, 20 Millionen Mark Unterstützungsleistungen, 1 Million für Bildungszwecke und ein Gesamtvermögen von 44 Millionen Mark. Und das Erbeerbis an allem: In diesen Zahlen spiegelt sich die wertvollste Arbeit der Männer aus dem Volke, der Männer im Arbeitsrod, wider.

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

#### Die neue Lohnkommission der V. G. W.

Da den Berechtigten über Schiffsfahrts-Gesellschaften die Gründung einer gelben Organisation nicht gelungen ist, so ist die Richtung wieder etwas Neues erlitten. Es soll aus den Reihen der ehemaligen Arbeitswilligen eine neue gelbe Lohnkommission gebildet werden, wie sie ähnlich schon bei den Steuerleuten besteht. Die Aktion der V. G. W. wird dadurch eingeleitet, daß sie an Schiffsmanndschaften, von denen sie genau weiß, daß sie dem Deutschen Transportarbeiter-Verband nicht angehören, folgendes Schreiben sendet:

Dresden, den 15. Juli 1913.

Wie uns mitgeteilt wird, besteht innerhalb eines Teiles unserer Schiffsmanndschaft der Wunsch nach einem engeren Zusammenhange, um namentlich eine gegenseitige Annäherung der Gleichgestellten untereinander herbeizuführen. Zur Verwirklichung dieser Absicht, die wir nicht unwillkürlich gegenübersehen, nehmen wir hierdurch Veranlassung, unter den in Frage kommenden Angehörigen eine Wahl von Vertretern auszuführen, die mit — ähnlich dem Vorgang bei den oberen Ranges — zur Besprechung vorliegender Wünsche zu einer gemeinsamen Beratung einberufen werden. Auf Grund des beiliegenden Wahlzettels wählen die Bediente 3 Vertreter und 3 Ersatzmänner. Wählbar sind zunächst nur die unsittig bezeichneten Personen. Jene, welche die meisten Stimmen erhalten, gelten als gewählt und berechtigt, für die übrigen, der Bereinigung angehörigen, Bediente verbindliche Vereinbarungen mit uns zu treffen. Der anliegende Wahlzettel ist verschlossen bis 15. August d. J. bei uns oder unseren Dienststellen abzugeben; später einlangende Wahlzettel oder solche, die auf den Namen anderer Personen als die nachstehend bezeichneten lauten, sind unzulässig. Die Namen der gewählten Vertreter werden später von uns bekanntgegeben. Die Direktion.

Dem ersten Abzug pflichten wir vollkommen, denn daß der Wunsch auf engeren Zusammenhange der Gleichgestellten besteht oder vielmehr schon lange bestanden hat, beweist ja der Umstand, daß der größte und gewiß auch der intelligenteste Teil aller Schiffsmanndschaften dem Deutschen Transportarbeiter-Verbande angehört. Wenn die Direktion nun dem Zusammenhange dieser Gleichgestellten durch uns nicht unwillkürlich gegenübersteht, warum maßregelt sie dann die Jagenannten schwarzen Hühner? Der Zusammenhange ist natürlich nicht nach dem Wunsch der V. G. W., weil sie dabei kein Mitspracherecht hat; sie möchte eine Vereinigung haben, die unter dem Protektorat der V. G. W. steht. Deshalb nimmt die V. G. W. gnädigst Veranlassung, Wahlzettel auszugeben.

Um die Sache nun auch ins richtige Licht zu bringen, schlägt die V. G. W. auch gleich Personen vor. Richtiger wäre es wohl, sie bestimmt gleich, wer gewählt werden darf oder gewählt werden muß. Die Vorgesetzten sind: Hermann Radeloff vom Raddampfer Nr. 3, Julius Schandke vom Raddampfer Nr. 6, Wilhelm Spötter vom Raddampfer Magdeburg, Paul Mohrde vom Raddampfer Magdeburg, Max Reife und Emil Paul vom Raddampfer Saale, Karl Müller und Emil Paul vom Raddampfer Saale, Paul Reife vom Raddampfer Saale, Paul Dietrich vom Raddampfer Saale Nr. 6; ferner auf Ersatz Nr. 1 Friedrich Rosenlöcher, Nr. 67 Robert Ruge, Nr. 192 Franz Neumann, Nr. 192 Christian Oswald, Nr. 218 Gottlieb Jänike, Nr. 228 Wilhelm Gerde, Nr. 228 Karl Zarre, Nr. 261 Otto Schöder, Nr. 318 Friedrich Hude, Nr. 344 Wilhelm Schulze, Nr. 427 Richard Bräger, Nr. 430 Paul Reife, sowie auf Lagerdampf XVI Wilhelm Meßner.

„Wie diese vorgenannten „Verren“, die sich hier als Vertrauensleute präsentieren, sind ehemalige Arbeitswillige, also Elemente, die den um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden Schiffsmanndschaften in den Rücken gefallen sind. Diese Leute sollen die Wünsche der Schiffsmanndschaften der V. G. W. gegenüber zur Kenntnis bringen und ihre Interessen vertreten. Wahrscheinlich ist schon eine geheime Dankschuldung dafür, daß die Schiffsmanndschaften zugunsten, auf diesen Leuten zu kriechen. Es hieße ja geradezu den Tod zum Gärtner machen.

Die Wünsche der Schiffsmanndschaften aber werden auch ohne Hilfe dieser gelben Elemente zur Kenntnis der V. G. W. gelangen. Denn wie sich ja zeigen, ob sie diesen Wünschen Sympathie entgegenbringt oder nicht.

Den auf der Wahlzettel der V. G. W. genannten Leuten aber werden die übrigen Schiffsmanndschaften ihre volle Beachtung schenken.

#### Inland.

##### Zum Werftarbeiterstreik.

Die Obmänner und Vertrauensleute der streikenden Werftarbeiter in Hamburg haben auf die Erklärung des Hauptvorstandes eine lange Erklärung im Hamburger Echo erlassen. Sie geben darin nach einer ausführlichen Darstellung

der Entwicklung der ganzen Angelegenheit der Hoffnung Ausdruck, daß der Vorstand und die Generalversammlung, wenn die Gründe für die plötzliche ArbeitsEinstellung eingehend geprüft würden, den Arbeitern recht geben müssen. Das zusammengefaßte Material ist durch die Versammlungsberichte usw. schon bekannt geworden.

#### Der Streik auf den Seltiner Werften

Beschäftigte am Donnerstag eine fast besuchte Versammlung der Seltiner Werftarbeiter, in der in heftiger Diskussion das Verhalten der Zentralvorstände entschieden beurteilt wurde. Es fand eine Resolution einstimmige Annahme, in der bedeutet wird, daß es auf einigen Werften zur ArbeitsEinstellung gekommen ist, bevor alle Mittel der friedlichen Verhandlung erschöpft waren. Den Seltiner Werftarbeitern wurde aber kein Vorwurf gemacht, da die dortigen Werftarbeiter nicht das geringste Entgegenkommen zeigten, vielmehr die Verhandlungen absichtlich vertrieben. Insbesondere sei den streikenden Mitgliedern des Werftarbeiter-Verbandes kein Vorwurf zu machen, da sie nach Lage der Verhältnisse sich dem Streik anschließen mußten. Der Zentralvorstand wird deshalb aufgefordert, den Streik nachträglich anzuerkennen. Ferner wurde beschlossen, vorläufig die Streikunterstützung aus der Lokalkasse zu zahlen.

Zur gleichen Zeit tagte eine ebenfalls gutbesuchte Generalversammlung der Seltiner Bahnhofs der Fabrikarbeiter-Verbandes, in der ebenfalls die Verweigerung der Unterstützung durch die Zentralvorstände scharf kritisiert wurde. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den Seltiner Werftarbeitern solidarisch und beschloß, den ausfallenden Mitgliedern des Verbandes vom ersten Streiktage an Unterstützung aus der Lokalkasse zu bewilligen.

#### Ausland.

##### Kein Generalfreist in Schweden.

Wie das Berliner Tageblatt aus London zu melden weiß, ist in der Delegierten-Versammlung der Arbeiterverbände eine Resolution beschloffen worden, in der die Haltung der Regierung der Arbeiterschaft gegenüber zwar beurteilt und die Regierungsvorschläge zurückgewiesen werden, in der aber weiter erklärt wird, daß die Idee eines Generalfreists in gegenwärtiger Zeit fallen gelassen wird und daß man sich auf die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zur Schaffung besserer Arbeitsbedingungen verlassen wolle.

### 16. Verbandstag der Tabakarbeiter.

K. Fehelberg, 1. August.

Der Deutsche Tabakarbeiter-Verband, dem sich im Vorjahre der Verband der Zigarrenarbeiter und Röhrenarbeiter angeschlossen hat, beginnt am Montag den 4. August hier seine 16. Generalversammlung. Diese Generalversammlung, die eigentlich erst 1915 hätte abgehalten werden sollen, macht sich notwendig, da sich jetzt schon zeigte, daß das im Vorjahre in Hamburg beschlossene Statut nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Unterstützungsleistungen des Verbandes nehmen seine Mittel zu sehr in Anspruch, so daß eine Abänderung vorgenommen werden muß.

Auf der Tagesordnung des Verbandstages stehen neben den Geschäftsberichten die Punkte: Unser Verband und seine Kampfe, Die Einführung der Erwerbslosenunterstützung, Das Gesundheitsgesetz und die Tabakindustrie und Die Volkshilfe. In dieser Tagesordnung liegen 213 Anträge vor, von denen sich allein 161 auf die Neuregelung der Unterstützungsleistungen in Bezug auf die Erwerbslosenunterstützung beziehen. Vorstand und Ausschuss beantragen hierzu, an Stelle der bisher getrennt geführten Arbeitslosenunterstützung, Kranken-, Unmuth- und Hohegeheimunterstützung die Erwerbslosenunterstützung einzuführen. Hierbei könnten die Einzelunterstützungen hintereinander besogen werden, ohne daß sie gegenseitig aufeinander würden. Dies hätte zur Folge, daß viele Mitglieder von ihren kulturellen Unterstützungsrechten Gebrauch machen und dadurch die Finanzen des Verbandes ganz außerordentlich schmökern. So kam es, daß beispielsweise in der letzten Beitragsliste pro geleisteter Beitrag 8,48 Pfennig an Unterstützungen mehr ausgegeben als eingenommen wurden. Bei der nun vom Vorstand vorgeschlagenen Erwerbslosenunterstützung sollen die einzelnen Unterstützungsbezüge gegenseitig aufgezogen werden, wie dies auch bei anderen Organisationen üblich ist. Die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit oder Krankheit, die bisher schon dem ersten Tage an geträgt wurde, soll nun erst vom dritten Tage an bezahlt werden. Auch in der Beitragsleistung soll eine völlige Neuorganisation vorgenommen werden. Bisher bestanden sechs Beitragsklassen, nun soll für die drei höchsten Klassen der Beitrag nicht mehr geteilt sein. Für die drei übrigen Klassen sollen die Beiträge je nach dem Verdienst 35 Pfennig, 50 Pfennig und 60 Pfennig pro Woche betragen. Diese Beiträge wurden in den bisherigen Versammlungen und im Nachhinein sehr eingehend diskutiert. Die Anregungen des Vorstandes und des Ausschusses fanden Zustimmung, stehen aber auch auf starkem Widerspruch. Einige Filialen wollen die Röhrenarbeiter beibehalten, indem sie beantragen, die Zahl der Beamten einzuschränken und die Gehälter herabzusetzen. Doch dürften diese Anschauungen nur vereinzelt bestehen.

Von den übrigen Anträgen sind solche noch erwähnenswert, welche die Gründung eines D. u. B. V. B. in der Tabakindustrie und Gewerkschaften anregen. Schon der vorjährige Verbandstag in Hamburg überwiegt derartige Anträge dem Vorstand zur Berücksichtigung. Der Vorstand sagt nun hierzu in seinem Geschäftsbericht, er müsse auf reichlicher Erwägung betonen erklären, daß er nicht in der Lage sei, im Sinne dieser Anträge zu wirken, da zurzeit an eine Verwirklichung nicht zu denken sei. Für die Schaffung eines Verbandes aller in der Tabakindustrie und Gewerkschaften beschäftigten Arbeiter wolle die Voraussetzung, es sei überhaupt fraglich, ob ein solcher Verband in der Lage wäre, die Interessen der Arbeiter dieser Branchen so zu vertreten, als es in Verbänden für Spezialbranchen möglich sei. Das Augenmerk aller Beteiligten, die zu einer vollkommenen Interessensvertretung gelangen wollten, sollte zunächst darauf gerichtet sein, an einem Tabakarbeiterverband zu gelangen, dem eine größere Anzahl Berufsgenossen angehören, als wie es heute der Fall war.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes für 1912 ist bereits in den letzten Tagen ein Auszug in der Presse veröffentlicht worden. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Verband unter der schlechten Konjunktur der Tabakindustrie stark zu leiden hatte. Bei Beginn des Berichtsjahres zählte der Verband 25.448 Mitglieder, darunter 17.674 weibliche; am Schlusse 1912 betrug der Mitgliederstand 27.211, darunter 18.068 weibliche Mitglieder. Die Zunahme betrug also 1789. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß im Berichtsjahre vom Verband der Zigarrenarbeiter und Röhrenarbeiter 1914 männliche und 772 weibliche Mitglieder übertraten (insgesamt 363 Mitglieder) und zwar nicht über, so daß eigentlich der Verband einen kleinen Mitgliederverlust in dem bezeichneten hat. Der Vorstand erklärt die Ursache hierfür in dem schließenden Geschäftsgang in der Zigarrenindustrie und der sich hieraus ergebenden Abwanderung der Arbeiter aus der Tabakindustrie in andere Gewerbe.

Aus der Klaffengeneration ist hervorzuheben, daß die Ausgaben für Unterstützungsleistungen, die 423.003 M. betragen, eine Höhe erreicht haben wie noch in keinem Jahr zuvor. Sie betragen den Vorjahr den Betrag von 400.000 M. in demselben Jahre mindestens 75 Prozent dieser Einnahmen ausmachen werden. — Das geht zur Genüge die Notwendigkeit einer Änderung der Unterstützungsleistungen. Rüge der Verbandstag die richtigen Wege finden.

Wir machen unsere geehrten Abonnenten auf den heutigen Gesamtanfrage bezüglich des nächsten Geschäftsberichtes Hermann Herzfeld, Dresden-K., Galeriestraße; desgleichen die Abonnenten der Südbahn auf den Prospekt der Kohlenbelegung H. Liebocher hierdurch aufmerksam.

Zoo  
30 Zwei  
Vorstell  
So  
Gr  
unter Mit  
Gold  
Klein  
Estrich frei  
Gasth  
Sonntag F  
Selle Rast  
Saubrennen  
ergründet e  
Mieths  
Morgen  
Gr  
Sierzu  
Schliess  
Hein  
Sur gef  
ich das  
Frisierge  
Röhliche  
übernomm  
werten G  
mein Unte  
tügen zu  
Bedienung  
Fritz  
Guteck  
Sammerfr  
Bra  
Gnom  
Tränk  
Gürt  
Werd  
Sol  
Fester, D  
Grund  
+Hy  
Fra  
Gammilw  
Leibbind  
Kus Junit  
E. Pie







# Persil



## In's Riesenhafte

wächst von Tag zu Tag der Gebrauch von Persil.

## Das selbsttätige Waschmittel

für jede Art von Wäsche.

## Persil wäscht, bleicht und desinfiziert

gleichzeitig, ist garantiert unschädlich, einfach in der Anwendung  
und ermöglicht

müheloses, schnelles und billiges Waschen.

**Nehmen Sie keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc., Sie beeinträchtigen dadurch nur die Wirkung von Persil und verteuern unnütz dessen Gebrauch.**

Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Es lohnt!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der selbstbleicht.

Überall erhältlich.  
Niemals lose.

Nur in  
Original Packeten.

### Henkels Bleich-Soda.



Vogelwiese 1913 Ledererbräu-Halle Vogelwiese 1913
Nürnberger Bratwurstglöcklein: Lang's Original-Oberlander!

Augustiner-Bräu!
Riesen-Schank- und Speisehalle
Dampfwurstfabrikation in der Festhalle!
Die Riesin Amalia!
214 cm groß. Eine germanische Schönheit.
Ohne besonderes Eintrittsgeld zu sehen!
Vogelwiese, nächste Nähe v. Schützenzelt
Bausch's Toboggan-American
Das höchste Geschäft am Plage!
Neu! mit Hexenkessel! Neu!
Treden rührt, lacht und amüsiert sich.
Es ladet höflich ein Die Direktion.
Am Königsplatz.

Fisch Götze
I. Pieschner Fisch-Haus
32 Jahre auf der Vogelwiese.

Vogelwiese! Haupteingang Straße 8
Nebeneingang Straße 7
Das grösste Naturwunder aller Zeiten
Lionel, der
Löwenmensch
der Liebling der Frauen und Kinder
Halb Mensch - Halb Löwe
Lebend!
Außerdem ohne Extra-Entree:
Tabor!
der urfamiöse Mann
mit den
drehbaren Gliedern.
Karl Buschbecks
Kaffee- u. Kuchenzelt
Am Karussellplatz, Ecke Anton's
empfeht sich den geehrten Vogelwiesensbesuchern.
Prima Wiener-Würstel, ausgezeichnete Biere und Vikore.
Vogelwiese, Ecke Strasse 3 und 10.
Zur guten Quelle.
ff. warme Küche zu jeder Tageszeit.
Spezialauskunft: Dresdner Felsenkeller.
Sensationell! Ohne Konkurrenz!
Mis Ranowalla
die tolleste Indierin aus Singapore (Britisch-Indien).
Mis Ranowalla ist die schwerste farbige Dame der Gegen-
wart und wird mit Recht die Königin der Skoloffe genannt.
Ohne Konkurrenz! Sensationell!
Fortwährend Frei-Konzert von der uniformierten Tharandter
Städtispelle. Direktion: Musikmeister G. Philipp.
Es laden ergebenst ein Gebrüder Grimmer.
Stadtlokal: Dürerstraße 5.

Vogelwiese! Königsplatz!
Dechant's
Hippodrom „noblesse“
Größtes und elegantestes Unternehmen dieser Art auf dem
kontinent.
Treffpunkt aller Vogelwiesensbesucher.
Prunkvolle Ausstättung.
Feenhafte Beleuchtung.
= Erstklassiges Pferdmaterial. =
Täglich großes Wiener Ringreiten.
Auch für Zuschauer höchst interessant.
K 3303 Karl Dechant Ww.

Barthels größtes und vornehmstes
Hippodrom
(früher Reibholz) [A 170]
auf der Vogelwiese!
Prunkvolle Ausstattung. Feenhafte Beleuchtung.
Treffpunkt der vornehmen Sportwelt.
Täglich während der Vogelwiese Grosses Reit-
fest für Herren und Damen auf frommen Pferden
der edelsten Rassen. Für Kinder kleine Ponys.
Vorzügliches Restaurant.
Angenehmer Aufenthalt auch für Zuschauer.
Alle Freunde des Reitsports und Humors ladet freund-
lich ein Ernst Barthel.

1913 Vogelwiese 1913
Die
Welt-Unternehmungen
der Hugo Haase A.-G.
Königsplatz Die Stufenbahn
im Prachtbau
Neuheit! Neuheit!
Königsplatz Das Tanzrad
Neuheit! Neuheit!
Königsplatz Das Juxhaus
[A 170]
Strasse 2 Die Figur-8-Bahn
Strasse 14 an der Elbe Deep to Deep
Karussellplatz an der Elbe Aeroplan-Karussell
In der Stufenbahn am Königsplatz
Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 7 Uhr nachmittags
Die beliebten Kinder-Feste.

Achtung! Neu!
Kaubegaster
Weinbauer
Vogelwiese, Strasse 11.
Schoppen-Ausschank
von Obst- und Beerenweinen
in vorzüglicher Qualität.
Im gütigen Auspruch bietet
K 30 Kurt Sommer
Rennstr. 16. Ref. Fährtenhallen.
Dresdner Vogelwiese
Gustav Müller's
Schauf- und Speisezelt
Ecke Straße 11 und 12
Stadtlokal [B 2188]
„Zum Vater Kohl“
Hofenauerstraße 38
(früher an der Frauenkirche).

Vogelwiese 1913
Apolla-
Tanzsaion
à la
Palais de danse
Berlin
Tempel der Schönheit
: Schubert-Orchester :
Feiner Verkehr
A 176 Binder Ernst.

Fisch-Götze, Königsplatz
Metzler Wirt der Vogelwiese.
Stumpel-Schulze
Vogelwiese Straße 7 [B 2188]
Vor Vogelwiese Straße 9, Ecke 2 u. 4
Oskar Seiferts
Ringkämpfer-Truppe!
Vogelwiese! Vogelwiese!
Schankzelt
Zum fidelen Bernhard
in Mitte der Straße 7 (jetzt
gen. 11). Stadtlokal: Körnerstr. 10.
K 281 Aug. verw. Anstalt.

Instrumente
aller Art
Musik- kauft und tauscht
Ziegelstrasse
nur Otto Friebe! 13
Eckhaus Steinstrasse.
Brautleute
kaufen solid und billig
Möbel
Ausstattungen i. jed. Preislage bei
C. Leonhardt
Am See 31.
Sollten Bienen Teilaahlung!
Portieren
alle Parterre, west unter Weis [A 103]
Starer, Grunaer Str. 22, 1.



# Messow & Waldschmidt

Wilsdruffer Straße

Bei Einkauf von 3 Mark an verabsolgen wir  
gratis  
**1 Photographie-Bon**  
Derselbe berechtigt zur kostenlosen  
Aufnahme für 1 Duzend Bilder.

**Extra billige**

Bei Einkauf von 3 Mark an verabsolgen wir  
gratis  
**1 Photographie-Bon**  
Derselbe berechtigt zur kostenlosen  
Aufnahme für 1 Duzend Bilder.

# Wirtschafts-Woche

**Küchenwagen 1<sup>50</sup> 1<sup>00</sup>**

**Reibmaschinen 1<sup>60</sup> 95**

3 Aluminium-Speiselöffel . . . 90 Pf.  
12 Aluminium-Kaffeelöffel . . . 95 Pf.

12 Nähnähler mit Vorzeilengriff . . . 95 Pf.  
1 Thermosflasche . . . 95 Pf.

Kohhaar-Bodenbeien . . . 1.45. 95 Pf.  
Kohhaar-Handfeger . . . 85. 48 Pf.

Marlinecke . . . 95. 75 Pf.  
Wäscheleinen . . . 20 Meter 85 Pf.

Speiseteller, Porzellan mit Goldrand 25 Pf.  
6 Tassen, Porzellan mit Goldrand . . . 95 Pf.

Fleisch-Schneidmaschinen . . . 4.25. 3.25  
Siegemesser . . . 1.10. 85 Pf.

1 Aluminium-Eisenträger, 2teilig . . . 95 Pf.  
1 Aluminium-Ziegel, 24 cm . . . 95 Pf.

1 Aluminium-Maschinentopf, 18 cm 95 Pf.  
1 Aluminium-Fleischtopf, 18 cm . . . 90 Pf.

Emaill-Simer, 29 cm . . . 65 Pf.  
Kochkanne, 6 Liter . . . 95 Pf.

Brothobel . . . 3.25  
Anlegereifen . . . 95. 85 Pf.

Gasplatten, Garnitur 3 Stück . . . 5.25  
Kutkarton, 60 cm . . . 95 Pf.

Kaffeelöffel, Alpacas . . . Stück 18 Pf.  
Eßlöffel, Alpacas . . . Stück 35 Pf.

Tafelmesser, Alpacas . . . Stück 95 Pf.  
Tafelmesser mit Alpacas-Griff . . . Stück 38 Pf.

Besteck mit Holzbest . . . Paar 42 Pf.  
Küchenmesser . . . 15. 10 Pf.

## Lebensmittel

Ca. 1/4 Pfd. Speck . . . 95 Pf.  
5 Pfd. Zucker . . . 95 Pf.  
1 Pfd. Kakao . . . 65 Pf.  
1 Flasche 3/4 Liter Himbeersaft . . . 73 Pf.  
6 Pfd. Linsen . . . 95 Pf.  
6 Pfd. N. Reis . . . 95 Pf.  
2 Dosen Delikatesen . . . 95 Pf.  
20 Pakete Puddingpulver . . . 90 Pf.  
Schwein Samos . . . 82 Pf.  
Rotwein Montagnac . . . 65 Pf.

1 Pfd. Bienenhonig . . . 80 Pf.  
6 Pfd. Weizenmehl . . . 95 Pf.  
Frucht-Marmelade . . . 5 Pf.  
1 Pfd. Blockschokolade . . . 60 Pf.  
5 Pfd. Erbsen . . . 95 Pf.  
1 Pfd. Alpenmilch-Schokolade . . . 92 Pf.  
1 Dose Delikatesen, ca. 500 g . . . 95 Pf.  
50 Stück Bonillon-Würfel . . . 75 Pf.  
Weißwein Maßkammer . . . 65 Pf.  
Weißwein Maßel . . . 72 Pf.

Glas-Schmorteller . . . Stück 6 Pf.  
Wassergläser . . . Stück 6 Pf.  
Eisfächer mit Goldrand . . . 8 Pf.  
Tortenplatten mit Fuß . . . 60 Pf.  
Kuchenschalen mit Fuß . . . 60 Pf.  
Sturzflaschen mit Glas . . . 35. 22 Pf.  
Butterdosen . . . 40. 35 Pf.  
Käsegloden mit Zeller . . . 58. 40 Pf.  
Stangenwaiven . . . 95. 45 Pf.  
Eis-Service, 6teilig . . . 95 Pf.  
Aluminium-Teegestell . . . 22 Pf.  
Aluminium-Kaffeetisch . . . 20. 15 Pf.  
Aluminium-Trinkbecher . . . 15. 10 Pf.  
Aluminium-Eisenhalter . . . 35 Pf.  
Aluminium-Brotboxe . . . 95 Pf.  
Plattbretter, gepolstert . . . 1.95. 95 Pf.  
Handschuhhalter, Hartholz . . . 88 Pf.  
Servierdreier, ca. 45 cm . . . 75 Pf.  
Eierschränke für 24 Eier . . . 95 Pf.  
Schneidbretter . . . 25. 20. 15 Pf.  
Spülbürstengarnitur . . . 95 Pf.  
Nicht- oder Bugkasten . . . 48. 38 Pf.  
Garderoben-Leisten . . . 65. 40 Pf.  
Zeitungshalter für die Woche . . . 95 Pf.  
Besteckkörbe . . . 38. 28 Pf.  
Blech-Puddingformen . . . 95 Pf.  
Springformen . . . 85. 75 Pf.  
Brieftaschen, ff. lackiert . . . 68 Pf.

Steingutsetzer, hoch oder tief . . . Stück 7 Pf.  
Kaffeeteller, blau Zwiebel . . . Stück 10 Pf.  
Zah Schüsseln, vierteilig . . . Satz 40 Pf.  
Blumenkübel, extra groß . . . Stück 85 Pf.  
Porzellan-Obertassen majolik . . . 6 Pf.  
Kaffetassen m. Untertassen . . . Paar 8 Pf.  
Porzellan-Schmorteller . . . Stück 6 Pf.  
Porzellan-Beilagenschalen . . . Stück 8 Pf.  
Porzellan-Untertassen, decor. . . Stück 3 Pf.  
Salat-Besteck, Horn . . . 95 Pf.  
Salat-Besteck, Zelluloid, weich . . . 95 Pf.  
Metall-Löffel . . . Stück 12 Pf.  
Messer-Fuchsmirgel . . . Dose 20 Pf.  
Rollkäse, 2 Meter . . . 45 Pf.  
Messerputzmaschinen . . . 5.85  
Maximflaschen, 1/2 Liter . . . 1.95  
Glas-Untersetzer, bemalt . . . Stück 10 Pf.

Ein Satz  
**6 Steingutgeschüsseln 75 Pf.**

**1 Küchenservier 5<sup>75</sup>**

1 Holztafel mit Einlage . . . 95 Pf.  
1 Brotkasten, oval . . . 95 Pf.

3 Kleiderbügel mit Gosenstreifen . . . 95 Pf.  
12 Goldrandbecher, 1/4 Liter . . . 95 Pf.

Porzellan-Tassen, ff. decor. . . Paar 20 Pf.  
6 Porzellan-Kaffeeteller, ff. decor. . . 95 Pf.

Kaffeekannen, Porzellan . . . 48. 38 Pf.  
Kaffeekannen mit Goldrand . . . 55. 38 Pf.

1 Satz Milchtopfe, steilig, ff. decor. . . 85 Pf.  
1 Kaffeeservice, steilig, ff. decor. . . 2.95

1 Kaffeeservier mit Spiegel . . . 90 Pf.  
1 Brotkorb, Aluminium . . . 70 Pf.

1 Tafelaufsatz . . . 90 Pf.  
1 Wandspiegel, groß . . . 90 Pf.

1 Tortenplatte mit Majolika-Einlage . . . 90 Pf.  
1 Familien-Rahmen . . . 95 Pf.

60 Stück Wäscheleinen . . . 7 Pf.  
Weingläser . . . Stück 12 Pf.

Bowlen mit 6 Gläsern . . . 3.25  
Butterfächer . . . Stück 40 Pf.

Papier- oder Armlörbe . . . 90 Pf.  
Japanische Reisekörbe mit Riemen . . . 2.95

Wäschegarnituren, 6 teilig, ff. decoriert  
4.00 3.25 2.25 1.50

Trockenbügel mit 20 Gläsern . . . 85 Pf.  
Wäschekörbe . . . 95. 75 Pf.

Wäschekörbe . . . 3.25. 2.50  
Schalplatten, doppelseitig . . . 95 Pf.

Ein Posten  
**Emaill 40**  
nach Gewicht . . . Pfund

Ein großer Posten  
**Porzellan-Gebräuchs-Geschirre 10,5**  
weich und decoriert,  
zum Ausführen . . . Stück



# Handel und Industrie.

## Spiegelglas-Syndikat und Flaschenverband.

Kürzlich berichteten wir über Kampfverhandlungen in der Spiegelglas- und in der Flaschenindustrie. Beide Industriezweige werden von starken Kartellen beherrscht, von dem Internationalen Spiegelglas-Syndikat und dem Europäischen Flaschenverband. Von einem Mitglied des Flaschenverbandes wurde ein neues Spiegelglaswerk gegründet, als Antwort darauf errichtet das Spiegelglas-Syndikat eine Flaschenfabrik, der Wettbewerb einer einzigen Gesellschaft führte so zu Kämpfen zwischen den beiden Verbänden, die sonst gar keine gegensätzlichen Interessen hatten.

Von den Gerresheimer Glashüttenwerken, jener Gesellschaft, die neben ihrer Flaschenfabrikation nun auch die Spiegelglasfabrikation aufnimmt, wird in einer Zeitschrift in der Frankf. Ztg. eine Darstellung der Vorgänge gegeben, die zu schweren Erschütterungen der Glashüttenindustrie führen können. Der Gerresheimer Gesellschaft nahestehende Personen hatten bereits seit mehr als zehn Jahren die Absicht, sich an der deutschen Spiegelglasindustrie zu beteiligen. Die zu diesem Zweck im Jahre 1899 gelegentlich des Baues der Porzellan- und Glaswerke in der Gegend von Wehrhahn in der Provinz Westfalen gegründete Gesellschaft Anonyme des Glases Nationales belagerte Verhandlungen verließ ohne Ergebnis. Nachdem seit einigen Jahren wiederum der Plan des Baues einer neuen Hütte in Deutschland erdriert wurde, beschloß die Firma, wie sie weiter ausführt, im Jahre 1911 den Bau. Um diesen Bau zu verhindern, trat die Glas- und Spiegelmanufaktur Seltenschen-Schalle an Gerresheim heran und schlug eine Fusion Schalle-Gerresheim vor. Die von März bis Juli 1911 gepflogenen Verhandlungen sind aber nicht durch Gerresheim zum Scheitern gebracht, sondern wurden von der Gegenseite plötzlich abgebrochen. Die Verhandlungen drehten sich um die Zulassung einer höheren Quote für Schalle-Gerresheim im Syndikat. Die Verhandlungen waren im Juli 1911 so weit gediehen, daß die Vorstände beider Gesellschaften, sowohl von Schalle als von Gerresheim, über die von Schalle an das Syndikat zu stellenden Forderungen übereingekommen waren, die beim Syndikat Aussicht auf Annahme hatten. Der Abgang des Schreibens an das Syndikat wurde jedoch im letzten Augenblick durch den Ausschluß der Schalle-Gesellschaft verhindert und die Verhandlungen damit abgebrochen. Die Gerresheimer Werke schickten daher allein zur Ausführung des Projektes. Aus Rücksicht auf die Konkurrenz, vor allem, um nicht durch das Syndikat geächtet zu werden, das Abmachungen mit den Lieferanten getroffen hatte und weiter treffen konnte, führte Gerresheim den Bau vermittelst einer besonderen Gesellschaft aus, an der sich außer Gerresheim Aktionäre beteiligten, die für sich gebaut haben würden, wenn die Gerresheimer Werke nicht gebaut hätten. Nachdem die neue Spiegelglashütte in Reisholz fast vollständig war, gab Gerresheim in einer Besprechung mit dem Vorstand der Glas- und Spiegelmanufaktur A.-S. Seltenschen-Schalle wiederum ihre Vereinigung zu Verhandlungen zu erkennen und gab in mehreren Punkten, so in der Frage des Verkaufs, Versicherungen im Interesse der Spiegelglasindustrie, denen entsprechend Gerresheim auch für die Folge handelte.

Wenn dieses bereitwillige Verhalten dann mehrere Wochen nachher durch die Gründung der Flaschenfabrik A.-S. in Dorsten beantwortet wurde, so kann, erklärt die Gerresheimer Gesellschaft, ihr jedenfalls nicht der Vorwurf gemacht werden, daß mit ihr eine Einigung nicht zu erzielen gewesen sei. Die Gründung der neuen Flaschenfabrik sei ziemlich unverständlich. Sie wird nicht gebaut in der Absicht, Geld zu verdienen, sondern in der ausgesprochenen Absicht, Gerresheim zu schaden. Es ist selbstverständlich, daß den Gerresheimer Werken eine weitere Ausdehnung auf die Interessen der bestehenden Spiegelglashütten sehr erwünscht werde, wenn sie auch jetzt noch glauben, daß eine Einigung über das Verhältnis der Reisholzer Fabrik zum Syndikat zu erzielen sein wird. Was nun die praktische Bedeutung der Frage anlangt, so dürfte sie für die Flaschenindustrie nicht überschätzt werden. Die neue Dorstener Flaschenfabrik kann auf absehbare Zeit, selbst im günstigsten Falle, nur einen unbedeutenden Prozentsatz der deutschen Flaschenproduktion herstellen und ist bei der Fabrikation auf vollständige Fabrikationsmethoden angewiesen, weil sie nicht mit Dreimaschinen arbeiten kann. Auf der anderen Seite dürfte die Reisholzer Spiegelglashütte in kurzer Zeit zur Deckung eines hohen Prozentsatzes des Spiegelglasbedarfes kommen und habe ferner dadurch einen Vorsprung vor einem großen Teil der anderen Spiegelglashütten, daß sie unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Spiegelglasindustrie eingerichtet ist.

Die Einigung, zu der die Gerresheimer Glashüttenwerke bereit wären, würde wohl darin bestehen, daß das Spiegel-

glas-Syndikat ihnen die verlangte Quote an der Gesamtproduktion zuweist und den Betrieb der neuen Flaschenfabrik einstellt.

**Metalle.** An dem Londoner Metallmarkt machte sich wieder eine Bessigung des Kupferpreises bis auf 67 1/2 Pf. pro Tonne geltend. Auch am Berliner Markt waren die Preise daraufhin bestigt. Für Augustlieferung wurde 135 1/2 M. für 100 Kilogramm gezahlt. Der Preis für Banca-Linn stieg von 371 1/2 M. auf 376 M. für Ausrüstung von 373 auf 378 M.

### Grubenkapital und Knappschaftsgelder.

Wegen die Neigung des Grubenkapitals, die Knappschaftsgelder als ihre Finanzstütze zu benutzen, hat sich erfreulicherweise lebhafter Widerstand geltend gemacht. Von der Deutsch-Burgundischen Bergwerks-Gesellschaft war von dem Allgemeinen Knappschaftsverband ein Vorhaben von 15 Millionen Mark verlangt worden, zur Sicherung sollte der Betrag in zwei Raten auf die Jahre Tremonia und Kaiser Friedrich hypothetisch eingetragen werden. Nach Schätzungen der Aufsichtsbehörde sollen die angebotenen Sicherheiten nur eine Gewährung von insgesamt etwa 7 1/2 Millionen Mark zulassen. In die Frage der Sicherheit natürlich von großer Bedeutung, so ist indes die Entscheidung darüber, ob Grubenkapitalgesellschaften von der Knappschaftsfrage überhaupt befreit werden sollen, nicht minder wichtig. Früher wurde daran festgehalten, daß Bergwerke Knappschaftsgelder nur dann zur Verfügung gestellt werden, wenn sie zur Errichtung von Arbeiterkolonien Verwendung fanden. Es sollte damit verhindert werden, daß bei Anlage von Knappschaftsgeldern auf gemeinnützige Verwendung gesehen wird. Damit war den Bergwerksunternehmungen schon großes Entgegenkommen bewiesen worden. Ihnen für ihre Geschäftswende die Knappschaftsgelder zu billigen Bedingungen auszuliefern, ist mit der Aufgabe des Knappschaftswesens unvereinbar. Gerade bei den herrschenden Selbstmitleidigkeiten wird für gemeinnützige Anstalten die Erlangung von Kapital fast zur Unmöglichkeit, weil sie die hohen Zinsen nicht gewähren können. Ihnen müssen die Knappschaftsgelder, die zum größten Teil Arbeitergelder sind, in erster Reihe zugewandt werden, selbstverständlich gegen Gewährung entsprechender Sicherheiten.

**Verschmelzung sächsischer Banken.** Von der Vorstandschaft zu Freiberg, die einst als Genossenschaft gegründet, später die Form einer Aktiengesellschaft annahm, ist mit der Freiburger Bank in Freiberg ein Autonomievertrag geschlossen worden. Die Vorstandschaft verfügt daher über ein Aktienkapital von 1 Million Mark, sie erhöht das Kapital um 750 000 M., diese Höhe hatte das Aktienkapital der Freiburger Bank.

**Freiwilligkeit des Internationalen Trägerverbandes.** Von den deutschen, belgischen und französischen Werken des Internationalen Trägerverbandes ist der Grundpreis für Amerika um 4 Schilling für die Tonne frei an Bord Antwerpen mit Wirkung vom 30. Juli ab herabgesetzt worden. Die deutschen Mitglieder des Internationalen Trägerverbandes sind in dem Stahlwerksverband zusammengeschlossen, der für das Inland noch keine Verbilligung der Trägerpreise eintraten ließ.

**Rücklagen des Rüstungskapitals.** Die an den Kriegsmateriallieferungen beteiligten Gesellschaften erweitern in allen Ländern ihre Bestände und erhöhen ihre Kapitalien. Jetzt sind bei der Österreichischen Schloßwerke eine Vermehrung ihres Aktienkapitals um 5 Millionen Kronen an, es wird damit auf 45 Millionen steigen. Ein wesentlicher Teil der neuen Mittel dient zur Errichtung der Ungarischen Kanonenfabrik, an der auch Knapp beteiligt ist.

**Kapitalerhöhung in der Brauindustrie.** Von der Leipziger Riebeck-Brauerei ist eine Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 3 Millionen Mark Vorzugsaktien angekündigt, das Kapital beträgt gegenwärtig 4 Millionen Mark. Begründet wird die Kapitalerhöhung mit der starken Ausdehnung des Unternehmens. Das Berliner Unternehmen der Riebeck-Brauerei, das bis jetzt in einer gepachteten Brauerei betrieben wird, soll ein eigenes Stabiliment erhalten. Auch die Betriebsverrichtungen in Leipzig erfordern große Aufwendungen.

**Verkehrsbeschränkungen.** Während bei der Voaländischen Maschinenfabrik in Glaucha die Schichtzahl der Arbeiter im Jahre 1912 3400 betrug, soll sich die Zahl der Arbeiter gegenwärtig auf 2500. Tage wird jetzt 8 Stunden gegen damals 10 Stunden gearbeitet.

## Parteiangelegenheiten.

### Aus den Parteiorganisationen.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis Bielefeld-Wiedenbrunn beschloß am Sonntag den 27. Juli in Bielefeld neben anderem mit dem Parteitag in Jena. Genosse Sebring hielt das Referat. Aus seinen Ausführungen sei folgendes wiedergegeben: Die Stellungnahme unserer Fraktion zu den Steuererzeugnissen habe Anwendung gefunden. Es sei daran zu erinnern, daß die Fraktion schon in ähnlicher Lage war. Sie habe schon 1906 dem Erbschaftssteuererzeugnis zugestimmt und auch 1909 ihre Bereitwilligkeit erklärt, in der letzten Sitzung dem Ausbau des Erbschaftssteuererzeugnisses zuzustimmen. Die Fraktion der 110 Wähler habe eine größere Verantwortung, als früher die kleinere Fraktion. Sie wolle zeigen, daß ihr Einfluß auf die deutsche Politik gewachsen war. Das sei ihr gelungen. Schon die Debatte über den Erbschaftssteuererzeugnis habe auf die sozialdemokratische Fraktion gewiesen; die Regierung schlug keine indirekten Steuern vor. Die Anwendung schärferer Opposition im Reichstage sei unmöglich bei der seit den Tagen der

Reichstagskämpfe im Jahre 1902 geltenden, durch die der Reichstages beschlossenen Geschäftsordnung. Durch die Bewilligung der Reichstagskassen und die Verhütung neuer Volkssteuern habe unsere Fraktion die Reaktion kalte gestellt. Das bewiesen die Klagen der sozialdemokratischen Presse über den sozialistischen Einschlag der Steuererzeugnisse. Mit der Frage des politischen Massenstreiks werde sich am besten ein preussischer Parteitag beschäftigen, der nächstes Jahr abgehalten wird. Es sei falsch, wenn jetzt schon in unseren Reihen Verleumdungen gemacht würden, die Unbrauchbarkeit des politischen Massenstreiks nachweisen zu wollen. An das Referat schloß sich eine ausgiebige Diskussion, in der namentlich der politische Massenstreik erörtert wurde. Auf Antrag des Genossen Schrey fanden folgende Resolutionen einstimmige Annahme: 1. Zur Geltung der Fraktion in der Debatte über die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrunn erklärte sich ausdrücklich mit dem Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages bei Erhebung der Wahl- und Debattevorlagen einverstanden. Insbesondere begrüßt sie die tatkräftige politische Politik der sozialdemokratischen Fraktion, die es vertritt, daß auch die sozialdemokratische Fraktion die Kosten des wahlmännlichen Zutritts zu den breiten Massen aufzulegen wurden. — Sie erkläre in der Debatte über die Verhinderung durch direkte Wahlverfahren auch eines jener Mittel, durch welche die Militarisation Deutschlands mit verhindert werden kann. 2. Zum Wahlrechtskampfe. Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrunn hält die Einberufung eines außerordentlichen preussischen Parteitages zur Erörterung der Frage der Erörterung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für geboten. — Bei der Entscheidung über den Zeitpunkt der Tagung empfiehlt es sich, etwaige Kundgebungen der Regierung oder die Einberufung des Landtages zu berücksichtigen.

Der Sozialdemokratische Verein Elberfeld-Barmen hatte am 1. Juli 1913 einen Mitgliederbestand von 6096, darunter 1006 Frauen. 150 Mitglieder, die bei der Landtagswahl nicht gewählt hatten, erhielten eine Rüge. Über den Parteitag in Jena referierte Parteisekretär Köhnen, der die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den Debattevorlagen als im Interesse der Arbeiterklasse gelegen bezeichnete. Derselben Standpunkt vertrat der Vorsitzende, während zwei weitere Redner gegenwärtiger Ansicht waren.

Ein Bescheid wurde in dieser Sache nicht gefaßt. Beschlossen wurde, an den Parteitag in Jena folgenden Abänderungsantrag zum § 27, Absatz 2, des Statuts zu richten:

„In Stelle: „Unterläßt es der Angehörige usw.“, zu setzen: „Unterläßt es eine Partei, innerhalb einer vom Parteivorstand zu bestimmenden Frist, die mindestens vier Wochen betragen muß, Sachverständigen zu ernennen, so ername der Parteivorstand für diese Partei die Weisiger.“

Zur Parteifrage wurde dem Parteitag folgender Antrag zur Annahme empfohlen: „Alle Parteigenossen, denen es möglich ist, am 1. Mai durch Arbeitruhe zu feiern und die keinen Lohnausfall erleiden, haben den Tagesverdienst an den Parteifonds abzuliefern.“

### Totenliste der Partei.

Wie unser Pariser gr.-Korrespondent schreibt, ist am Dienstag in Paris der sozialistische Abgeordnete Vouhen-Aller im Alter von 58 Jahren gestorben. Vouhen-Aller, der Landwirt war, kam in den neunziger Jahren aus dem republikanisch-radikalen Lager in die sozialistische Partei. 1902 wurde er zum erstenmal von Dijon in die Kammer geschickt. 1906 verlor er jedoch den Sitz wieder, um ihn 1910 aufs neue zu erobern. Er gehörte zu den fleißigsten Mitgliedern der Parlamentsfraktion und kürzlich hat er noch als Mitglied der Enquete-Kommission an der Seite von Zaurès gegen die betrübliche Dienstadt angefaßt. Die Schwindsucht hat seinem Leben ein frühzeitiges Ende bereitet.

## Aus aller Welt.

### Wilhelm II. und der Ringkämpfer.

Der Rektor Wedmann in Bielefeld ist der Überzeugung, daß bei den Betrachtungen, die zur Feier des Jubiläums Wilhelms II. veranstaltet worden sind, die Betonung der Gottesfürchtigkeit des Kaisers zu kurz gekommen sei. Er hält das Verlaumt jetzt im Reichsboten nach und legt dem Kaiser:

Er dünkt sich nicht zu stolz und zu klug, um zu teilen, zu fingen und Gottes Wort zu hören. Jener Ringkämpfer in Paris, der von einem toten Hunde gebissen war, ließ sich in seinem Krampfgefühl erleiden, von einer ärztlichen Behandlung Abstand zu nehmen, während er seine Frau und sein Kind, die ebenfalls von der Bestie gebissen waren, in die berühmte Heilanstalt des Professors Pasteur brachte. Sie wurden geheilt, aber der arme Mann bekam einen Herzgen einen furchterlichen Wutanfall und starb nach einem entsetzlichen Todeskampf. Der Athlet hatte gemeint, für einen starken Mann wie er sei bei einem so geringfügigen Biß eines Hundes keine Heilung nötig. Das ist sein Verderben gewesen. Unser Kaiser läßt sich gern durch das Quagga dem Heilweg zeigen, um das Todesgift der Sünde sühnlich zu überwinden.

Es wäre kein Wunder, wenn es dem Kaiser angefiel dieses Beispiel bei seinen Verehrern allmählich lange würde.

### Briefkasten.

§. 111. Die möchten wir aus dem Adressbuch heraus-schreiben — und das können Sie schließlich auch selbst besorgen.  
E. W. Groß-Delfs. Das hängt vom Reichsvertrag ab. Wenden Sie sich an das Arbeitersekretariat, Dresden, Ribbenbergstraße 4. Schicken Sie den Preisvertrag mit ein.

**PUCK**  
die neue  
**Qualitäts 3 Cigarette**  
mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach

**GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN**  
GRÖSSTE DEUTSCHE  
CIGARETTENFABRIK



# Messow & Waldschmidt

Wilsdruffer Straße

Bei Einkauf von 3 Mark an veranlassen wir  
gratis  
**1 Photographie-Bon**  
Derselbe berechtigt zur kostenlosen  
Aufnahme für 1 Duzend Bilder.

## Extra billige

Bei Einkauf von 3 Mark an veranlassen wir  
gratis  
**1 Photographie-Bon**  
Derselbe berechtigt zur kostenlosen  
Aufnahme für 1 Duzend Bilder.

# Wirtschafts-Woche

Küchenwagen 1<sup>50</sup> 1<sup>00</sup>

Reibmaschinen 1<sup>60</sup> 95

3 Aluminium-Speiseflöfel . . . 90 Pf.

12 Aluminium-Kaffeelöffel . . . 95 Pf.

12 Obstmesser mit Vorgehänggriff . . . 95 Pf.

1 Thermosflasche . . . 95 Pf.

Kohhaar-Bodenbesen . . . 1.45 95 Pf.

Kohhaar-Handfeger . . . 85 48 Pf.

Marktreihe . . . 95 75 Pf.

Büchereisen . . . 20 Meter 85 Pf.

Speiseteller, Porzellan mit Goldrand 25 Pf.

6 Tassen, Porzellan mit Goldrand . . . 95 Pf.

Fleisch-Sackmaschinen . . . 4.25 3.25

Wiegemeßer . . . 1.10 85 Pf.

1 Aluminium-Eßentrichter, 2teilig . . . 95 Pf.

1 Aluminium-Ziegel, 24 cm . . . 95 Pf.

1 Aluminium-Maschinentopf, 18 cm . . . 95 Pf.

1 Aluminium-Fleischtopf, 16 cm . . . 90 Pf.

Emaill-Eimer, 28 cm . . . 65 Pf.

Kaffeekanne, 8 Liter . . . 95 Pf.

Brothobel . . . 3.25

Anlegeeisen . . . 95 85 Pf.

Gasplatten, Garnitur 3 Stück . . . 5.25

Suttarton, 60 cm . . . 95 Pf.

Kaffeelöffel, Alpaka . . . Stück 18 Pf.

Eßlöffel, Alpaka . . . Stück 35 Pf.

Tafelmesser, Alpaka . . . Stück 95 Pf.

Tafelmesser mit Klamm-Griff . . . Stück 38 Pf.

Besteck mit Holzfest . . . Paar 42 Pf.

Küchenmesser . . . 15 10 Pf.

## Lebensmittel

Ca. 1/4 Pfd. Speck . . . 95 Pf.

5 Pfd. Zucker . . . 95 Pf.

1 Pfd. Kakao . . . 65 Pf.

1 Flasche 1/4 Liter Himbeerjast . . . 73 Pf.

6 Pfd. Linien . . . 95 Pf.

6 Pfd. ff. Meis . . . 95 Pf.

2 Dosen Delhardenen . . . 95 Pf.

20 Pakete Boddingspulver . . . 90 Pf.

Schwein Samos . . . 82 Pf.

Rotwein Montagnac . . . 65 Pf.

1 Pfd. Bienenhonig . . . 80 Pf.

6 Pfd. Weizenmehl . . . 95 Pf.

Frucht-Karmelade . . . 5 Pfd. 90 Pf.

1 Pfd. Bitterschokolade . . . 60 Pf.

5 Pfd. Erbsen . . . 95 Pf.

1 Pfd. Alpenmilch-Schokolade . . . 92 Pf.

1 Dose Delhardenen, ca. 500 g . . . 95 Pf.

30 Stück Bonillon-Würfel . . . 75 Pf.

Reißwein Markammerer . . . 65 Pf.

Reißwein Mosel . . . 72 Pf.

Glas-Kompotteller . . . Stück 6 Pf.

Kaffergläser . . . Stück 6 Pf.

Löffelbecher mit Goldrand . . . 8 Pf.

Tortenplatten mit Fuß . . . 60 Pf.

Kruchtschalen mit Fuß . . . 60 Pf.

Sturzflaschen mit Glas . . . 35 22 Pf.

Butterdosen . . . 40 35 Pf.

Küfegladen mit Zeller . . . 58 40 Pf.

Stangenvasen . . . 95 45 Pf.

Es-Servier, sechsteilig . . . 95 Pf.

Aluminium-Teegier . . . Stück 22 Pf.

Aluminium-Kaffeefieb . . . 20 15 Pf.

Aluminium-Trinkbecher . . . 15 10 Pf.

Aluminium-Seiseshalter . . . 35 Pf.

Aluminium-Brotdose . . . 95 Pf.

Plättbretter, gepolstert . . . 1.95 95 Pf.

Handschuhhalter, Hartholz . . . 88 Pf.

Servierdreier, ca. 45 cm . . . 75 Pf.

Eierschränke für 24 Eier . . . 95 Pf.

Schneidbretter . . . 25 20 15 Pf.

Spülbürstengarnitur . . . 95 Pf.

Wickel- oder Sacktaschen . . . 48 38 Pf.

Garderoben-Leihen . . . 65 40 Pf.

Zeitungshalter für die Woche . . . 95 Pf.

Bekleidkörbe . . . 38 28 Pf.

Blech-Buddingformen . . . 95 Pf.

Springformen . . . 85 75 Pf.

Briefkästen, ff. lackiert . . . 68 Pf.

Steingutteller, flach oder tief . . . Stück 7 Pf.

Kaffeeteller, blau Zwiebel . . . Stück 10 Pf.

Schüssel, vierteilig . . . Satz 40 Pf.

Blumentübel, extra groß . . . Stück 85 Pf.

Porzellan-Obertassen massiv . . . 6 Pf.

Kaffetassen m. Untertassen . . . Paar 8 Pf.

Porzellan-Kompottschalen . . . Stück 6 Pf.

Porzellan-Belegschalen . . . Stück 8 Pf.

Porzellan-Untertassen, decor. . . Stück 3 Pf.

Salat-Bekede, Horn . . . 95 Pf.

Salat-Bekede, Zellulose, weis . . . 95 Pf.

Metall-Löffel . . . Stück 12 Pf.

Messer-Fußschmigel . . . Dose 20 Pf.

Zollhabe, 2 Meter . . . 45 Pf.

Messermaschinen . . . 5.85

Maximflaschen, 1/2 Liter . . . 1.95

Glas-Unterleger, bernidelt . . . Stück 10 Pf.

Ein Posten  
**Emaill 40**  
nach Gewicht . . . Pfund

Ein großer Posten  
**Porzellan-Gebruchs-Geschirre 10,5**  
weis und decoriert,  
zum Auswählen . . . Stück

Ein Satz  
6 Steingutgeschüsseln . . . 75 Pf.

1 Küchensatz 22-teilig . . . 5<sup>75</sup>

1 Holztablett mit Einlage . . . 95 Pf.

1 Brotkapsel, oben . . . 95 Pf.

3 Kleiderbügel mit Dosenstrecker . . . 95 Pf.

12 Goldrandbecher, 1/4 Liter . . . 95 Pf.

Porzellan-Tassen, ff. decor. . . Paar 20 Pf.

8 Porzellan-Kaffeeteller, ff. decor. . . 95 Pf.

Kaffeekannen, Porzellan . . . 48 38 Pf.

Kaffeekannen mit Goldrand . . . 55 38 Pf.

1 Satz Milchtopfe, steifig, ff. decor. . . 85 Pf.

1 Kaffeeservice, steifig, ff. decor. . . 2.95

1 Kaffegarnitur mit Spiegel . . . 90 Pf.

1 Brotkorb, Aluminium . . . 70 Pf.

1 Tafelaufsatz . . . 90 Pf.

1 Wandspiegel, groß . . . 90 Pf.

1 Tortenplatte mit Majolika-Einlage . . . 90 Pf.

1 Familien-Rahmen . . . 95 Pf.

60 Stück Käseklammern . . . 7 Pf.

Reiniger . . . Stück 12 Pf.

Bowlen mit 6 Gläsern . . . 3.25

Butterkühler . . . Stück 40 Pf.

Papier- oder Armlörbe . . . Stück 90 Pf.

Japanische Reisekörbe mit Riemen . . . 2.95

Waschgarnituren, 5 teilig, ff. decoriert  
4.00 3.25 2.25 1.50

Trockenfüßer mit 10 Gläsern . . . 85 Pf.

Waschkünder . . . 95 75 Pf.

Waschtische . . . 3.25 2.50

Schallplatten, doppelteilig . . . 95 Pf.



# Handel und Industrie.

## Spiegelglas-Syndikat und Flaschenverband.

Rüchlich berichten wir über Kampfvorbereitungen in der Spiegelglas- und in der Flaschenindustrie. Beide Zweige der Glasindustrie werden von starken Parteien beherrscht, von dem Internationalen Spiegelglas-Syndikat und dem Europäischen Flaschenverband. Von einem Mitglied des Flaschenverbandes wurde ein neues Spiegelglaswerk gegründet, als Antwort darauf errichtet das Spiegelglas-Syndikat eine Flaschenfabrik, der Wettbewerb einer einzigen Gesellschaft führte so zu Kämpfen zwischen den beiden Verbänden, die fast gar keine gegensätzlichen Interessen hatten.

Von den Gerresheimer Glashüttenwerken, jener Gesellschaft, die neben ihrer Flaschenfabrikation nun auch die Spiegelglasfabrikation aufnimmt, wird in einer Zeitschrift in der Frankf. Zig. eine Darstellung der Vorgänge gegeben, die zu schweren Erschütterungen der Glashüttenindustrie führen können. Der Gerresheimer Gesellschaft nahestehende Personen hatten bereits seit mehr als zehn Jahren die Absicht, sich an der deutschen Spiegelglasindustrie zu beteiligen. Die zu diesem Zweck im Jahre 1899 gelegentlich des Baues der Porzellan-Hütte der Société Anonyme des Glaces Nationales geführten Verhandlungen verliefen ergebnislos. Nachdem seit einigen Jahren wiederum der Plan des Baues einer neuen Hütte in Deutschland erörtert wurde, beschloß die Firma, wie sie weiter ausführt, im Jahre 1911 den Bau. Um diesen Bau zu verhindern, trat die Glas- und Spiegelmanufaktur Gelsenkirchen-Schale an Gerresheim heran und schloß eine Fusion Schale-Gerresheim vor. Die von März bis Juli 1911 gepflogenen Fusionsverhandlungen sind aber nicht durch Gerresheim zum Scheitern gebracht, sondern wurden von der Gegenseite plötzlich abgebrochen. Die Verhandlungen drehten sich um die Jubilierung einer höheren Quote für Schale-Gerresheim im Syndikat. Die Verhandlungen waren im Juli 1911 so weit gediehen, daß die Verbände beider Gesellschaften, sowohl von Schale als von Gerresheim, über die von Schale an das Syndikat zu leistenden Forderungen übereingekommen waren, die beim Syndikat Aussicht auf Annahme hatten. Der Abgang des Schreibens an das Syndikat wurde jedoch im letzten Augenblick durch den Ausschluß der Schale-Gesellschaft verhindert und die Verhandlungen damit abgebrochen. Die Gerresheimer Werke schritten daher allein zur Ausführung des Projektes. Aus Zweckmäßigkeitsgründen, vor allem, um nicht durch das Syndikat gestört zu werden, die Verhandlungen mit den Verfeindeten getroffen hatte und weiter treffen konnte, führte Gerresheim den Bau vermittelst einer besonderen Gesellschaft aus, an der sich außer Gerresheim Aktionäre beteiligten, die für sich gebaut haben würden, wenn die Gerresheimer Werke nicht gebaut hätten. Nachdem die neue Spiegelglasfabrik in Reisholz fast vollendet war, gab Gerresheim in einer Besprechung mit dem Vorstand der Glas- und Spiegelmanufaktur A.-G. Gelsenkirchen-Schale wiederum ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen zu erkennen und gab in mehreren Punkten, so in der Frage des Verkaufs, Zusicherungen im Interesse der Spiegelglasindustrie, denen entsprechend Gerresheim auch für die Folge handelte.

Wenn dieses bereitwillige Verhalten dann mehrere Wochen nachher durch die Gründung der Flaschenfabrik A.-G. in Dorsten beantwortet wurde, so kann, erzählt die Gerresheimer Gesellschaft, ihr jedenfalls nicht der Vorwurf gemacht werden, daß mit ihr eine Einigung nicht zu erzielen gewesen sei. Die Gründung der neuen Flaschenfabrik sei ziemlich verständlich. Sie wird nicht gebaut in der Absicht, Geld zu verdienen, sondern in der ausgesprochenen Absicht, Gerresheim zu schaden. Es ist selbstverständlich, daß dem Gerresheimer Werken eine weitere Rücksichtnahme auf die Interessen der bestehenden Spiegelglasfabriken sehr erwünscht werde, wenn sie auch jetzt noch glauben, daß eine Einigung über das Verhältnis der Reisholzer Fabrik zum Syndikat zu erzielen sein wird. Was nun die praktische Bedeutung der Frage anlangt, so dürfte sie für die Flaschenindustrie nicht überschätzt werden. Die neue Dorstener Flaschenfabrik kann auf absehbare Zeit, selbst im günstigsten Falle, nur einen unbedeutenden Prozentsatz der deutschen Flaschenproduktion herstellen und ist bei der Fabrikation auf rüchändige Fabrikationsmethoden angewiesen, weil sie nicht mit Drosselmaschinen arbeiten kann. Auf der anderen Seite könne die Reisholzer Spiegelglasfabrik in kurzer Zeit zur Deckung eines hohen Prozentsatzes des Spiegelglasbedarfes kommen und habe ferner dadurch einen Vorsprung vor einem großen Teil der anderen Spiegelglasfabriken, daß sie unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Spiegelglasindustrie eingerichtet ist.

Die Einigung, zu der die Gerresheimer Glashüttenwerke bereit wären, würde wohl darin bestehen, daß das Spiegel-

glas-Syndikat ihnen die verlangte Quote an der Gesamtproduktion zugestehen und den Betrieb der neuen Flaschenfabrik einstellen.

**Metalle.** An dem Londoner Metallmarkt machte sich wieder eine Befestigung des Kupferpreises bis auf 67 1/2 Pf. pro Tonne geltend. Auch am Berliner Markt waren die Preise daraufhin befestigt. Für Augustlieferung wurde 135 1/2 M. für 100 Kilogramm gezahlt. Der Preis für Bancazin Blei von 371 1/2 M. auf 376 M. für Australzinn von 373 auf 378 M.

### Grubenkapital und Knappschaftsgelder.

Wegen die Notwendigkeit des Grubenkapitals, die Knappschaftskassen als ihre Finanzinstitute zu benutzen, hat sich erfreulicherweise lebhafter Widerstand geltend gemacht. Von der Deutsch-Lugemburgerischen Bergwerks-Gesellschaft war von der Allgemeinen Knappschaftskasse zu Potsdam ein Darlehen von 15 Millionen Mark verlangt worden, zur Sicherung sollte der Betrag in zwei Raten auf die Jahre Tremontia und Kaiser Friedrich bezweckungslos eingetragten werden. Nach Schätzungen der Aufsichtsräte sollen die angebotenen Sicherheiten nur eine Gemühtung von insgesamt etwa 7 1/2 Millionen Mark zulassen. Ist die Frage der Sicherheit natürlich von großer Bedeutung, so ist indes die Entschloßtheit darüber, ob Grubenkapitalgeber von der Knappschaftskasse überhaupt Vorzinsen erhalten sollen, nicht minder wichtig. Früher wurde daran festgehalten, daß Vergrößerungsunternehmungen schon großes Entgegenkommen betreiben werden, ihnen für ihre Geschäftszwecke die Knappschaftsgelder zu billigen Bedingungen auszuliehen, ist mit der Ausgabe des Knappschaftsnotens übereinstimmend. Gerade bei den herrschenden Geldknappheiten wird für gemeinnützige Anstalten die Entzogenheit von Kapital fast zur Unmöglichkeit, weil sie die hohen Zinsen nicht gewähren können. Ihnen müssen die Knappschaftsgelder, die zum größten Teil Arbeitergelder sind, in erster Reihe zugewandt werden, selbstverständlich gegen Gewährung entsprechender Sicherheiten.

**Verfeinerung Sächsischer Banken.** Von der Vorschußbank zu Freiberg, die einst als Genossenschaft gegründet, später die Form einer Aktiengesellschaft annahm, ist mit der Freiburger Bank in Freiberg ein Fusionsvertrag geschlossen worden. Die Vorschußbank verfügte bisher über ein Aktienkapital von 1 Million Mark, sie erhöht das Kapital um 750 000 M., diese Höhe hatte das Aktienkapital der Freiburger Bank.

**Veränderung des Internationalen Träger-Syndikats.** Von den deutschen, belgischen und französischen Werken des Internationalen Träger-Syndikats ist der Grundpreis für Normeisen um 4 Schilling für die Tonne frei an Bord Antwerpen mit Wirkung vom 30. Juli ab herabgesetzt worden. Die deutschen Mitglieder des Internationalen Träger-Syndikats sind in dem Stahlwerkverband zusammengeschlossen, der für das Ausland noch keine Verbilligung der Trägerpreise einstreten ließ.

**Stärkung des Rüstungskapitals.** Die an den Kriegsmateriallieferungen beteiligten Gesellschaften erweitern in allen Ländern ihre Betriebe und erhöhen ihre Kapazitäten. Jetzt kündigen die Deutschen Reichs- und Sieda Werke eine Vergrößerung ihres Aktienkapitals um 5 Millionen Franken an, es wird damit auf 45 Millionen steigen. Ein wesentlicher Teil der neuen Mittel dient zur Errichtung der Ungarischen Kanonenfabrik, an der auch Knapp beteiligt ist.

**Kapitalerhöhung in der Brauindustrie.** Von der Leipziger Riebeck-Brauerei wird eine Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 3 Millionen Mark Vorzugsaktien angekündigt, das Kapital beträgt gegenwärtig 4 Millionen Mark. Begünstigt wird die Kapitalerhöhung mit der starken Ausdehnung des Unternehmens. Das Berliner Unternehmen der Reich-Brauerei, das bis jetzt in einer geschiedenen Brauerei betrieben wird, soll ein eigenes Establishment erhalten. Auch die Betriebsrichtungen in Leipzig erforderten große Aufwendungen.

**Betriebserschwerungen.** Während bei der Wagfahrlischen Maschinenfabrik in Plauen die Höchstzahl der Arbeiter im Jahre 1912 3400 betrug, stieg sich die Zahl der Arbeiter gegenwärtig auf 5500. Dazu wird jetzt 8 Stunden gegen damals 10 Stunden gearbeitet.

## Parteiangelegenheiten.

### Aus den Parteiorganisationen.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis Vierzehnd-Wiedenbrück beschloß sich am Sonntag den 27. Juli in Vierzehnd neben anderem mit dem Parteitag in Jena. Genosse Severing hielt das Referat. Aus seinen Ausführungen sei folgendes mitzuteilen: Die Stellungnahme unserer Fraktion zu den Steuererleichterungen habe Anerkennung gefunden. Da sei daran zu erinnern, daß die Fraktion schon in ähnlicher Lage war. Sie habe schon 1906 dem Erbschaftsteuererleichterungsgesetz zugestimmt und auch 1909 ihre Bereitwilligkeit erklärt, in dritter Lesung dem Ausbau des Erbschaftsteuererleichterungsgesetzes zuzustimmen. Die Fraktion der 110 hätte zudem eine größere Verantwortung, als früher die kleinere Fraktion. Sie mußte zeigen, daß ihr Einfluß auf die deutsche Politik gewachsen war. Das sei ihr gelungen. Schon die Budgetvorlagen seien eine Rücksichtnahme auf die sozialdemokratische Fraktion gewesen: die Regierung schlug keine indirekten Steuern vor. Die Anwendung schärferer Opposition im Reichstage sei unmöglich bei der seit den Tagen der

Wahlkämpfe im Jahre 1902 geltenden, durch die der Reichstages beschlossenen Gesetzgebung. Durch die Ermöglichung der Besitzlosen und die Verhütung neuer Volkssteuern habe unsere Fraktion die Reaktion kaltgestellt. Das bewiesen die Klagen der reaktionären Presse über den sozialistischen Einfluß der Steuererleichterung. Bei der Frage des politischen Kampfes werde sich am besten ein preußischer Parteitag beschließen, der nächstes Jahr abgehalten wird. Es sei ferner, wenn jetzt schon in unseren Reihen Verwundene gemacht würden, die Undurchführbarkeit des politischen Kampfes nachweisen zu wollen. An das Referat schloß sich eine ausgiebige Diskussion, in der namentlich der politische Kampfeserleichterung verörtert wurde. Auf Antrag des Genossen Schred fanden folgende Resolutionen einstimmige Annahme: 1. Zur Haltung der Fraktion in der Budgetfrage: Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis Vierzehnd-Wiedenbrück erklärt sich ausdrücklich mit dem Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages bei Erledigung der Mehr- und Budgetvorlagen einverstanden. Insbesondere begrüßt sie die tatkräftige politische Politik der sozialdemokratischen Fraktion, die es verhindert, daß auch diesmal wieder die Rechten des maßgebigen Beitritts den dritten Volkswagen auferlegt wurden. — Sie erblickt in der Veranschaulichung der Besitzenden durch direkte Besteuerungen auch eines jener Mittel, durch welche die Militarisierung Deutschlands mit verhindert werden kann. 2. Zum Wahlrechtskampfe: Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis Vierzehnd-Wiedenbrück hält die Einberufung eines außerordentlichen preußischen Parteitages zur Erörterung der Frage der Erleichterung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für geboten. — Bei der Entscheidung über den Zeitpunkt der Tagung empfiehlt es sich, etwaige Grundbedingungen der Regierung oder die Einberufung des Landtages zu berücksichtigen.

Der Sozialdemokratische Verein Eberfeld-Barmen hatte am 1. Juli 1913 einen Mitgliederbestand von 606, darunter 1006 Frauen. 100 Mitglieder, die bei der Landtagswahl nicht gewählt hatten, erklärten eine Rüge. Neben den Parteitag in Jena geleiteter Parteitag in Jena, der die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den Budgetvorlagen als im Interesse der Arbeiterklasse gelegen bezeichnete. Derselben Standpunkt darstellte der Vorsitzende, während zwei weitere Redner gegenläufiger Ansicht waren.

Ein Beschluß wurde in dieser Sache nicht gefaßt. Beschlossen wurde, an den Parteitag in Jena folgenden Änderungsantrag zum § 27, Absatz 2, des Statuts zu richten:

„In Stelle: „Unterläßt es der Angeforderte usw.“, zu setzen: „Unterläßt es eine Partei, innerhalb einer vom Parteivorstand zu bestimmenden Frist, die mindestens vier Wochen betragen muß, Schlichter zu ernennen, so ernannt der Parteivorstand für diese Partei die Weisheit.“

Zur Parteitag wurde dem Parteitag folgender Antrag zur Annahme empfohlen: „Alle Parteigenossen, denen es möglich ist, am 1. Mai durch Arbeitstube zu feiern und die keinen Arbeitslohn erhalten, haben den Tagesdienst an den Parteitagstagen abzugeben.“

### Totenliste der Partei.

Die unser Pariser korrespondent schreibt, ist am Dienstag in Paris der sozialistische Abgeordnete Louis-Alger im Alter von 55 Jahren gestorben. Louis-Alger, der Landwirt war, kam in den neunziger Jahren aus dem republikanisch-radikalen Lager in die sozialistische Partei. 1905 wurde er zum erstenmal von Dijon in die Kammer gewählt. 1906 verlor er jedoch den Sitz wieder, um ihn 1910 aufs neue zu erobern. Er gehörte zu den fleißigsten Mitgliedern der Parlamentarischen Fraktion und kürzlich hat er noch als Mitglied der Kommission an der Seite von Jaurès gegen die dreijährige Dienstzeit angeklungen. Die Schwindsucht hat seinem Leben ein frühzeitiges Ende bereitet.

## Aus aller Welt.

### Wilhelm II. und der Ringkämpfer.

Der Doktor Sedemann in Vierzehnd ist der Überzeugung, daß bei den Verhandlungen, die zur Feier des Jubiläums Wilhelms II. veranstaltet worden sind, die Veranlassung der Gottesdienstlichkeit des Kaisers zu kurz gekommen sei. Er hält das Verümmelte jetzt im Reichsboten nach und sagt vom Kaiser:

„Er blüht sich nicht zu hoch und zu niedrig, um zu breiten, zu singen und Gottes Wort zu hören. Jener Ringkämpfer in Paris, der von einem tollen Hunde gebissen war, ließ sich in seinem Kräftegefühl verleiten, von einer ärztlichen Behandlung Abstand zu nehmen, während er seine Frau und sein Kind, die ebenfalls von der Bestie gebissen waren, in die berühmte Heilanstalt des Professors Pasteur brachte. Sie wurden geheilt, aber der tolle Mann bekam einen tödlichen Todesstich. Der Athlet hätte gemeint, für einen starken Mann wie er sei bei einem so geringfügigen Bisse eines Hundes keine Heilung nötig. Das ist sein Verderben gewesen. Unser Kaiser läßt sich gern durch das Evangelium den Heilsweg zeigen, um das Todesgift der Sünde freigelegt zu überwinden.“

Es wäre kein Wunder, wenn es dem Kaiser angeht dieses Vergleichen vor seinen Verehrern allmählich bange würde.

### Briefkasten.

P. P. 111. Die mühen wir aus dem Adressbuch heraus schreiben — und das können Sie schließlich auch selbst besorgen.  
E. S. Groß-Deils. Das hängt vom Mietvertrag ab. Schreiben Sie sich an das Arbeitersekretariat, Dresden, Rigenbergstraße 4. Schicken Sie den Mietvertrag mit ein.

**PUCK**  
die neue  
**Qualitäts 3 Cigarette**  
mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach

**GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN**  
GRÖSSTE DEUTSCHE  
CIGARETTENFABRIK



**Diana-Saal** Jeden Sonntag u. Montag  
**Großer öfftl. Ball**  
 Montags 7-11 Uhr der allgemein  
 beliebte **Grand bal paré**.  
 Herren 50 Pf.  
 Damen 20 Pf.  
 Montags Tanz bis 1 Uhr.  
**H. Haase, Besitzer.**

**BelleVue**  
 Waltherstraße 27, am Friedrichstädter Bahnhof [K 97]  
**Sonntag u. Montag Große öfftl. Ballmusik.**  
 Sonntag von 4-6, Montag von 7-9 Uhr. **Freitanz.**  
 Es laden freundlich ein **Oswin Nitzsche u. Frau.**

**Gambrinus-Säle, Löbtauer**  
 Kältehalle der Straßenbahnlinie Nr. 22  
**Öfftl. Ballmusik** 10 Tanzmarken  
 Sonntag 50 Pfennig  
 Es laden freundlich ein **Otto Neumann.**  
 Gleichseitig empfehlen wir unseren großen, schattigen Garten den  
 Herren zur Abhaltung von Sommerfesten und dergl. nicht  
 weniger zur Abhaltung von Sommerfesten und dergl. nicht  
 weniger zur Abhaltung von Sommerfesten und dergl. nicht  
 weniger zur Abhaltung von Sommerfesten und dergl. nicht

**Körner-Garten** Gr. Meissner Str. 19  
 Sonntag u. Montag **Öffentl. Ball.**  
 Montag Tanzverein von 7 bis  
 11. 30 Pf. Ad. Bitterlich.

Sonntag und Montag  
**Moderne Ballmusik.**  
 Vorzügliche Speisen und Getränke zu mässigen Preisen.  
 Strassenbahn: Linien 7 u. 22. **Lübecker Strasse 15**  
**Garten-Frei-Konzert**  
 Zur Abhaltung von Festlichkeiten, Versammlungen, Sitzungen  
 usw. bitten wir unsere Lokationen bestens empfehlen.  
 Hochachtungsvoll **Paul Müller u. Frau.**  
 Verkebrtslokal des Arb.-Radf.-Bundes Solidarität.

**Reichshallen** Palmstraße 18  
 1 Min. v. Postplatz [A 20]  
 Sonntag und Montag  
**Große öffentliche Ballmusik**  
 Sonntag 4-6, 11 Uhr | Freier Tanz.  
 Montag 6, 8 Uhr |  
 12 Tanzmarken 60 Pf.  
 Täglich: **Große Gesangs-Konzerte.**

**Feen-Saal** **Deutsche Reichskrone**  
 Bischofsweg, Ecke Königsbrücker Straße  
 Sonntag und Montag  
**Elite Ballmusik**  
 Sonntag Anfang 4 Uhr - Montag Anfang 7 Uhr  
**M. A. Pötzsch, Besitzer.**

**Gasthof Pieschen.**  
 Sonntag: **Öfftl. Ballmusik.**  
 L. 223 | Hochachtungsvoll **A. Leipert.**

**Gasthof zum Lamm**  
 Dresden-Trachau, Leipziger Str. 220. [K 75]  
 Jeden Sonntag **Gr. öffentl. Ball u. Garten-Freikonzert**  
 Von nachm. 4-5 1/2 Uhr: **Freier Tanz.**

**Gasthof Bannewitz**  
 Morgen Sonntag [K 134]  
**Öffentliche Ball-Musik**  
 Es laden freundlich ein **Emil Dietze.**

**Herrschaftl. Gasthof, Welschhufe**  
 Morgen Sonntag: [K 134]  
**Öffentliche Ball-Musik.**

**Goldner Löwe, Postschappel**  
 K 177 | Sonntag: **Gr. öffentl. Ball.**  
 Anfang 4 Uhr. Es laden freundlich ein **Herm. Wies.**

**Gasthof Niederhermsdorf** **Öffentl. Ballmusik.**  
 K 151 | Sonntag **Gr. öffentl. Ballmusik.**  
 Es laden freundlich ein **Th. Freitag und Frau.**

**Etablissement Lindengarten**  
 Königsbrücker Strasse 121 Dresden-Neustadt Telefon 2307  
**Sonntag und Montag: Schneidige Ball-Musik.**  
 Es laden freundlich ein **August Lorenz.**

**Ballhaus.**  
 Jeden Sonntag und Montag  
**Gr. öffentl. Ball-Musik**  
 im herrlich dekorierten Saale. [K 384]  
 NB. Syphon-Versand nach allen Stadtteilen frei ins Haus. Tel. 3492. **Alfred Pfahl.**

Fischhofplatz 10  
**Central-Halle**  
 Heute geschlossen  
 dafür aber [K 6]  
 1913 Vogelwiese 1913  
**Albert-Tanz-Palast**  
 Größter und vornehmster Tanzsalon!  
 Einzig in Deutschland!

**Schweizerhäuschen**  
 34ercher Straße 1, nahe Chemnitz Straße.  
 Jeden Sonntag und Montag  
**Grosse Ball-Musik.**

Während des Balles  
 Lichtspiel-Aufführungen auf ca. 30 qm [K 6]  
 Projektionsfläche kann man nur im  
**Drei-Kaiser-Hof**  
 sehen. Sonntag 4 Uhr. Montag 8 Uhr feiner Ball.

**Prunksaal Erholung**  
 Schandauer Straße 73  
 Der schönste gemalte Saal Dresdens.  
 Jeden Sonntag und Montag: **Feine Ball-Musik.**  
 Tanzmarken. Es laden freundlich ein **Paul Wolfsh.**  
**Grüne Wiese.**  
 Forst-Gruna, am Ausgang des Großen Gartens.  
 K 303 | Sonntag

**Gr. öffentl. Ballmusik**  
 zum **Leubnitz-Neustadt.**  
**alten Kloster** Historischer Ausflugsort.  
 Sonntag: **ff. BALL.**  
 Neucaste Wiener Volks-Musik  
 Es laden frendl. ein **R. Seidel.**

**Waldvilla**  
 Trachau Ein feines Säuzchen.  
 Heute sowie jeden Sonntag [K 75]

**Gasthof Wölfnitz.**  
 Jeden Sonntag  
**Gartenfreikonzert u. Ballmusik**  
 des Kgl. Bergmusikkorps. Direktion Roth.  
 Mittwoch **Militär-Konzert.**  
 abend: Hochachtungsvoll **Gustav Köhler.**

**Feldschlösschen, Kaditz.**  
 Jeden Sonntag im vollständig renovierten Saale  
**Feine Ball-Musik.**  
 Eintritt frei. 12 Tanzmarken 60 Pf. [K 75]

**Gasthof Niedersiedlitz.**  
 K 151 | Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**Feine Ball-Musik.**  
 Es laden freundlich ein **Th. Freitag und Frau.**

**Jägerhof Niederlöbnitz.**  
 Schönster u. größter Bienenpark  
 der Provinz. Allgemeiner Familien-  
 verkehr. Schöner Gesellschafts-  
 Platte Bedienung. [K 60]

**Restaurant Julius Wendler**  
 Alaunstraße 83  
 empf. seine febl. Lokalitäten.  
 Guter, kräftig. Mittagstisch.  
 Eigene Schlächterei.

**Forsthaus Wilsdruff** [K 385]  
 hält sich bei Ausflügen usw. bestens  
 empfohlen. Angenehm. Aufenthalt.  
 Schattiger Garten. **Ernst Krüger.**

**Ballsaal Germania, Dresden-Alt-Gruna**  
 K 303 | 12 Straßenbahnlinie 12. - Tel. 17 525.  
**Morgen Feine Ball-Musik.**  
 Sonntag: Es laden freundlich ein **O. Franz.**

**Gasthof Seidnitz**  
 Sonntag: **ff. Ballmusik.** [K 303]

**Sächsischer Prinz**  
 Schandauer Straße 11. Straßenbahnen 19, 21, 23  
 Sonntag u. Montag: **Elite-Ballmusik.**  
 Tanzmarken beide Tage gültig. [K 303]  
 Damen Montags freien Tanz und Entrée.

**Gasthof Blasewitz**  
 Sonntag: **ff. Militär-Ball-Musik.**  
 Tel. 6206. Es laden freundlich ein **Louis Orland u. Frau.**

**Gasthof Mockritz.** [K 142]  
 Jeden Sonntag

**Grosser Jugend-Elite-Ball**  
**Elysium, Näcknitz**  
 Sonntag: **Feiner Ball.**  
 K 142 | Es laden freundlich ein **Max Illgen.**

**Paradies Garten, Zschertnitz**  
 Bekanntestes Vergnügungs-Establishment. - Entfallen der Steuern.  
 Sonntag u. Montag **Grosser Elite-Ball**  
 Speisen und Getränke in bekannter Güte  
 K 142 | Hochachtungsvoll **Max Hb. Seide.**

**Gasthof Kaitz** Tour  
 frei! 5 Pf.  
 Jeden Sonntag **Feine Ballmusik** nach  
 Sonntag **Gr. Gartenkonzert!**  
 Es laden freundlich ein **H. Zachiesche.** [K 142]

**Bier Jahreszeiten, Nadeben**  
 Sonntag: **Große öffentl. Ballmusik.**  
 Es laden freundlich ein **Otto Schulse und Frau.** [K 243]

**Imperia! Theater, Deuben**  
 Jeden Sonntagabend und Sonntag  
**Gr. kinematographische Vorstellung**  
 mit hervorragendem Programm. [K 113]

**Barteigenossen!** Bei Ausflügen in die böhmische Schweiz  
 hält sich das **Gewerkschaftshaus**  
**Volkshalle in Bodenbach**  
 Teplitzer Strasse  
 zum Besuch bestens empfohlen. - Größtes Tanz- und Garten-  
 etablissement, mitten in der Stadt. In 5 Minuten von Schiff und  
 Bahn erreichbar. Sireng solide Bewirtung. - Kurze, lohnende  
 Ausflüge in die interessante Umgebung.  
 Bitten den Namen „Volkshalle“ zu beachten.

**Gasthof Dobritz.**  
 Morgen Sonntag von 4 Uhr an  
**Öffentliche Ball-Musik.**  
 12 Tanzmarken 60 Pf. [K 151]  
 Es laden freundlich ein **Otto Gohlfeld und Frau.**

**Erbgericht Klotzsche.**  
 2 Minuten von der Endstation der Elektr. Strassenbahn Hellerau.  
**Sonntag: Feiner öffentl. Ball.**



**FLORA-THEATER**

Vom 1. August täglich, abends 8.20 Uhr  
Sonntags und Mittwochs: 4 Uhr und 8.30 Uhr  
Nur kurze Zeit!

**Der Fremdenlegionär**

Aktuelles Sensationsdrama in 5 Akten  
von Dr. Ad. Steinmann. [A 173]

Ein erhabenes Mahnwort an das deutsche Volk.

Theaterbesucher haben freien Eintritt  
zu den Reunions und Ball-Abenden in  
**Hammers Hotel.**

**Kristall-Palast**

Schäferstrasse 45 — Konzert- und Ball-Etablissement — Telefon 2391.

Sonntag und Montag: **Feine Pariser Reunion**

in den wundervollen Lichtprunksälen, ausgeschmückt mit neuer hochparter künstlerischer Dekoration!

Sonntags v. 4 bis 5 1/2 Uhr: Freitanz; Montags v. 7 bis 12 Uhr: Tanzverein: Herren 50, Damen 40 Pf.

**Gasthof Spechtritz**  
5 Minuten vom Rabenauer Grund  
Sonntag: [K 331]

**Ein fideles Tänzchen!**

**Gasthof Rippien**  
Morgen Sonntag  
**Feine Ball-Musik.**  
Es laden freundlich ein  
K 184] Max Haack u. Frau.

**Gasthof Nickern.**  
Beste Kaffeebar im herrlichen  
hauseigenen Garten. [K 161]

Jeden Sonntag **Feine Ball-Musik.**

**Gasthof zum Erbgericht, Rähnitz.**  
15 Minuten von der Gartenstadt Seltzerau entfernt.  
Sonntag den 3. August von 4 Uhr an:

**Große öffentl. Ball-Musik.**  
K 338] Küche und Keller aut.  
Es laden ergebenst ein **Br. Pfütznor u. Frau.**

**Gasthof Leuben**  
Morgen Sonntag von 4 Uhr an  
**Feine Ballmusik**  
Tanzkarten 60 Pf. [K 151]  
Es laden freundlich ein **E. Heinze.**

**Watzkes Balletabblissement, Leipziger Strasse.**

Sonntag u. Montag: **Feiner Ball.**

K 75] Einzig dastehende Lichtdekoration! 10.000 Lichtergera!  
Neue Saaldekoration! Neue Saaldekoration!

**„Im Farbenrausch“ (Clematis u. Goldregen)**

Ein Meisterwerk dekorativer Saalkunst  
von überwältigender Pracht u. Schönheit

In der Tat das Hervorragendste, was bis dato in Dresden geboten wurde u. jeder Dresdner sehen muß!

Wo Speisen Sie  
in **Rothe's Echer's**  
Bayerische  
Allmanns

früher Mercks  
**Familien-Restaurant.**  
Täglich Spezialitäten.  
Jed. Mittwoch Schlachtfest

**Goldne Krone, Radebeul**  
Morgen Sonntag: **Gr. öffentl. Ballmusik**  
K 249] Es laden ein **Heinrich Noack und Frau.**

**Stadt Amsterdam, Taubegast**  
Jeden Sonntag: **Feine öffentliche Ball-Musik.**  
Amsterdam bleibt Amsterdam! [K 214]

**Deutsches Haus, Potschappel**  
K 177] Sonntag: **Große öffentliche Ballmusik.**  
In schönstem Besuch laden freundlich ein **A. v. Thiel.**

**Radeberger Hof**  
Radeberger Str. 52  
Empfehlen fröh. Lokaltitäten.  
Garten und Kegelbahn.  
Guten fröhlichen Mittagstisch  
Eigene Schlichterei.  
E. Jantzen u. Frau.

**Flugplatz!**  
Nicht nach Kadiiz braucht man wieder,  
Wil man unsere Flugplatz sah!  
Auf Uebigauer Flur (bei) er.  
Wird gebaut auf das Terrain.  
Und zu stärken und zu leben.  
Ist der Gasthof jetzt bekannt!  
Denn er gibt von besten stets das Beste.  
Für den Magen allerhand.  
In dem Garten staubfrei sitzend,  
Wunderschön am Elbestrand.  
Wenn von Tansen sich erhebt,  
Dann steht mit allerhand  
**Gasthof Uebigau.**

Neue Sonntag:  
Startbeichte **Ball-Musik.**  
Es laden freundlich ein  
K 2182] **Eduard Reusch.**

Achtung! Für Saalbesitzer, Gewerkschaften, Vereine  
empfehlen sich

**Bobes Sänger** Herren

Größtartige Herren-Gesellschaft. Begr. 1896. Im Besitze des Kunst-  
schatzes. Adresse: **Bobes-Sänger, Dresden-Trachau.** [B 2182]

**UT Licht-Spiele**

Waisenhausstraße 22. Telefon 17387  
Direktion: **J. Wilhelm.**

Um vielen Wünschen und Zuschriften zu ent-  
sprechen, gelangt vom 1. bis inkl. 7. August

**„Quo vadis?“**  
nach dem gleichnamigen Roman  
von Henryk Sienkiewicz

auf den Spieplan.

Vorführungen [A 39]  
an Wochentagen 4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr  
an Sonntagen 3, 5, 7, 9 Uhr

Kassenöffnung an Wochentagen 3 Uhr  
an Sonntagen 2 Uhr

Eintrittskarten-Vorverkauf  
(ohne Aufschlag) täglich von 10-3 Uhr im Bureau  
(auch telephonische Bestellungen werden entgegen-  
genommen.)

**Wants-Gewerte, Zschmitz**  
58 Grundstraße 58  
Angenehmer schattiger Aufenthalt  
Jeden Sonntag: **Warmer Schinken.**

**Löfflers Restaur.**  
Ziegelstr. 59. Tel. 18219  
empfiehlt seine freundlichen  
Lokalitäten. Jeden Sonntag  
Schinken in Brotzeit. [K 31.  
Husfällige Unterhaltung.  
Achtungsvoll **H. Henze u. Frau.**

**Döhlemer Hof zur Roten Schänke**  
Vornehmes Vergnügungs-Etablissement. Straßenbahnhaltestelle Linie 22  
Sonntag den 3. August, von nachmittags 4 Uhr an

**Öffentlicher feiner Ball**  
K 177] Es laden ergebenst ein **Emil Seidel.**

**Gasthof Zanderode.** Morgen Sonntag **Öffentl. Ballmusik**  
K 177] **Hilg. Kühnel.**

**Gasthof Nohlsdorf.** Morgen Sonntag **Öff. Tanzmusik**  
K 177] **Friedr. Lammalech**

**Sindengarten Rähnitz.**  
Jeden Sonntag: **ff. Ballmusik.**  
In der Kage Tivoli! Tipp-Topp! Neues Orchester!  
Schöner Saal und schönste Musik der Umgegend.  
Eigene Fleischerei mit elektrischem Motorbetrieb.  
L 1040] Zum freudl. Besuch laden ergebenst ein **T. Schmelgen u. Frau**

**Echt Münchner Eberl-Bräu**  
in Halbliter und  
Elfer-Flaschen  
mit  
**Prämien-Bons**  
sowie  
die im Sommer 1911 eingeführte  
eigentlich begabte

**Eberl-Bräuse**  
ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk  
ohne Zusatz von Farbstoffen  
und

**Eberl-Sprudel**  
ein Mineral-Tafelwasser  
in 1/2 Liter Flaschen  
überall erhältlich!

**Bilz Luft-Bad**

Das Licht-Luft-Bad  
ist eines der besten  
Heilmittel bei fast  
allen Krankheiten!

**Restaurant Badischer Hof**  
Bückerplatz 18 (Tel. 1933).  
Empfehlen freundl. Lokal-  
itäten. Voreinzimmer  
mit Instrument. Guter  
fröhlicher Mittagstisch.  
Eigene Schlichterei.  
Paul Schütze u. Frau.

**Rest. Reisewitzer Park**  
Tharandter Strasse — Inh. P. Babilich  
empf. seine Lokalitäten einer geeignet  
Bemerkung. Vorzügl. Mittagstisch

**Treffpunkt aller Gelinnungs-  
freunde**  
Heinrich Klemm, Seebauer  
Kneipe, Poppitz 13. Steets  
Betrieb. Täglich Reel-Konzert.

**Donaths Neue Welt, Dr.-Lottewitz**  
Jeden Sonntag und Montag  
**Feiner Ball.**  
Jeden Sonntag und Mittwoch

**Konzert und Kinderfest.**  
Viele Sehenswürdigkeiten, Alpenglühnen, Kasperle-  
theater, Esselfahren usw. [K 214]

**Gasthof Sächs. Wolf, Deuben.**  
Sonntag: **Feine öffentl. Ball-Musik!**  
Es laden ergebenst ein **W. Klein.**

**Vereine!**  
Beste bunte  
**Stoß-Laternen**  
100 Stück  
von Mark 2.50  
Lampions, Girlanden, Kindergewinne  
Glockenrollen

**Waren-Lotterien!**  
Kompl. Sortimente in jeder Preis-  
lage. — Tombola-Los. 100 Stück  
100 Stück 25 Pf.  
Großartige Musteranstellung.  
Reichhaltige Preisliste gratis.  
Vereine Engrospreise.  
Philippsohn, Schellenstraße 26.  
Telephon 2300.

**Welt-Etablissement „Zum Steiger“**  
Niederpösterwitz-Potschappel.  
Sonntag den 3. August

**Größte tonangebende Ball-Musik**  
K 179] **Schönster Damenklub des Kontinents.**  
Steigerklub bedarf keiner Bekanntheit.  
Von nachmittags 3 Uhr an: **Familien-Frei-Konzert.**  
Parade Parade: **Auf zum Steiger beim Karl Haase.**

**Hafenschenke**  
König-Albert-Park  
hält sich zum Besuch empfi  
H. Speisen u. Getränke  
Herrlicher staubfreier Garten.  
Jeden Dienstag Schlachtfest

**Schiebbocksmühle**  
Herrlichster Ausflugsort.

**Erbgericht Klotzsche**  
3 Minuten v. Endstation a. Elektr. Straßenbahn Seltzerau.  
Sonntag: **Feiner öffentl. Ball.**  
Ein Züglage die beliebtesten Ballfeste im [B 1913]

**Gasthof Cobmannsdorf**  
Sonntäglich großer interessanter u. abwechslungsreicher Betrieb

**Gasthof Stebsch** Morgen Sonntag [K 108]  
starkbesetzte Ballmusik  
Es laden ein **K. Haack u. Frau.**

**Best- u. Kissen-Inlette** 30 u. 50  
Pf. an  
Federreinigung Knaulstraße 12

**Sparkasse Klotzsche**  
Rathaus — 4 Minuten von der Endstation der elektrischen Straßen-  
bahn — Fernsprecher: Amt Dresden 399. Amt Klotzsche 1.  
Postfachkonto Leipzig Nr. 11286.

**Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %**  
— Geschäftzeit 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr. —

**Restaurant Birkligt.**  
Empf. mein Lokal geeigneter Be-  
achtung. H. Speisen und Getränke.  
B 2115] **Karl Eißler.**

**Kohl'nstob**  
Restaurant [K 23]  
Ecke Waldschlösschen-  
u. Radeberger Straße.  
Höflicher Familienverkehr.  
Täglich Konzert.  
Richard Götter u. Frau.

**Hempels Restaurant**  
Potschappel [K 179]  
empfiehlt seine freundl. Lokalitäten.  
Jed. Wochentag: **Schlachtfest.**  
Schönes Vereinszimmer  
noch einige Tage frei.  
Vorzügliche Speisen. **Paul Bier.**

**Hermann Bilke**  
Gerokstrasse 7  
empfiehlt seine freundlichen  
Lokalitäten.  
Guter kräftige Mittagstisch.  
Eigene Schlichterei.



Vogelwiese, Straße 9, früher Straße 5  
vis-à-vis von Fritzsches Bratwurstzelt.

### Die 12 Kolibriperde

aus Karl Sagenbeds Tierpark, Stellingen. — Hierlich ganz gebaut wie Rehe, nicht größer wie Dämbe.  
**Neu für Europa! Zum 1. Male in Dresden:**  
Die letzte Erwerbung des Herrn Karl Sagenbeds:  
**Die allerliebsten kleinen Java-Pferdchen**  
in wunderbarer Farbenglammentstellung: Goldschädelchen, Schimmel, Scheden und Napfen. — **Neu! Die Entziation!!**  
Die 2 kleinsten Pferde, die je gelobt, die Stimme der Pferdewelt. 10 Pfund schwer. — Es ist dies die hervorragendste interessante Familien-Schaustellung am Plage. [K 889]

### Seiert Oskars

Ringkämpfer-Truppe u. Bärenschauspiel  
sowie **MIB Mary**, das goldene Weib aus dem Harem des Sultans sind auf der Vogelwiese Straße 7, neben dem Mällini-Theater eingetroffen. [K 889]

Straße 7, Ecke 8 Vogelwiese Straße 7, Ecke 8  
**Baths Teufels-Rad**  
Alles lacht! Alles amüsiert sich!

Vogelwiese Str. 11  
vis-à-vis Dampfschiff haltestelle  
**Sachse Bratwurst-Halle**  
empfehlen ff. Bratwurst, Kaffee und Kuchen.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
**A. Sachse u. Frau, Inh.: Karoline Sachse.**  
Vogelwiese 1913! [K 889]

### Leichs Bratwurstzelt

Am Königsplatz, zwischen Hippodrom und Eis-Aristallpalaß.  
Strasse 7, 6 u. 9 Vogelwiese 1913 Strasse 7, 6 u. 9  
**Fritzsches Zentral-Bratwurstzelt**  
vis-à-vis dem Augustinerbräu  
Da gibt es immer wieder die altbekanntesten guten Bratwürste  
Täglich: **Or. Freikonzert der lustigen Holzbadnerbub'n**  
Um zahlreichen Besuch bitten  
**Hermann Rontsch**  
**M. Menke und Frau**  
("Alaunburg"). [K 889]

Vogelwiese!  
**Tanzsalon Fidelio**  
(früher das kleine Tivoli).  
1. Strasse 1  
Paul Lieberwirth u. Frau. [K 889]

Straße 1 Vogelwiese 1913 Straße 1  
**Dehmes Varieté „Zum Nordpol“**  
Aufstehen von nur Ränklern u. Spezialitäten allerersten Ranges.  
Vorzügliche Küche. Spezialität: Gerings- und Russischer Salat. ff. Getränke.  
Es laden ganz ergebenst ein  
**Klara u. Bruno Ochme.**

**Bierzelt zur Massen Ecke**  
Andreas Herr (Stadtlokal: Zum Milchgarten)  
Strasse 2 und Ecke 11 [K 889]  
empfehlen ff. Speisen u. Getränke und bitten um zahlreichen Besuch.

**Bierzelt zur Feuerkugel**  
Inhaber: **Richard Schrödter.**  
Vogelwiese! **Straße 11, früher 7.**  
Verkehrslokal der Dresdner Handelsleute u. der reisenden Schausteller.  
Warme und kalte Küche zu billigen Preisen! [K 889]

Vogelwiese!  
**An Antons Mauer!**  
Türingers seit Jahren beliebter [K 889]  
**Toboggan mit Roll-Teppich**  
Originell! bringt diesmal wieder das Neueste! Originell!  
**Der Hexenkessel.**  
Großartig! Amüsiert! **Pa lachte dir lobst!**  
Achtung! Vogelwiese!

**Wolkes Hamburger Fischsalon**  
empfehlen zur diesjährigen Vogelwiese seine altbekanntesten Spezialitäten in Fischwaren u. gutgepflegten Bieren  
Stadtlokal: **Wittenberger Strasse 42.**  
Agnes verw. Wolke. [K 889]

# Fürstenpalast

Sehenswertestes Lokal der Festwiese \* Grossartige Illumination [K 889]  
Schwarz' Original-Oberländer-Kapelle \* Preisgekrönte Schupplattler-Geschw. Tappeler  
Wo ladet höflichst ein Festwirt **Fritz Loos.**

## Strohdedel!

Vogelwiese! — Straße 5, 6 u. 7!  
Bürgerl. Mittagstisch! — August Werfig.

**Neu!** **Börnös Haupt-Attraktion** **Neu!**  
auf der Dresdner Vogelwiese, Königsplatz  
**Der einzig dressierte Orang-Utan der Welt!**  
**Johanna, der Affe als Mensch**  
Johanna ist der Liebling der Frauen und Klöder!  
Johanna schreibt ihren Namen! Johanna brennt sich das Haar!  
Johanna spielt Klavier! Johanna kleidet sich an wie eine vornehme Dame!  
Johanna tanzt! Johanna speist Table d'hôte!  
Johanna wäscht und frisieret sich! Johanna kleidet sich an und aus! usw.  
Hochinteressant für Familien!  
Nicht zu verwechseln mit Schimpansen, die man bisher im Zirkus und Varieté gesehen hat. Es ladet höf. ein **A. Börns.**  
**Neu!** **Neu!**

Vogelwiese! **Humoristisches Belodrom** **Straße 8!**  
Gesellig geköhnt! Höchst amüsiert und interessant!  
Wer herzlich lachen, sich Stundenlang köstlich amüsieren will, besuche mein Belodrom. [K 889] Hochachtungsvoll **G. Virzer.**

Vogelwiese Dresden **Varieté** **Königsplatz**  
**Krystall-Palast**  
Bestes und größtes Varieté-Theater am Plage  
Besitzer: **Erwin Wicke.** Stadtlokal: **Krystallhallen, Scheffelstr. 18.**  
30 jähriges Bestehen — Täglich große [K 889]  
**Jubiläums-30-Vorstellungen**  
Besondere Verdienste! Jubiläums-Gästler in höchster Festung!  
des berühmten, einzig bestehenden u. **Alli Avello**  
preisträger. Lobeshäuser an der Deide  
Beste Tedenklauer von Europa! Hebrall Tagesgespräch! Erregt überall großes Aufsehen! Größte Sehenswürdigkeit der Vogelwiese. — Kulturnen bedeutendster Attraktionen.  
Da ich ein ganz besonderes Weltstadt-Jubiläums-Programm biete, lade ich zu recht zahlreichem Besuche ein **Erwin Wicke.**

**Neu!** **Dresdner Vogelwiese!** **Neu!**  
**Casino-Theater** [A 176]  
**Varieté und Theater.** **Neu!**  
Wo ist Treffpunkt auf der Vogelwiese?  
Im **Sehank- und Bratwurstzelt**

**„Zur schönen Paula“**  
Straße 2, Ecke Karussellplatz.  
Fidele Unterhaltung. [K 889] ff. Speisen und Getränke.  
Es laden ergebenst ein **Georg Uhlitz u. Frau.**

Straße 11 Vogelwiese 1913 **Jedoch der alte Platz**  
**Zum schlanten Max**  
Spez. Knoschant ff. Kesselteller :: Stabli: Zur Glode, Kesseltellerstr. 20  
Um recht zahlreichen Besuch bitten **Max Heitze und Bertha**

**Frische Crust**  
Auf der Vogelwiese  
neben Pony-Karussell  
Strasse 8. [K 889] Strasse 8.

**Theater**  
Einziges Sprechtheater  
Familienprogramm  
Vogelwiese!  
Straße 4, Ecke Str. 9  
**Mällini-**

**Neu!** **Tanzhaus Original Moulin Rouge** **Neu!**  
Zum ersten Male in Dresden. Die aktuellste technische Sensation auf dem Gebiete der „Modernen Wanderschau!“  
Knappeste Volksbelustigung für jung und alt und jedermann.

**Dresden wackelt!**  
Eingiges in diesem Genre. [A 176]  
**Straße 7, Ecke 12**  
Nicht zu verwechseln mit „kleineren Nachahmungen!“

**Lachen, nichts als Lachen!**  
Straße 18 Vogelwiese 1913 Ecke Straße 10  
**Sehankzelt zum dieken Arno**  
ff. Speisen und Getränke in bekannter Güte.  
Es laden freundlichst ein **Arno Eydam und Frau.**  
Stadtlokal: **Restaurant Weidental, Dresden-Cotta.** [K 48]

**Woz ist er?** **K89**  
**Stolz Fritz**  
auf der Vogelwiese  
Strasse 1.  
Achtung! **K89**  
Vogelwiese, Straße 2

**Elysium**  
Alle Wiesensucher lehren ein bei der Mutter Haberecht.  
Stadtlokal: **Oppellstrasse.**

Straße 1. Strasse 6.  
**Walhalla Theater.**  
Der Clou der Vogelwiese überall das Tagesgespräch.  
Achtung! **K89**  
Vogelwiese Straße 2

**Halt! Hier Humorist Hultsch**  
Großer Komiker • Weltfremd und Courtoisen-Schönheitskonfuzerens.  
Radeberger Villen.  
Alle ins Glückwünschchen.  
Der Glückwünschchen.  
Hultsch.  
Zur Vogelwiese Treffpunkt!  
Zachomiers gemitt. Hultsch.  
Direkt am Feuerwerkplatz. [K 89]















Seltene Stunde

Wie der Vogel singt, ich hör' es nicht, ich bin zu weit von dem Gesangschor, die Nacht ist stumm, ich bin zu weit, doch ich hab' über mich sein...

Was ist mir die Begleitung und Ruh' Ich ringe um ein heil'g' Wort; Ich steh' stumm d'raußen, Ich steh' stumm d'raußen...

Wort ist mein Blut, von Lippen fließt, Das Leben ist so kurz, Und auf der Erde ist kein Ort, Wo ich mich in Ruhe und Ruh'...

Tu geh' doch fort, du bist nicht bei mir, Du geh' doch fort, du bist nicht bei mir, Du geh' doch fort, du bist nicht bei mir...

Da ist ein Mann mit einem Namen, Der sich nicht hat nennen lassen, Da ist ein Mann mit einem Namen...

Max Wallat

Glossen eines Arbeitlosen

Wie ein Vorkämpfer über eine sonstige Dankbarkeit kommt, nämlich und unterwerft, war es notwendig, in allen Augen und Gedanken der großen Arbeitlosen...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

Was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend, was ist das, die ich den Herrn der Weltlichkeit zu geben lachend und lachend...

weisen. Sie schickte doch zum menschlichen Leben wie Luft, Licht und Wasser. Und wir müssen sie und erhalten; tagelange haben wir sie nicht mehr nach den offenen Stellen, die wir ihnen befehlen. Aber von den Angehörigen der Kapitalisten nach allen Richtungen. Und allen Bestrebungen auf Arbeit und Wohlstand kann ich nicht zu helfen; Arbeit bleibt, aber: Arbeit bleibt. Die alten Stellen haben ihren Charakter in der Industrie verloren. Sie können als weiteren Arbeitstagen helfen lassen. Keine Chancen können fernhergehender geringer.

Der Schaden

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

Wie hochbar Kautschuk ist der größte Schaden, den ich je kennen gelernt habe. Nicht etwa, daß es ihm schadet gut ist. O nein! Er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet. Aber er ist ein Schaden, der die Arbeiter und Arbeiterinnen schadet.

und ging auch James hin bei einem guten Meer; sie hatte die Schirmigkeit der Mutter geerdigt und ihnen ungeschickten Gedank. Und auch ihren lausendsten Augenblick.

Sie lag dann da, den Rücken ihnen zugewandt und antwortete nicht auf ihre Liebesreden. Es war nicht gut zu sagen, ob sie sie überhaupt hörte. Aber plötzlich wandte sie ihren Kopf nach einem gewissen Ausdruck zu.

„Du brauchst dir nicht so viel Mühe zu machen, du sollst mich schon los werden.“ sagte sie. Ihre Augen brannten ihm entgegen. „Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“

„Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

„Komm her, ich bin nur betrübt an, aber heute wurde ich.“ sagte er. „Du sollst dich schämen, es so aufzufassen.“ sagte er. „Das ist nun Mariens Dank für alles! Doch will ich dir doch sagen, du bist, weiß Gott, kein dummes Gemüt!“

Morgensdämmerung kam über den Hof. „Guten Tag, Herr Jochen!“ rief sie ihm entgegen; sie fand kein Gegenwort für so vieles und schaute den Gesichtern und Blicken. Es würde nicht, daß sie sie protestierte und schenken machte, daß es in seiner Welt nur Arbeiter gäbe; sie hielt sich an ihre Bestimmung. Er war es doch, der das Ganze leitete, die Gewissenshaftigkeit war ihr ganz einseitig. Sie war sehr auf ihn, da konnte er sich weitestgehenden Ausdrucks bedienen, wenn es ihm Vergnügen machte. Die Arbeiter mußten nun einmal irgendwelche ihre Idee im die Arbeit hineinstecken, sonst würde es ihnen keinen Zweck. Die Ordnung mit der Teilung der gleichen Zeiten war ihr unerschütterlich; sie war sehr überzeugt, daß der große, tüchtige Mann doppelt so viel zu bekommen verdiente wie irgendeiner von den anderen. Aber sie sprach sich häufig nicht den Kopf damit, sie lebte ihr eigenes Leben und war zufrieden und glücklich.

Sie hatte gehandelt, daß das Land hier draußen sie langweilen würde, und jenseits war sie auch in kein eigentliches Verhältnis dazu. Sie hätte sich wohl befristete sein im Garten, wiefarm und schaffend, wie sie war, und selbst allmählich einen guten Geist dafür; aber etwas Beschäftigung schien es ihr nicht zu bieten. Es freute sie nicht, die Hände in die schwarze Gartenerde hineinzustecken. Sie und die Kinder geblieben hier draußen, und damit war ihr Verhältnis dazu gegeben, ihr eigene Bestimmung Würzel schlagen zu lassen. Sie konnte überall in der Welt geblieben, wenn nur sie da waren; ihr Wohl und Wehe war auch das ihre. Sie trauerte aus ihnen heraus und hatte ihr eigenes unerschütterliches Wachstum nach innen.

Da können in ihrem Gemüt hundert wunderliche, verzerrte Kräfte; sie unternahm sich selber mit Schreien nach mit Schreien, sondern doch die Wärme heraus, die das Ganze trug. Er hatte sein Verlangen mehr, herrschend dort einzubringen, was machte er sich aus dem logischen Verständnis zwischen Mann und Weib, von ihrem Herzen machte er ein Gefühl sein. Er forderte Verständnis von seinen Freunden. Die tiefe Verliebtheit, die zum Beispiel das Zusammenleben mit Jochen ihm gewährte, das darin, daß man sich in guten Vernehmen bis zu einer Station weitertrieb. Und während man sich, so ließen die Gedanken von selbst parallel weiter und waren nebeneinander, was man sie wieder aufnahm. Aber selbst wenn er und Jochen den demselben Punkt ausgingen, so genügte die geringste Pause, um über Gedanken nach beschleunigten Richtungen zu führen; er würde nie, so sie wieder aufnahm würde. So gut er sie allmählich zu seinen glaubte, schließlich überholte sie ihn gleich überraschend und unmerklich. Und was das nicht gerade das, was er liebte? Ja, es da auf Grund von Fortsetzungen an eine unersättliche Regie bestanden!

Wieder unerschütterlich blieb sie, wieviel er sich auch von ihr angezogen glaubte. Sie würde größer und größer durch eine neue und freunde Welt trug sie in ihr hinein. Das Mühselige, Unbekannte, was er sonst immer schaffte, machte, man und sich sich hier in die Arme schütten. Ganz verlor er es nicht mehr, im inneren Jochen war doch jeder Mensch einsam. Er ahnte, daß sie ihre eigene Einstellung im Schwermut durchwachte, und war begierig darauf, was sie wohl einmal aufstehen würde.

Früher hatte es ihn gequält, daß sie nicht mitreden an der Entscheidung. Sie unterließ sich zwar für politische Fragen und das Wohlrecht. Jetzt begriff er, was, daß gerade das ihre Stärke war; er schmiedete sie auf alle Fälle nicht unter. Sie wußte sich selbst bestimmend in das, was er dachte, und trug sie die das auch? Sie wußte ja ihren eigenen Einfluß auf alles aus, was er unternahm; gab einem jeden seiner Gedanken das Gepräge, von dem Augenblick an, wo er zu seinen begann. Gerade weil sie sich nicht darum bekümmerte, zu diskutieren, konnte sie nicht abbrechen werden; was sie ihn würde regiert war, wußte nicht, was sie nicht auf sie. Er erzielte seine eigenen Gedanken nicht abgelehnt aus ihrem Munde zum und konstante es auch gar nicht. Ihre ununterbrochene Worte über ihn demüthigte gerade dem, daß sie so jeder in ihrem eigenen Natur und sie erdrückten seine Entscheidungen mit einem wachen Bewusstsein. Sie war nicht daran, in Jochen über den Tisch her zu liegen, sondern die Verantwortlichkeit zu übernehmen. Der Jochen die Verantwortlichkeit über die Zukunft zu haben, würde aber nicht notwendig Mitleid aus. Wenn Jochen abgenommen erblühen sie ihm anstelle. Die Wärme, die in einem Mann lag, war, sagte sie nicht als liebend Vermögen, und was nicht sie nicht sein konnte.

Jochen hat

Umschau

Wir bauen Hülle... Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie...

Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie...

Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie...

Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie...

Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie...

Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie...

Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie... Wir bauen Hülle, wie bauen sie...